
3262
WIDENER LIBRARY
HX 5ILI 6



BEITRÄGE

ZUR

SYNTAX DES OSSETISCHEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

REINHOLD VON STACKELBERG.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1886.

INHALT.

ERSTER THEIL.

OSSETISCHE CASUSLEHRE.

VORBEMERKUNGEN.

Zu den acht Casus, welche Sjögren[1] für das Ossetische angenommen hat:

I. Nominativ,
II. Vocativ,
III. Accusativ,
IV. Dativ,
V. Ablativ,
VI. Locativ interior,
VII. Locativ exterior,
VIII. Genetiv,

sind durch die Untersuchungen Wsewolod Miller's[2] zwei weitere hinzugekommen: der Sociativ und der Elativ (der Casus auf *i̦l*, von Miller Adessiv genannt), deren Endungen Sjögren noch als Postpositionen ansah. Vgl. Miller II, p. 127 ff. Sjögren's Annahme trifft allerdings für den westlichen oder **digorischen** Dialect zu, der nur acht eigentliche Casus hat, während der östliche oder **ironische** (sonst **tagaurisch** genannte) Dialect zwei Casus mehr, also im Ganzen zehn Casus besitzt.

---

[1] Sjögren, *Iron äwzagaχur* das ist Ossetische Sprachlehre. Petersburg 1844.

[2] Wsewolod Miller, Ossetische Studien. 2 Bände. Moskau 1881—1882 (Russisch).

Was den **tualischen** oder südossetischen Dialect anlangt, so kann ich, da es mir nicht gelungen ist, einen der Texte des Jalgusidze zu erlangen, unter Berufung auf das Urteil Millers, welcher den tualischen Dialect für eine „Untermundart“ des Ironischen hält, nur vermuten, dass die tualischen Casusverhältnisse dieselben wie die ironischen sein werden. Vgl. Miller II, 32. Ich folge also Miller bei der Aufstellung des ossetischen Casussystems, mit dem Bemerken, dass ich das formal identische aber syntactisch verschiedene Material im Folgenden nach syntactischen Gründen geschieden habe.[1]

I. DER NOMINATIV.

Der Nominativ ist im Ossetischen wie in anderen Sprachen der Casus des Subjectes. Seiner Form nach erscheint er als reiner Stamm,[2] da die altiranischen Endungen des Nominativ Sing. in Folge der ossetischen Auslautsgesetze verloren gegangen sind,[3] während im Plural eine neue Endung *-tä-* an die Stelle der alten Suffixe trat.

---

[1] Ich umschreibe die durch cyrillische Charactere bezeichneten ossetischen Laute folgendermassen:

Vocale:

u	*o*	*a*	*ä*	*i*	*i̥*
ū		*ë*		*ī*	
ŭ				*j*	

Consonanten:

q	*χ*	*γ*			
k̓	*k*	*g*			
č̓	*č*	*ǰ*	*š*	*ž*	
c̓	*c*	*ḍz*	*s*	*z*	
t̓	*t*	*d*	*n*		
p̓	*p*	*b*	*f*	*w*	*m*

Die mouillirten Laute sind durch übergesetzten Strich bezeichnet (k′ t′ d′ etc.)

[2] Vgl.

Nom.	*läg* Mann	Plural	*lägtä*
Voc.	*läg* (*lägai*)		*lägtä*
Acc.	*läg* *läji*		*lägtä* *lägti̥*
Dat.	*lägän*		*lägtän*
Abl.	*lägäi*		*lägtäi*
Loc. ext.	*lägmä*		*lägtäm*
Gen. Loc. int.	*läji*		*lägti̥*
Soc.	*läjīmä*		*lägtīmä*
Elat.	*lägul*		*lägti̥l.*

[3] Vgl. *fi̥d* Vater = zd. *pita*, altp. *pitā*.

a) Für den einfachen Subjectsnominativ genügt es, zwei Beispiele aus den beiden Hauptdialecten — je eins für Singular und Plural — beizubringen.

Xämi̥c báłci̥ fäcäici̥dī M I, 14, 1. Xämi̥c ging auf einen Abenteuerzug aus.[1] *Bóratä χäti̥ni̥ cäun fänd skódtoi* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Paχompár in záχta* M I, 94, 8—9 (Dig.) Der Prophet sprach zu ihm. *Túkkatä sä bärcítä bäl ma ku ádtäncä* M I, 98, 10. (Dig.) Als die Tukkas bei ihren Kräften noch waren.

b) Die Apposition steht bei einem nominativischen Redeteil ebenfalls im Nominativ.

Asána, Uri̥zmäǯi fi̥rt, jä nom udīs M I, 72, 19. Asana, des Uri̥zmäg Sohn, war sein Name. *Si̥rdón ta, Äχsnärtäkkáti̥ äfsi̥már, niχási̥ bábadtī* M I, 72, 33. Si̥rdon aber, der Bruder der Äχsnärtäkkas, setzte sich zur Beratung. *ämá ibäl χori furt Mäχämät iscudäi* M I, 108, 12 (Dig.) und ihm begegnete der Sonne Sohn Mäχämät.

c) Der Nominativ findet sich im prädicativen Gebrauch fast nur beim Hülfsverbum (vgl. den Ablativ).

äz stäg ämä fi̥d tän M I, 18, 2 ich bin Fleisch und Knochen. *Bórati̥ mad udīs Sasána* M I, 46, 1. Der Bora Mutter war Sasana. *ämä ändón ku ssüón* M I, 18, 3 und damit ich Stahl werde. *läγúz ku äi χëlágä* M I, 98, 4 (Dig.) denn die Schlange ist böse.

Auch bei dem Verbum *fësti̥n* 'erstehen als' steht der prädicative Nominativ.[2]

ūm läppū χoχ fëstadī M I, 16, 17. Dort erstand der Knabe als Berg. *üäd äz fëstádtän gäbär gádca* M I, 56, 4—5. Da erstand ich als starke Hündin.

---

[1] M.I = Miller, Ossetische Studien, 1. Theil. Ossetische Texte. Bei der Zählung der Zeilen wird die Ueberschrift *nicht* mit gerechnet.

[2] Ebenso bei *χui̥ni̥n*, dig. *χunnun* genannt werden, heissen, vgl. Sjögren p. 203. *Stambūl stäj či χundi uj.* Welches (Byzanz) später Stambul genannt ward. Bischof Josef, Gesch. d. N. Test. 137.

II. DER VOCATIV.

Der Vocativ liegt im Ossetischen nur noch in wenigen Fällen als besonderer Casus vor; sonst ist er identisch mit dem Nominativ. Die einzige alte Vocativform, welche mir bekannt ist, findet sich Ev. Lucas[1] XVI, 24: *o fịdäl Abraame,* o Vater Abraham (*fịdäl* = skr. *pitar* neben Nom. *fịd* = skr. *pitá*). Formen auf *ai* wie: *cị' rcịdi, čịzγai,*[2] Schiefner[3] 42, Strophe 18, was ereignete sich, o Mädchen, *Usai, cị käus* Weib, was weinst du, Ev. Joh. XX, 15 werden wir mit Miller (II, 138) für Neubildungen halten müssen. Miller ist der Ansicht, dass diese Endung *ai* eine postpositionelle Interjection sei.[4] Übrigens findet sich auch diese Bildung nur in wenigen Fällen, welche Miller II, 138 anführt.

III. DER ACCUSATIV.

A. DER NOTWENDIGE ODER OBJECTSACCUSATIV.

Dieser Accusativ ist im Ossetischen zweifach.

1. Der Accusativus indefinitus, dem Nominativ gleichlautend. Er dient

a) zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes,

b) zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

2. Der Accusativus definitus, dem Genitiv gleichlautend.

---

[1] Die vier Evangelien im ironischen Dialect, Tiflis 1864.

[2] Soll heissen *čịzgai.*

[3] Ossetische Texte, herausgegeben von A. Schiefner, Petersburg 1868.

[4] Aehnlich im Neupersischen 1) *ai pidar* o Vater,
2) *χudājā* o Gott (von *χudāi* Gott).
Vullers, pers. Gram. p. 176.

Er dient zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist.[1]

Zur Illustrirung des Unterschiedes, welcher zwischen den zwei Arten des ossetischen Objectsaccusativs besteht, sei zunächst folgendes Beispiel angeführt, welches deshalb von besonderem Interesse ist, weil hier ein und dasselbe Wort, von demselben Verb abhängig, beide Formen in ihrer Verschiedenheit klar hervortreten lässt. *ūrs īgár gūlláği cäwärdta ämä jä gŭton käm isŭáχta, ŭrdäm ärcịdī ämä ūm räwärdta ūrs īgárį zäχχịl* M I, 84, 1–3 einen weissen Jagdhund legte er in den Sack und wo er seinen Pflug gelassen hatte, dorthin ging er und legte dort den weissen Jagdhund auf die Erde.

1 a) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes.

Xorz läği läppŭ ámardtai M I, 78, 20—21. Einen Sohn eines guten Mannes hast du getötet. *Sármadzan ärbáχastoi ämä duŭádäs mīrk̆áj tóppịχos nịkkódtoi in jä χŭlfį* M I, 22, 12–13. Eine Kanone trugen sie herbei und legten 12 Ladungen Pulver in den Schlund derselben. *Udón árgäwstoi fịs, skódtoi fịzonǰitä ämä sfịχtoi fịd* M I, 48, 29—50, 1. Diese schlachteten ein Schaf, bereiteten einen Sašlik und brieten das Fleisch. *Jä mad nịzzádī čizg, báiräg ämä kudzị qäwdịn* M I, 48, 5. Seine Mutter gebar ein Mädchen, ein Füllen und einen jungen Hund.

1 b) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dasselbe ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

ämä in jä särį carm rástīγ M I, 30, 19—20 und ziehe ihm seine Kopfhaut ab. *ŭcị nịχás ku fĕqusta ŭád* M I, 44, 16 nachdem er dieses Gespräch gehört hatte. *ämä sịn sä ráχīs*

---

[1] Die Unterscheidung zwischen einem bestimmten und einem unbestimmten Accusativ kennt auch das Neupersische und Armenische: vgl. np. *kāγaδ nivištam* ich habe einen Brief geschrieben, aber *kāγaδrā nivištam* ich habe den Brief geschrieben, Vullers, Grammatik p. 173, arm. *cnçi ordi* Matth. 1, 21 sie wird einen Sohn gebären, aber *cnav zordin iur* Matth. 1, 25 sie gebar ihren Sohn.

cästịtä rákodta M I, 30, 16 und er nahm ihnen ihre rechten Augen fort.

2. Der Accusativus definitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist.

Xärjitä, *käi äfsịmärị ärgäwdüt* M I, 66, 21. Esel, wessen Bruder zerschneidet ihr? *mä fịrtị mäχädäg ámardton* M I, 24, 27. Meinen Sohn habe ich selbst getötet. *Rūbás ŭcị ádämị sχúdta* M I, 84, 26. Der Fuchs rief diese Leute. *Ärcáχstoi Sịfịttärị* M I, 52, 7. Sie ergriffen den Sịfịttär. *ŭäd Eltáγanị ámar* M I, 30, 19, dann töte den Eltaγan. *cäŭän nä χŭäri ráχonän* M I, 100, 23. (Dig.) gehen wir, rufen wir unsere Schwester zurück. *ämä ásịrdtoi näl-χúji ämä jä k'ábazgäi ärbáχastoi Mukkárai rázmä* M I, 36, 1—2. und sie verfolgten den Eber und brachten ihn in Stücken vor Mukkara.

In folgendem (digorischen) Satze hätten wir den Accusativus definitus für den indefinitus erwartet:

χästäg nä χásta M I, 110, 6—7 dem Nächsten half sie nicht[1] (wörtl.: trug sie nicht) — und in der That findet sich der Acc. def. einige Zeilen weiter unten, M I, 110, 22: *χästäǵi χásta* dem Nächsten half sie.

Der Form nach ist der bestimmte Accusativ identisch mit dem Genitiv. Ich kann aber nicht mit Ws. Miller (II, p. 131) dafür halten, dass der bestimmte Accusativ ein accusativisch gebrauchter Genitiv sei, meine vielmehr, dass beide Casus etymologisch verschieden sind.

Noch sei hier auf eine analoge Erscheinung im Russischen hingewiesen. Hier steht nämlich statt des Accusativs der Genitiv, wenn das vom Verbum abhängige Object ein lebendes Wesen generis masculini ist. Doch ist — soviel mir bekannt — diese Erscheinung im Russsichen auch noch nicht genügend erklärt. Auf russischen Einfluss wird man den — scheinbaren — Gebrauch des Genitivs statt des Accusativs im Ossetischen jedenfalls aus mehreren Gründen nicht zurückführen dürfen.

[1] Oder bedeutet es: einem Nächsten half sie nicht = keinem Nächsten half sie?

DER NOTWENDIGE ACCUSATIV BEI UNPERSÖNLICHEN VERBEN.[1]

Die drei unpersönlichen Verba: *urnịn* glauben, *fändịn* wollen, wünschen und *qäun* fehlen, brauchen, werden mit dem Objectsaccusativ verbunden. Über *urnịn* hat Hübschmann Z. D. M. G. 38, p. 424 gehandelt und dasselbe zum Altpersischen *v(a)rnavātiy* gestellt, welches sowol lautlich als auch syntactisch mit dem Ossetischen *urnịn* übereinstimmt. *Urnị mä* 'ich glaube' liesse sich also ungefähr mit 'es überzeugt mich' übersetzen und wir hätten in diesem Falle eine interessante Construction vielleicht aus altiranischer Zeit.

Beispiele. Für *urnịn* glauben:

äz Sózrịqo käi dän, ūi dä báurnäd M I, 32, 25. Dass ich Sozrịqo bin, dies glaube. Vgl. *dä báurnäd* mit altpersisch *vrnavatām ϑuwām* Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften p. 34, 42—43. *Stäi áftä zäγị : Nịr mä báurnịdta jä ínnä dzịrdtä där äcäg käi stị ūi* M I, 66, 32. Dann so sagt(e) er: nun glaubte ich, dass auch ihre anderen Worte wahr sind. *ämä nä baurndzäni ui* Ev. Matth. XXVII, 42 und wir werden an ihn glauben (er wird uns überzeugen). *cịdäridťär rakūrat kuwgäjä, baurnäd ŭä* Ev. Marc. XI, 24 was nur immer ihr betend erbitten werdet, glaubt daran, dass —. *män urnị* ich glaube Ev. Joh. XI, 27. *urnị mä junäg Xucau* ich glaube an den einzigen Gott, Taufritual 42.

Statt des Accusativs steht — weniger gut und selten — auch der Dativ: *Smaχän mä dzịrd käi nä baurnịdta* Bischof Josef, Gesch. d. alten Test. 62. Weil ihr an mein Wort nicht geglaubt habt. — An folgender Stelle findet sich sogar der Elativ: Ep. Joh. I, V, 13: *ai ŭäm äz Xŭcaui Fịrtịl urnjịtäm nịffịston, Xucaui Fịrtị nomịl urngäjä ŭn anūsịj card käi īs.* Dies habe ich Euch, den an Gottes Sohn glaubenden, geschrieben, dass Euch an den Namen von Gottes Sohn glaubend ewiges Leben ist.

[1] Vgl. Sjögren § 145.

Persönlich gebraucht ist das Verbum Ev. Joh. VI, 35: *äz käi urnon* wer an mich glauben wird (wen ich überzeugen werde). Vgl. darüber die Nachträge.

Für *fändin* wollen: *Dzūr cas dä fändi ūjas* M I, 66, 15. Sprich wieviel du willst, soviel —. *Män fändi käi mikkágäi dä ūi bázonin* M I, 14, 15. Ich will, aus welchem Geschlechte du bist, dieses erfahren (*män fändi* = mich gelüstet). *Ka fändui ŭäd* M I, 96, 24—25 (Dig). Wie dem auch sei (wörtl.: was man auch will). *aftä ämä, ĭsgäi ku fända ardigäi smaχmä acäun, ŭäd nä bafärazdzäni* Ev. Luc. XVI, 26 und so, wenn es Jemanden gelüsten wird von dort zu uns zu gehen, so wird er es nicht können. *ämä aftä cidäridťäräidär ŭä ŭäχicän adämäi kud fända, smaχdär aftä fändäd udonän* Ev. Matth. VII, 12 und so wie ihr es von jedem für Euch selbst wollen werdet, so sollt auch ihr (es) wollen für sie. *Uarzon! fändi mä dä dzäbäχdzinad* Ep. Joh. III, I, 2. Geliebter! ich will dein Heil. *Dzäbäχ kud ŭai, ŭi dä fändi* Ev. Joh. V, 6. Dass du gesund werdest, willst du es?

Für *qäun* fehlen, bedürfen, brauchen:

ci känis, Sozriqo, ci dä qäŭi? M I, 34, 23—24. Was thust du, Sozriqo, was brauchst du? *ärtä bóni ma jä qud áfädzmä* M I, 78, 25 drei Tage fehlten ihm bis zum Jahre. *Sózriqoji äfsädtä báqudī* M I, 42, 15—16. Sozriqo brauchte Heere.

qäun findet sich auch mit dem Dativ construiert: *Máχän Tinti-kalači mälikmä χäcin qäŭi* M I, 20, 22—23. Wir haben zu kämpfen gegen den Mälik der Stadt Tint. *Udónän ísti χos qäŭi* M I, 36, 4. Diese brauchen eine Hülfe.

Persönlich construirt wird das Verbum *qäun* bei Bischof Josef, Geschichte des N. Test. 68. *Ui tiχχäi ämä zoni ŭä ŭälarwon Fid, udon äbpät ŭä käj qäunc ui.* Desshalb weiss auch euer himmlischer Vater, dass ihr all dieses braucht.

DER DOPPELTE ACCUSATIV.

Den doppelten Objectsaccusativ kann ich nur in zwei Fällen nachweisen:

ärmäst' dä ju kurin Schiefner, 70, 4 nur um eines bitt ich dich. *ämä sä áli zär där swällon χásta* M I, 90, 10 und er raubte ihnen jeden Abend ein Kind.[1] Häufiger erscheint der prädicative doppelte Accusativ (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 194) bei den Verben: machen zu etwas, halten für etwas, benennen als etwas.

So bei *känin* machen zu etwas: *Xämic jä jäχícän χäzgúl bákodta* M I, 40, 2—3. Xämic machte sie sich selbst zur Geliebten. *Xorz daräs äwzäri χorz nä käni* Schiefner 12, 94. Ein gutes Gewand macht den Schlechten nicht gut. *Ŭädäi árdämä Digóron läg cidǵin känúi mudbindzitä* M I, 96, 19—20 (Dig.). Von da ab bis jetzt macht geehrt (ehrt) der digorische Mann die Bienen.

Bei *änqäl dän* ich halte für: *Äz däu χuzdär läg änqäl k' údtän* M I, 14, 8—9 ich hielt dich wol für einen besseren Mann. Bei *χonin* nennen: *tiχǰin läg äi k' χóninc* M I 30, 27 denn sie nennen ihn einen starken Mann.

B. DER FREIWILLIGE ACCUSATIV.

Der freiwillige Accusativ erscheint im Ossetischen in durchaus beschränktem Gebrauche und dient fast nur zur Bezeichnung der Erstreckung über Raum und Zeit. Der sogenannte innere Accusativ oder Accusativ des Inhalts, welcher in anderen idg. Sprachen eine Brücke vom Objectsaccusativ zum freiwilligen bildet, existirt hier nicht. Die Osseten ersetzen ihn wol meist durch den Ablativ (des Zustandes), vgl. *χorzäi ǰäcär* lebe gut, Schiefner 104, 4. *ängómäi*[2] *cárdisti* M I, 52, 4 sie lebten freundschaftlich.

---

[1] *sä* kann hier wegen seiner räumlichen Stellung im Satze nicht Genitiv sein, da im Ossetischen jeder Genitiv direct neben dem Worte stehen muss, zu welchem er gehört.

[2] *ängom* setze ich = zd. **hama-kāma* gleichen Willen habend.

Dieser Accusativ steht:

a) auf die Frage wie lange? und wann?

ämä ūm ju k'ūrī bázzadtän M I, 54, 14, und ich blieb dort eine Woche lang. *äχsäw niχχússịdtän* M I, 56, 19 die Nacht hindurch schlief ich. *äχsäw käm fĕstäm* M I, 60, 4. Wo wir die Nacht über waren. *bondär cäui ämä äχsäwdär* Schiefner 30, 1 er geht sowol den Tag als auch die Nacht über. *äχsäw unị bon nä* Schiefner 31, 16. In der Nacht sieht er, am Tage nicht. *Sīχór áfon sä ámbịldta* M I, 30, 10. Während der Mittagszeit besiegte er sie. *ämä jä k'ūrī fädímdta* M I, 18, 16 und eine Woche lang blies er ihn. *ma ŭädăi árdämä ba áli anz jĕci bon kuwdgängä ärcúdäncä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt jedes Jahr hindurch an diesem Tage kamen sie betend herbei. *Kósägbindzitä órdägäi mingí sáχat rátäχioncä* M I, 96, 14. Die dienenden Bienen flogen von dort auf kurze Zeit fort.

b) auf die Frage wo?

Awd Ŭástịrǯij ju ran tärχón kódtoi M I, 52, 21—22. Sieben Uastirdžis hielten an einem Orte Gericht. *Stäi ūcị ran Xucaŭăj somị bakodt'oj* Schiefner 99, 14. Darauf schwuren sie an diesem Orte bei Gott.

Doch scheint mir der Accusativ auf die Frage wo? nicht häufig zu sein. Da das Ossetische ausser den Postpositionen zur Bezeichnung localer Verhältnisse noch drei Locative hat, ist der Accusativ in localer Bedeutung zurückgetreten.

c) auf die Frage wieviel?

Stäi sdzäbäχī čizg ämä duŭă áχäm xuzdär fĕstadīs M I, 40, 1. Darauf gesundete die Maid und erstand um zwei(mal) so schöner (= noch einmal so schön). *Ju bīrä ku sirtästī zäχχäi* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *äχsäw dīsn rästī, bon ulịnk'* M I, 78, 8 des Nachts wuchs er um eine Handfläche, am Tage um eine Klafter.

Hierher stelle ich einige Adverbien, die ich für erstarrte Accusative halte, die aber freilich auch aus andern alten

Casus, deren unterscheidende Endungen ja im Ossetischen abfallen mussten, entstanden sein können.

Raisom am Morgen, Morgen.

ämä ráisom sįstadtän M I, 58, 10 und am Morgen stand ich auf. *Raisom ráji ungtä märstá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen. *Ráisom nä fįntä dzūrįn ū* M I, 66, 8. Morgen ist es (passend) unsere Träume zu erzählen.

dįsson gestern.

dįsson läppū ráigurdtä M I, 42, 20. Gestern, o Knabe, wurdest du geboren. *Dįsson bómmä báfįnäi mä ŭängtä nä kúrdtoi* M I, 104, 7. Gestern bis zum Tage verlangten meine Glieder nicht zu schlafen.

abon heute (aus *ai-bon* dieser Tag).

ábon äfsádį kud ácäudzįnä? M I, 42, 21. Wie wirst du heute im Heere gehen. *abon Čįrįstī raigasī* Schiefner 55, 1. Heute ist Xristus erstanden! Vgl. auch *ardäbon* vor längerer Zeit (eigentl. am damaligen Tage) M I, 62, 22.

Hierher wohl auch: *ma duinē nidtēsäncä* M I, 94, 27—28. (Dig.) sie wunderten sich noch sehr (wörtl.: eine Welt, weltenmässig, vgl. M I, S. 130, Anm. 158).

C. DER ACCUSATIV BEI *änä*.

Wie wir weiter unten beim Genitiv sehen werden, wird die nähere Beziehung zwischen Substantiv und Verb im Ossetischen nicht durch Präpositionen vermittelt, sondern durch Postpositionen nominalen (und verbalen) Ursprungs. Als einzige lebendige ossetische Präposition[1] erscheint nur noch *änä* 'ohne' in folgenden Fällen: *änä s' ēldár fälliγdájoncä* M I, 96, 11. (Dig.) ohne ihren Führer flögen sie (die Bienen) auseinander. *ŭäd ju Bóratį χärägän änä sliurįn*

[1] Die alte Präp. altp. *pasā*, zd. *pasča* liegt im Ossetischen als Postp. *fästä* häufig genug vor, als Präp. ist sie nicht mehr in lebendigem Gebrauch, findet sich aber fest verwachsen mit dem folgenden Subst. in *fäs-äχsäwär* M I, 50, 27, die Zeit nach dem Abendessen, eine Bildung wie das nhd. Nachmittag.

nä udī M I, 38, 9 – 10 dann war dem Bora-Esel keine Möglichkeit nicht zu springen (d. h. er konnte nicht umhin zu springen). *äppin där mänän χos näi änä jä básgarin* M I, 62, 12—13 es ist überhaupt für mich keine Möglichkeit ohne diesen zu sehen (d. h. ich kann nicht umhin ihn zu sehn. *Maχ änä fos fäkängä nä nuŭádcistäm* M I, 64, 6—7. Wir werden ohne einen Vorteil zu erzielen nicht ablassen. *cämäidäridtär änä män känin nici färazūt* Ev. Joh. XV, 5 denn ihr könnt ohne mich nichts thun.

In diesen Fällen wird man *änä* als Präposition mit dem Accusativ ansehen müssen. In allen übrigen Fällen ist *änä* zur Partikel geworden, entspricht also nicht mehr der deutschen Präposition ohne, sondern der Negationspartikel *un-* (*änäšiγdäg* unrein etc.), vgl. *ádtäi jeu χŭarz änätärĕγäd läg* M I, 108, 1. (Dig.) es war ein guter, sündloser Mann. *änädγomäi dzordzänäncä* M I, 112, 10 – 11 (Dig.) unerzogen werden sie reden.

Neben *änä* existirt noch die alte Negationsformel *a* (*ä*), vgl. *ä-gad* die Unehre, M I, 42, 4 und 44, 27 u. 29 (aus *kad* die Ehre + *ä* gebildet). Doch ist dieses *ä* jetzt nur sehr selten noch zu finden, es ist eben durch *änä* fast ganz verdrängt worden. Auf welche Weise dies geschehen ist, lässt das Ossetische jetzt nicht mehr erkennen. Doch beachte man, dass mehrere idg. Sprachen eine Negationspartikel *ana* haben, darunter auch das Zend, welches in vier Fällen *ana* statt des gewöhnlichen *a*, resp. *an* zeigt, vgl. Hübschmann, Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. XXXVIII, 427.

Unklar ist mir der Gebrauch von *änä* in folgenden Fällen, wo es als Präposition mit dem Ablativ zu stehen scheint. Ep. Jacobi II, 18: *Rawdīs ma mäm dä urnindzinad änä dä qudtägtäj*. Zeige mir noch deinen Glauben ohne deine Werke. Ibidem 26: *cämäidäridtär bŭar änä udäj mard kud ū, aftä urnindzinad där änä qudtägtäj mard ū* denn wie der Leib ohne Seele tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke. Ep. Petri I, II, 19: *änä jä aχχosäj fidäbon gängäjä* ohne seine Schuld Unglück leidend.

Mir scheint, dass sich diese Gebrauchsweise von *änä,* welche ich übrigens nur bei einem Autor, Corajew, finde, als Analogiebildung erklärt. Durch Formen wie *änäbaräi, änäayomäi,* wo mit der Negationspartikel *änä* verbundene Wörter ganz unabhängig von letzterer im Ablativ (des Zustandes) standen, scheint — vielleich nur beim einzelnen Autor — die Meinung entstanden zu sein, *änä* liesse sich als Präposition mit dem Ablativ verbinden.

IV. DER DATIV.

Der Dativ, der Casus des Nomens, „dem die Aussage gilt", (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 214, Delbrück, Synt. Forsch. IV p. 53) hat im Ossetischen noch einen ganz einheitlichen Character, ist hier also das, was Delbrück den „echten" Dativ nennt. Er trägt demnach keine Züge, welche wir nicht als echt dativisch bezeichnen könnten, scheint aber an andere Casus, speciell an den Locativus exterior, einige seiner ursprünglichen Functionen abgetreten zu haben. So wird z. B. das Verbum *kūwi̥n* 'beten zu Jemand' sowol mit dem Dativ als auch mit dem Locativ exterior verbunden, vgl. Ritual der Frühmesse p. 12: *Xcaumä skūwäm* beten wir zum Herrn (auch p. 15 und häufig passim). Die Beispiele für den Dativ s. u.

A. DER ERGÄNZENDE DATIV.

1. Der ergänzende Dativ erscheint als Dativ des entfernteren Objects bei Verben:

ämä di̥n äi rádci̥stäm M I, 14, 18 und wir werden sie dir geben (vgl. hierzu den Locativ exterior: *ŭäm — rádton* ich gab Euch M I, 72, 17—18 und das deutsche: Jemandem geben neben: an Jemand geben). *kängä un níci̥ kändzi̥nän* M I, 60, 11 ich werde Euch nichts tun. *ni̥r ci̥má mä kard dä sär rákäni̥nän níci̥ bákändzänīs* M I, 32, 24. Wie wird jetzt mein Schwert dem Abhauen deines Hauptes nichts

thun? (rhetorische Frage: es wird abhauen dein Haupt). *nä card juul Čįrįsti Xucaŭän bafädzäχsäm* Liturgie des Heil. Joh. Xrys. 135. Unser Leben übergeben wir ganz Christus dem Gotte (vgl. hierzu den Casus auf *įl*, Adessiv bei Miller). *Nįr nįn dälzäχmä fändág cämŭi ssáräm, ŭi bácamon* M I, 66, 23. Nun zeige uns dies an, wodurch wir den Weg zur Erde finden. *Rástän χärán tärχón kódtoncä* M I, 112, 17—18. (Dig.) Dem Gerechten machten sie ein schlechtes Gericht. *Läppŭ záχta Xämįcän* M I, 14, 4. Der Knabe sprach zu Xämįc. *Dä fändágän din ráχilä kändzänŭi ŭoi tärĕγäd* M I, 110, 2—3. (Dig.) Deinem Wege wird Schaden bereiten diese Sünde. *ba sin sä iŭárui* M I, 114, 1. (Dig.) er verteilt sie ihnen. *įn tärīγäd kódtoi Nart* M I, 16, 13, ihn bemitleideten die Narten (ihm machten Mitleid). *Fälä käd įn īsčī ŭáidzäf bákäna* M I, 14, 18. Aber wenn ihr irgend Jemand einen Vorwurf machen wird. *ŭäd ŭįn gáltä áppardzįnän* M I, 16, 20 dann werde ich euch Ochsen zuwerfen.

Erwähnt sei noch der Dativ bei dem Verbum *kūwįn* beten, flehen, (vgl. den Loc. ext. M I, 44, 7). *ämä jin bákuwdta* M I, 44, 27 und sie betete zu ihm (vgl. auch M I, 22, 18—19). *ma kówui sä fälwärá Anigólän* M I, 96, 20 (Dig.) noch betet er zu ihrem Schutzheiligen Anigol. *Dįn kud kuwįn qäŭį, uj nä zonäm* Ritual der Frühmesse 14. Wie es nötig ist zu Dir zu beten, dies wissen wir nicht.

Die *kūwįn* ihrem Sinne nach verwandten Verba *kūrįn* bitten und *färsįn* fragen werden mit dem Accusativ und Ablativ verbunden.

2. Der ergänzende Dativ beim prädicativen Adjectiv:

Soslánän ŭádaχsīn jä lįmmän udī M I, 74, 1. Dem Soslan war die Windeskönigin befreundet. *Sįrdón fįdbįlįz käm nä udīs Nárttän* M I, 14, 22—23. Wann war Sįrdon den Nart nicht feindlich?

ANHANG ZUM DATIV DES ENTFERNTEREN OBJECTS.

Das Verbum *ämbälịn,* sonst in der Bedeutung begegnen mit dem Casus auf *ịl* verbunden, findet sich in der Bedeutung zukommen mit dem Dativ[1]. Doch finde ich nur Belege hiefür in der Liturgie des Johannes Chrysostomus und behandle dieses Verb daher gesondert.

Joh. Chrys. 44 und 50. *cämäidäridtär Däŭän ämbälị alị kad* denn Dir kommt zu jede Ehre. Ibidem 56. *Saujịnän nä ämbälị.* Dem Priester kommt nicht zu. Ibidem 122. *Nodī dịn ui zonịn där ämbälị.* Dazu kommt es Dir zu, auch dieses zu wissen.[1] Dagegen mit dem Casus auf *ịl* ibidem 72. *cämäidäridtär Däul ämbälị alị kad.* Denn Dir kommt zu alle Ehre.

B. DER BESCHRÄNKENDE DATIV.

1. Der Dativ beim Verbum substantivum (oft als possessivus):

Beispiele: *ju xo ma mịn īs* M I, 14, 17—18 ich habe noch eine Schwester. *Lägätän äfsän dŭar udī* M I, 68, 13. Die Höhle hatte eine Eisenthür. *Urịzmäg, qịg mịn udīs dä käi báfxärdton* M I, 58, 4 mir war es leid, dass ich dich kränkte, Urịzmäg. *ámän márịn näi* M I, 72, 25—26. Für ihn ist kein Tod (töten) da. Das Verbum substantivum mit dem Dativ verbunden wird im Ossetischen auch häufig da gebraucht, wo wir Ausdrücke wie: es ist möglich, es ist ratsam, anwenden, vgl. *Jäxīcän ta ūi känịn nä udī* M I, 90, 16—17. Ihm selbst war es nicht (möglich) es zu tun. *Änäcăugä mịn nal īs Eltáγammä* M I, 30, 21—22. Nicht zu Eltagan gehen ist mir nicht (möglich) d. h. ich kann nicht umhin zu E. zu gehen. *Nịr mänän dĕmä cärän nal īs* M I, 50, 14. Nun ist mir das Leben mit dir nicht mehr möglich. *Báŭadz nä, Urịzmäg, sịdäi ku mälịs, máχändär ūdzänī däŭändär*

---

[1] Im Russisch-Ossetischen Wörterbuch des Bischofs J o s e f (S. 490) ist *ämbälịn* nur als mit dem Adessiv zu construiren angegeben.

M I, 56, 20–21. Lass uns los, Urizmäg, du stirbst ja vor Hunger, es wird für uns sowol als auch für dich (ratsam) sein.

Dieselbe Construction findet sich im Ossetischen auch so, dass die Person der Sache gegenüber nicht mehr als der besitzende, sondern der besessene Teil erscheint. Vgl. *ämä ät'tämä racäunändär nal udįst'į* Schiefner 71, 1–2 und hinauszugehen war ihnen nicht mehr möglich (wörtlich: sie waren nicht mehr dem Hinausgehen); *áftämäi jä särän nal udī kalm* M I, 62, 24 so war die Schlange nicht mehr bei Kräften (wörtlich: nicht mehr ihrem Haupte). *Ámiran, käd ma dä särän dä* M I, 62, 25. Amiran, wenn du noch bei Kräften bist. *ŭäd ma sä särän či udįst'į* dann welche noch bei ihren Kräften waren. Schiefner 71, 2. Auffällig ist der Dativ bei *käsįn*: *úmän qįg fäkástīs úcį nįχás* M I, 56, 3: ihr erschien als Kränkung diese Rede, da das Verbum *käsįn* sonst gewöhnlich mit dem Locativ exterior construirt wird.

Das Possessivverhältniss wird im Ossetischen häufig durch den Dativ des Substantivs und den Genetiv des Personalpronomens ausgedrückt, ähnlich wie man im Deutschen vulgär sagt: meinem Vater sein Haus anstatt meines Vaters Haus.

Vgl. *Xcáŭän jä dzuartīmä där bįcäu kodton* M I, 68, 21. Selbst mit Gottes Dzuaren hatte ich Streit (wörtl.: mit Gott seinen Dz.) *Alkämän jä fįddär ämä jä mādдär ärcaudzäni* Schiefner 37, 2 v. u. Eines jeden Vater und Mutter wird kommen (Einem jedem sein V.) *Usän je dzįkk̓u darγ u, je zond ta cįbįr* Schiefner 10, 63. Des Weibes Flechte ist lang, sein Verstand aber kurz. *Jäχädäg ta jä mīdäg bálästī k̓úprijän* M I, 64, 25. Er aber selbst sprang in den Sack (dem Sack sein Inneres). *arwän jä ju käronäi* Ev. Matth. 24, 31 von einer Seite des Himmels. *ämä gúrdänän jä innä kärónäi xos kärdįn báidįdta úcį cäwägäi* M I, 86, 12 und er begann von der der Wiese entgegengesetzten Seite aus (der für die Wiese anderen Seite aus) das Gras zu schneiden mit dieser Sense. *ämä ta Jordanän jä innä farsmä acįdi* Ev. Joh. X, 40 und dann ging er auf die andere Seite des Jordan.

2. Der Dativ beim Satz überhaupt (Hübschmann, Zur Casuslehre 224—225).

äz udónän nīcį ŭal zónįn M I, 36, 5. Ich weiss nichts mehr für diese. *Fälä nīcį färázįnc Čiläχsärttonän* M I, 44, 19. Aber sie können nichts (anhaben) dem Čiläχsärtton, vermögen nichts gegen Č. *ŭmän madzál nä zónįs?* M I, 82, 14. Weisst du hierfür kein Mittel? *Fälä sä äcägdzinadän nicį zonįn* Schiefner 86, 3 v. u. Aber für ihre Wahrheit weiss ich nichts (anzuführen). *Xärztä ämä aqaztä nä udtän, ämä äncoidzinad dunejän Xīcauäi kuräm* Lit. d. Joh. Chrysost. 93, Ritual der Frühmesse 40. Gnade und Wolsein für unsere Seelen, und Ruhe für die Welt erbitten wir von Gott. *Samsonän Xucau radt'a je bŭarän st'įr tįχχ* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 74. Dem Simson gab Gott für seinen Körper grosse Kraft. Hier ist der erste Dativ ein Dativ des entfernteren Objects, der zweite ein Dativ commodi. *Äfsádį nįmädzän χos n'árįn* M I, 76, 12. Für die Zahl des Heeres weiss ich kein Mittel (die Zahl zu bestimmen). *sä χĕcän zumägmä mud ämbúrd känúmmä* M I, 96, 15. (Dig.) Um für sich Honig für den Winter zu sammeln. *ämä nä bálconän ärcäun áfon ku nä ma ŭ.* M I, 20, 17. Und für unsern Reisenden zurückzukehren ist die Zeit noch nicht da. *ŭálįmmä bónän nälfįs lásdzįnän äz* M I, 82, 4 so lange werde ich (dir) für den Tag (täglich) einen Schafbock holen.

Final ist der Dativ in folgenden Fällen: *Je čįzg Sepforai in ūsän rakurdt'a.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 46. Dessen Tochter Zepora bat er sich zur Frau. (Hier sowol ein Dativus commodi, als auch ein finaler Dativ). *äz ŭä sábī, ŭä mällāg, zärdäj rŭχsän ku χáston* M I, 104, 17. Ich habe euren Säugling, euren Schwächling zur Freude des Herzens erzogen. *Aaron ämä jä fįrdt'ä Xucaŭäi sauǯįndzinadį kūstįl äwzärst' käi st'į ūi bärägkänįnän mįgkaǯį mįgkagmä* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 60. Dass Aaron und seine Söhne durch Gott erwählt seien zum Dienste des Priestertums, dies zu verkünden ewig. *änusmä ämä χuzdär cardmä acäunän fäci Dä mälät.* Weihnachts-Ritual 42. Zu einem Gehen in ewiges und besseres Leben geschah dein

Tod. *äwzärst' udi sįγdäg čįzʒį madän* Weihnachts-Ritual 12. sie war erwählt zur Mutter der heiligen Jungfrau. vgl. oben (*kūstįl*). *äma Ewrejag adämäi däs mįgkaʒį säχīcän äwzärst'oi padzdzaχän Jerowoamį.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 und vom hebräischen Volke wählten sich zum König den Jerobeam zehn Stämme. *äz dįn lägän nä bäzzįn* Schiefner 45, 8. Ich tauge dir nicht zum Menschen. *Cįmá īstämän bäzzįdī* M I, 64, 10. Als ob er zu etwas taugte. *χäzgúlän mä ku ais* M I, 48, 23. Sei meine Geliebte (mir zur Geliebten). *ŭälarwäi sįn radt'a dzūl χärįnän.* Ev. Joh. VI, 31. Vom Himmel her gab er ihnen Brot zu essen. *cämäidäridt'är sä äpbätdär äi ūsän dardt'oi* Ev. Matth. XXII, 29 denn Alle von ihnen hielten (sie) als Frau. *cämäidäridt'är ŭi awdändär ūsän udi* Ev. Luc. XX, 34 denn sie diente (ganzen) sieben als Frau. *cárdän adʒín dį ku dä* M I, 104, 28. Wie bist du süss zum Leben. *Ruwas äwdįsänän jä dįmäd'ïj arkodt'a* Schiefner 7, 17. Der Fuchs gab seinen Schweif als Zeugen. *Fälä sįn ŭi dzŭapbän zaχt'a* Ev. Luc. XIX, 40. Er aber sagte ihnen (zur) als Antwort. Vgl. aber auch Ev. Lucas XX, 3. *Ui sįn zaχt'a dzŭapb.* Er sagte ihnen (die) Antwort, wo *dzuapb* einfach als Object aufgefasst ist. Ebenso Ev. Luc. XXII, 47: *cämäidäridt'är sįn radt'a nįsänän* denn er gab ihnen zum Zeichen neben Ev. Marc. XIV, 44: *radt'a nįsan* er gab das Zeichen, Matth. XXVI, 48. *radt'a udonän nįsan.* Er gab ihnen das Zeichen.

Hierher gehören auch die Dative der Prononima *ūi* er und *cį* was: *ūmän* und *cämän,* das erstere dem deutschen dazu, das andere dem wozu, weshalb (zu was) entsprechend. *ŭcį ämbīsond cämän ū* M I, 54, 24—25. Wozu ist dieses Märchen. *Urįzmäʒi zängóitä ūm cämän įstį* M I, 58, 13—14. Wozu sind Urįsmäg's Schuhe hier? *käd ŭjás χorz läppú dä, ŭäd tįn dä fįdį sįst cämän báχordta* M I, 78, 11—12. Wenn du ein so guter Knabe bist, weshalb hat die Laus dir deinen Vater gefressen.

ūmän wird in Verbindung mit *ämä* auch als Conjunction gebraucht in der Bedeutung weil, denn, z. B. in dem Weihnachts-Ritual 12. *umän-ämä ui ragäi äwzärst' udi* weil sie längst erwählt war. Ev. Matth. 21, 46: *umän-ämä jä*

päχumparil χiχt'oi denn sie hielten ihn für einen Propheten. Vgl. M I, 100, 10—11: *omän ämä* weil (dig).

Ein adverbieller Dativ scheint mir auch in der Form *äwädcägän* „wahrscheinlich“ vorzuliegen: aus *äcäg* wahr und der alten, nicht mehr selbstständigen Präposition *äw* (vgl. *äw dīsin* etc.) entstanden (?), vgl. M I, 68, 6—7 *äwädcägän Pákondzi báχordta min m' äfsimärtä.* Wahrscheinlich hat Pakondzi mir meine Brüder gefressen.

Auf den finalen Dativ lasse ich schliesslich den s. g. Dativus ethicus folgen, durch den ganz allgemein eine Beziehung des Nomens zum Satze ausgedrückt wird (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 71). Dieser ethische Dativ findet sich im Ossetischen ziemlich häufig, z. B.:

dä fidi din ámardta mälik M I, 20, 26 deinen Vater tötete dir der Mälik. *ämä din jä mädij jä binij rakodt'a* Schiefner 44, 8 und er warf dir seine Mutter unter sich. *Biräγän, din, firmäst'äj jä sär ärŭaχt'a* Schiefner 69, 4 v. u. Des Wolfes Kopf senkte sich vor Zorn.

V. DER ABLATIV.

Ws. Miller spricht in seinen „Ossetischen Studien“ (II, p. 131) die Ansicht aus, dass der Casus auf *äi* im Ossetischen aus zwei ursprünglich verschiedenen Casus entstanden sei: dem ablativus und dem instrumentalis Er sagt aber hierzu mit vollem Recht p. 132: „Jedoch ist es bei der Nähe der Beziehungen, welche durch die beiden Casus ihren Ausdruck finden, unmöglich, eine genaue Grenze zwischen dem casus instrumentalis und dem casus ablativus im Ossetischen zu ziehen, ebenso wie man sie nicht ganz fest im Lateinischen bestimmen kann.“ So kann man z. B. beim Verbum *raigurin* „geboren werden“ schwanken, ob man es mit einem Ablativus oder Instrumental zu thun hat.

Vgl. *fälä mad ämä fidäi nä ráigurdī* M I, 28, 24 aber von Mutter und Vater ward er nicht geboren. *Xämici bäχ ū χäiräjitäi gurd* M I, 20, 8. Das Ross des Xämic ist von Teufeln geboren. *Kämäi ráigurdtän, záχta jä mádän,*

jįd mįn udī? M I, 78, 13. Woher (von wem, durch wen) ward ich geboren. sagte er seiner Mutter, war mir ein Vater? Doch empfiehlt sich die von Miller vorgeschlagene Zweiteilung des casus auf *äi* immerhin, und so acceptire auch ich dieselbe und trenne syntactisch den eigentlichen oder echten Ablativ vom instrumentalen Ablativ, denen dann noch ein Ablativ des Zustandes zuzufügen ist.

A. DER EIGENTLICHE ABLATIV.

1. Der Ablativ der Trennung.

äz sχįstän ingänäi M I, 54, 15—16. Ich sprang aus dem Grabe. *Iu bírä ku sirtästī zäχχäi* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *ämä jä dónäi rádawta* M I, 42, 3. Und er zog ihn aus dem Wasser. *ma ŭoi čifäi islásä* M I, 92, 9, 10 (Dig.) Ziehe ihn noch aus dem Drecke. *bitčeutä dämä äχsirí cádäi raŭaidzänäncä* M I, 112, 32—33 (Dig.). Knaben werden zu dir aus dem Milchsee herauslaufen. *ämä Čįrįsti ingänäj Jä st'įradäj ráčįdi* Schiefner 59, 1—2 v. unten. Und Christus ging aus dem Grabe in seiner Grösse hervor. *ämä bälásäi k'adútä álįg kódta* M I, 86, 11. Und vom Baum schnitt er ab Zweige. *Stäi ku fäcäičįdī Batráz Bädzäñägmä, ŭäd jä duŭä fäinä fársäi jä särän sŭádättį χuzän don táγdīs* M I, 26, 29—28, 1. Als nun Batraz zu Bädzäuäg ging, da floss von beiden Seiten seines Hauptes einer Quelle ähnlich das Wasser.

2. Der Ablativ des Ausgangspunktes.

Bázzadįstį ūm ju sábatäi innä sábatmä M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum andern Sabbat. *Iu sábatäi innä sábatmä dįmdtá* M. I, 18, 9. Von einem Sabbat bis zum andern Sabbat blies er. *Batráz ŭälárwäi*

käsį M I, 44, 18. Batraz sieht vom Himmel aus. Hierher gehören folgende Adverbien:

fästijä von hinten: *käd fästijä mard fädä* M I, 20, 19. Wenn du von hinten ermordet bist. *razäi* von vorn: *däüän rázäi tįχ nīčī bákodtaīd* M I, 20, 21. Dir hätte von vorn Niemand Gewalt angetan. *Läpbŭ bäχįl jä rāzäi cäüi* Schiefner 80, 7. Der Knabe auf dem Rosse geht vor ihm. *attējä* von aussen, draussen: *üäd χäiräģi ättējä nuüáχta* M I, 88, 12 Dann liess er den Teufel draussen. *mēdagkäi* in der Mitte: vgl. M I, 92, 18 (Dig.). *ragäi* seit früher, längst, früher: *äz dä rágäi rárwįston* M'I, 50, 5. Ich habe dich früher geschickt. *üädäi árdämä*: M I, 96, 19 (Dig.) von da ab bis jetzt. Ebenso M I, 100, 3—4. *ämä üädäi nįrmä mä gubįn ku rīsį* M I, 62, 23. Und von da ab bis jetzt schmerzt mich mein Bauch. *ūrdįgäi* von dort: M I, 26, 2 v. u. *kädäi* von wo ab, seit wann, vgl. M I, 54, 7: *kädäi ámardī*. Seitdem er gestorben ist. *ändēgäi* (Dig.) draussen: *omän äma ändēgäi mard fäcäncä, χēlágä där ändēgäi äi, ma jin maχdär ändēgai bákowän* M I, 100, 10—11 (Dig.) Weil sie draussen starben und auch die Schlange draussen ist, deshalb beten auch wir zu ihr draussen. *fainērdigäi* (Dig.) von allen Seiten her (von jeder Seite): *Kudtär rániüastoncä fäinä k'ósi, ótä fäinērdigäi γärkänún ráidädtoncä* M I, 98, 18—19. Als sie getrunken hatten jeder eine Schale, da begannen sie von allen Seiten zu schreien. *raisomäi* morgens: M I, 76, 14. Ev. Matth. XVI, 3. *izäräi* Abends Ev. Matth. XVI, 2.

Das Wort *fars* die Seite wird im Ossetischen häufig durch einen solchen adverbiellen Ablativ ergänzt, indem man demselben ein *ūrdįgäi* „von dort“ (von *ärdäg* Seite) zufügt: *ämä Saudįnän jä raχis farsįrdįgäj nįlläugäjä* Lit. d. Joh. Xrys. 119—120 und zur rechten Seite des Priesters sich aufstellend. *jui jä raχis farsįrdįgäi, innäi ta jä galiufarsįrdįgäi* Ev. Matth. XXVII, 38 den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner linken Seite. Vgl. aber Bischof Josef Gesch. d. N. T. 107. *jüį Jä raχis fars, innäjįta Jä galiu fars* den Einen an seiner rechten Seite, den anderen aber an seiner linken Seite, und Miller 94, 2 (Dig.) *Kapkáji ráχēs är-*

dăgäi jes χonχ, Aχmáti χonχ auf der rechten Seite des Kaukasus ist ein Berg, der Aχmat-Berg.

Specifisch digorisch scheint die Form *näŭägäi* von Neuem, im Ironischen kann ich dafür nur den Locativ interior belegen, vgl. *ŭäd näŭägäi bábäi sχězun wändă skodtoncä* M I, 96, 6—7 (Dig.) da von Neuem fassten sie den Entschluss hinaufzuklettern.

3. Der Ablativ des Ursprungs (Stoffes etc.)

a) *Sózrįqo Bóratäi udĭs* M I, 28, 24. Sozrįqo war von den Boras. *Xädmäst-psältäi dän* M I, 14, 17. Ich bin von den Xädmäst-psältä's. *mä aqaz u Xĭcaŭäj*i *arw ämä zäχχ sfäldisägäj*. Ritual d. Abendmesse 20. Mein Heil ist vom Herrn dem Schöpfer von Himmel und Erde. *Čiläχsärttómmą udĭs Xcaŭäi ärtă fátį* M I, 44, 4. Bei Čiläxsärtton waren von Gott her drei Geschosse. *Skärdūt mįn särdzärttäi ämä rĭχĭdzärttäi kärc* M I, 34, 4—5. Schneidet mir aus Kopfhaaren und Barthaaren einen Pelz.

4. Der Ablativus partitivus.

ämä zädtăi álčĭdär záχta M I, 28, 25. Und von den Engeln sprach ein Jeder. *áftämäi Ŭácillajä Ŭástįrǰijĭ awd ámardton* M I. 52, 26. So tödtete ich von den Ŭacillas, den Ŭastįrǰi sieben. *Tįntį-kalači läppūjä, čizgäi, χorz dzáumajä käi ssárdta* M I, 22, 23. In der Stadt Tįnt an Knaben, Mädchen, gutem Geräth, was er fand. *Ŭä toppį fäzdăg χorz ku cäŭį, fälă kálakäi ku nĭcį qáŭăt* M I, 44, 20. Zwar geht eurer Gewehre Rauch gut, aber der Stadt thut ihr keinen Abbruch (vermindert nichts an der Stadt). *Birätį kadǰįn lägtäi ämä jĕχĭ ärwadältäi amardťa* Bischof Josef, Gesch. d. alt. Test. 139. Viele von den geehrten Männern und eigenen Brüdern ermordete er. *ämá nalgoimágäi nämă ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer von männlicher Bevölkerung bei uns ist.

Hierher gehört der Ausdruck *juäi-ju* „einige“ (vom einen der eine): *Käd mįn juäi ju χaťť tįχkänįs* Schiefner

66, 6—7. Wenn du mir zuweilen (einige Mal) Gewalt anthust. *jeŭäi jeŭëtä* M I, 96, 21 (Dig.) Einige. *ämä juäi-jutän täriγäd känūt* Ep. Judä I, 22 und Einigen gewährt Barmherzigkeit.

5. Der Ablativus comparativus

bezeichnet den Ausgangspunkt bei einer Vergleichung.

ŭomäi ŭodtär ku bácäŭai M I, 112, 12 (Dig.) Wenn du von dort aus weiter gehen wirst (weiter als dieses). Hier ist es auch möglich, den Ablativ noch als Ablativ der Trennung aufzufassen. *Nịrị cárdäi mälät χuzdär ū* M I, 60, 30. Als das heutige Leben ist der Tod besser. *Nä zärdäjä máχäi gumīridär näi* M I, 60, 14—15. Unserer Meinung nach ist Niemand stärker als wir. *ŭónäi stúrdär mugkág n' ádtäi Biaslántämä* M I, 100, 19 (Dig.) Als diese ein grösseres Geschlecht gab es nicht bei den Biaslans. *Xämịcäi tịχǰīndär kud rázịndī* M I, 22, 4. Wie ward (einer) stärker als Xämịc erfunden. *Duräi ŭäzzaudär* Schiefner 33, 50. Schwerer als ein Stein. *ämä χóχχäi där stịldär ū* M I, 16, 22. Und selbst als ein Berg ist er grösser. *Rázäi il cị qun udī úmäi il χuzdär qun rácịdī* M I, 64, 5. Was für Haar früher auf ihm war, als dieses (kam auf ihn) erhielt er schöneres. *fitcág ánzäi dzäwgárä ärägámädär* M I, 96, 3 (Dig.) Viel später als das erste Jahr. *falá äz däŭäi zóndäi tịχǰīndär dän* M I, 32, 30—31. Aber ich bin stärker als du an Weisheit.

Das Adverb *ättämä* ausser wird ebenfalls gewönlich mit dem Ablativ verbunden. Vgl. *fäcáχta sä juldär sä zärond mádäi ättáma* M I, 66, 21—22. Er erschlug sie alle ausser ihrer alten Mutter. *Maχ ku stäm patcaχ, máχäi áttämä patcáχ ku nä īs* M I, 18, 24—20, 1. Wenn wir König sind, so ist ausser uns kein König. *Nártän nịr säfịnäi ättämä χos nal ī* M I, 72, 14. Den Narten ist jetzt ausser dem Untergehen keine Hülfe (Möglichkeit). *ämä mä smáχäi ättámä nīčī ráigas kódtaïd* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand lebendig gemacht.

Mit dem Acc. verbunden ist *ättämä* M I, 64, 28—29:

äχsäw ättämä Pákondzį bon nä cįdīs ausser der Nacht ging Pakondzį nicht am Tage.

6. Der Ablativ bei bestimmten Verben.

Die Verba: von Jemand etwas bitten, sich vor Jemand fürchten, in Acht nehmen, Jemand danken haben den Ablativus des Ausgangspunktes oder des Ursprungs bei sich, doch wechselt der Ablativ häufig mit dem Accusativ, weshalb ich auch diese Constructionen besonders aufführe.

kūrįn bitten. *ämä kurdtói ŭmäi* M I, 16, 18 und sie baten ihn. *ūi kurdtá Xämįcäi* M I. 14, 1—2. Er bat den Xämįc. *ŭäd kurdtá jä fįrttäi, Xämįc, Urįzmäg ämä Sózrįqojä* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Xämįc, Urįzmäg und Sozrįqo vgl. jedoch: *ŭitįχχäi ŭä kūrįn* M I, 46, 7. Deshalb bitte ich Euch. (Vgl. auch M I, 48, 22 beim Accusativ). *tärsįn* sich fürchten. *má tärsūt mänäi* M I, 62, 29. Fürchtet mich nicht. *Ma tärs, mä χūr, mänäi* M I, 68, 16. Fürchte mich nicht, meine Sonne. (Vgl. den Accus. M I, 84, 15). *qaqqänįn* hüten, in Acht nehmen vor. *ai mįn mä fįd kämäi záχta däχí qáqqä, ŭcį läg mäm ku 'rcįdī* M I, 28, 3 4. Dieser, von welchem mein Vater mir sagte: „nimm dich in Acht vor ihm", dieser Mann ist zu mir gekommen. *Mäχí kämäi qáqqädton* M I, 38, 29. Der, vor dem ich mich in Acht nahm. *Sŭällädtä! ŭäχī qaqänūt gūmirįj nįwtäi* Ep. Joh. I, V, 21. Kinder! hütet euch vor den Götzenbildern.

Ebenso wird die Redensart *„būznįg dän"* ich danke mit dem Ablativ verbunden.[1] Vgl. M I 28, 9 *Xcaŭäi búznįg* Gott (sei) Dank. Ebenso M I, 50, 23. *Ai äppätį tįχχäj būznįg st'äm Däŭäj* Lit. d. Joh. Chrys. 99. Wegen all dessen danken wir dir. *aggagäj buznįg ŭäm Xīcaŭäj* Ibidem 135. Geschickt (auf rechte Art) danken wir dem Herrn. *Būznįg ŭäm nä Xīcaŭäj* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 161. Wir danken unserm Herrn. *Xucauäj būznįg owgäjä* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 128. Freilich auch mit dem Accusativ: *Buznįg Dä st'äm.* Lit. d. Joh. Chrys. 132. Wir danken dir.

---

[1] „danken" scheint hier kaum die ursprüngliche Bedeutung zu sein.

Būznįg Dä dän Xīcau Ibidem 144, 146, 149. Ich danke Dir, Herr. *Dį mä buznįg nä dä* Schiefner 8, 41. Du dankst mir nicht. *Xīcau, būznįg Dä dän, äz innä adämau käi nä dän.* Ev. Luc. XVIII, 11. Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin wie andere Leute. *ämä Xucauį būznįg uäwgäjä* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 136. Und Gott dankend. Vgl. Ibidem 162: *St'äi Saujįn būznįg owgäjä Xucauį.* Nachdem der Priester Gott gedankt hat. Es liegt nahe, in dem Accusativus bei *būznįg* einen Russicismus zu vermuten (vgl. das russische blagodarju tebja: ich danke dir) und zwar umsomehr, als ich aus Miller, dessen Zeugniss man jedenfalls wird voranstellen müssen, nur den Ablativus belegen kann. Gemischt finden sich beide Constructionen beim Bischof Josef in seiner Geschichte des Neuen Testaments und in der Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus.

Ein Ablativ (der Veranlassung, s. N. 7) findet sich auch bei *färsįn* fragen: *uä änqäldzinadäi uä či färsa* Epistel Petri I, III, 15. Wer euch nach (wegen) eurer Meinung fragen wird. (Vgl. hierzu den Elativ). Siehe auch Schiefner 13, 116. *Cį dzįrdei dä nä färsoi, uul bire ma dzur* worüber (über welches Wort) man dich nicht fragt, darüber sprich nicht viel. Vgl. Sjögren, Osset. Sprachl. p. 237—238.

7. Der Ablativ der Veranlassung.

Zwischen den oben behandelten Ablativ des Ursprungs und den im Folgenden zu behandelnden Ablativ des Werkzeuges ist der Ablativ der Veranlassung, der Ursache zu stellen, da in verwandten Sprachen sowohl der Ablativ wie der Instrumental zum Ausdruck der Veranlassung dient (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 17 und 67, Hübschmann, Zur Casuslehre p. 261), und es in einzelnen Fällen kaum zu entscheiden sein wird, ob ein Ablativus causae oder instrumenti anzunehmen ist.

Báräi nä lįγdī, jä bäχ äi χásta M I, 20, 13. Aus (freiem) Willen lief er nicht, sein Ross trug ihn *ämä*

márdtän sįdäi M I, 56, 19 und ich starb vor Hunger. *sįdäi ku mälįs* M I, 56, 20. Wenn du Hungers stirbst. *ämä bīräγ där, bäχ där ärwäzägäi nimmárdįstį* M I, 86, 5-6 und Wolf sowol wie Pferd starben durch Erstickung. *Nįr χórmagäi nä nįχússdzįstäm* M I, 14, 4 jetzt werden wir nicht vor Hunger schlafen gehen. *käd qäbär qiámät kódta, ŭädtär Xcáŭäi γast nä kódta* M I, 94, 5—6 (Dig.) wenn er auch schwer litt, so doch über Gott klagte er nicht.

B. DER ABLATIV DES WERKZEUGES (INSTRUMENTAL).

dúräi mä bámbärstoi M I, 54, 14 mit einem Steine bedeckten sie mich. *ju mägúl läg duŭä gáläi gútonį χum-kódta* M I, 82, 1. Ein armer Mann pflügte mit zwei Ochsen. *ácįdįstį ämä in gáläidär lägäidär nīcį ƒärázįnc* M I, 44, 22—23. Sie gingen fort und können ihr (der Kanone) sowol mit Ochsen als mit Menschen nichts anhaben. *Nur ba äi märdtinádäi fēdúi* M I, 110, 1 (Dig.) jetzt noch bezahlt sie es durch den Totenweg. *Sbádtīs įl Batráz ämä jä tįχχäi sχásta* M I, 16, 34—18, 1. Es setzte sich darauf Batraz und mit Mühe trug es (das Pferd) ihn. *Stäi Batráz jäχ-īcäi sīftįχta sármadzanį* M I, 22, 13—14. Darauf lud Batraz mit sich selbst die Kanone. *ämä ju jä k'áχäi χoχ nįccáfta ämä ju χóχχäi ƒäsqįr ráχaudta* M I, 44, 2—3. Und mit seinem Fusse schlug er den Berg und vom Berge fiel ein Stück herab. *ŭoi ƒästē ba sa särtä ärbatúχtoncä baslúqtäi* M I, 96, 9 (Dig.) Darauf bedeckten sie ihre Häupter mit Baschliks. *ŭäd ūm äi äχsįn báidįdtoi nämįgäi ŭástįrƒitä ämä ŭácillatä* M I, 24, 12—13 da begannen dort ihn zu beschiessen mit Munition die Uastįrdžis und Uacillas. *Mänän dįmäg där ku nä ī, ŭäd män amárįnäi c' känūt?* M I, 84, 24. Da ich nicht einmal einen Schwanz habe, was bezweckt ihr durch (das) mich Töten?

Ein instrumentaler Ablativ scheint auch in folgenden Fällen zu stehn:

bei schwören, fluchen, nennen:

Xucaŭäi somį bakodt'oi Schiefner 99, 14. Sie schwuren bei Gott. *Bóratį χärägäi ju ku rálγįsta* M I, 38, 9. Wer

beim Esel der Boras fluchte. *Dä nomäj dä χonäm* Lit. d. Joh. Chrys. 130 (vgl. den Elativ). Bei deinem Namen nennen wir Dich;

bei den Ausdrücken der Fülle (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 62), so bei *dzag* voll:

Iu čirịn sịzγärīn äχcajä dzag ū, innä čirịn äwzīst äχcájä M I, 66, 28. Ein Kasten ist voll von Goldmünze, der andere Kasten voll von Silbermünze. *Bịndzị särị maγzäi zīlgä k'oppaj dzag* M I, 70, 26—27. Eine runde Tasse voll vom Gehirn des Hauptes einer Mücke. Vgl. *mäṣtäi dzag* voll Zorn M I, 42, 10. *Xīnäidzag läg!* M I, 46, 12. Mann voller List!;

bei *äχäst* reich an: *Fäzzäg äppätäj äχäst' u* Schiefner 7, 13. Der Herbst ist an Allem reich,

während die Ausdrücke des Mangels dèn Ablativ der Trennung bei sich haben (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 8):

Nịr mä gáltäi ju ku rádton, ŭäd gáláí qag-kändzịnän M I, 82, 8—9. Wenn ich jetzt von meinem Ochsen einen fortgeben haben werde, so werde ich an Ochsen Mangel leiden.

Schliesslich liegt ein instrumentaler Ablativ wohl auch in der Redensart vor: „*dä χorzäχχäi*" „durch deine Güte", eine Bitt- und Höflichkeitsformel, dem Deutschen „wenn es beliebt" etwa entsprechend. Sie findet sich z. B. M I, 18, 18. M I, 38, 31. M I, 32, 26.

C. DER ABLATIV DES ZUSTANDES.

Der Ablativ dient im Ossetischen auch zur Bezeichnung eines Zustandes und schliesst sich als solcher entweder dem Subject oder dem Object an. Das Russische ersetzt diesen Ablativ durch den Instrumental, ebenso das Jakutische und andere Sprachen, Hübschmann, Zur Casuslehre, p. 125.

a) der Zustandsablativ beim Subject:

Xórzäi cärut M I, 76, 29 lebt glücklich (als glückliche). *änä áγomäi dzordzänäncä* M I, 112, 10—11 (Dig.) unerwachsen werden sie sprechen. *ämä ämχuzonäj kūwd känịnc arw ämä zäχχ.* Weihnachtsritual 16 und es halten ein Gebet ab Himmel und Erde in gleicher Weise. *ängómäi cárdịstị* M I. 52, 4. Sie lebten friedlich. *däl-qúr ŭälqurài χussúncä* M I, 112, 2—3 eng umschlossen schlafen sie (vgl. M I, p. 133 Anm. 201). *Ciftitaǵi Qäräγäsi duŭä ŭäjúǵi qäbēsäi χŭästäncä* M I 92, 6—7 (Dig.) In dem Haine von Karagas kämpften zwei Riesen umarmt. *Nártä ämbịrdäi bádtịstị* M I, 40, 7. Die Narten sassen versammelt. *nịr he am bástäi läŭịn* M I, 68, 24. jetzt stehe ich wehe! hier gefesselt. (*kälmärzän*) *tiχtäj läŭudī* Ev. Joh. XX, 7 (das Tuch) stand aufgehängt. *Padzdzaχäj un nịlläudzän.* Als König wird er euch erstehen. Schiefner 58, 2. *Stäi ŭcị läg, χóχχị χuzänäi ĉī sịstäd, sịn záχta* M I, 60, 8. Darauf sagte ihnen dieser Mann, welcher einem Berge ähnlich erstanden war. *ämä fälīdzị Bädzänäg jä duŭä k'áχịl juk'ŭχägäi jä χädzármä, χóχmä* M I, 28, 7—8 und es läuft fort Bädzänäg als Einarmiger auf seinen zwei Füssen zu seinem Haus, dem Berg. *χúsäi bázzadī* M I, 18, 20 es (das Meer) blieb trocken. *ämä ägásäi bázzadī* M I, 36, 18 und er blieb gesund. *ŭäd jä χúlfäi ju t'ank χómäi bázzadī* M I, 24, 24—25. Da blieb von seinem Körper ein Darm feucht. *änk'árdäi cämän ärbácịdịstūt?* M I, 72, 5. Wozu seid ihr traurig (als Traurige) hergekommen. *Fästämä Nart änk'árdäi rázdaχtịstị* M I, 72, 3. Die Narten kehrten traurig zurück. *Sịγdäg Udäj dzagäj Jeso razdäχt'i Jordanäj.* Bisch. Josef Gesch. d. N. Test. 16. Voll vom heiligen Geist kehrte Jesus zurück vom Jordan. *ämä dúräi Sózrịqo rácịdīs īχị χuzänäi* M I, 30, 3—4. Und aus dem Steine trat Sozriqo hervor dem Eise ähnlich.

Neben dem Ablativ steht der Nominativ in folgendem Beispiel: *ämä úcị läg fēstadī bärzónd χóχχị χuzän, k'urmäi*[1]

[1] Die Form *k'urmai* ist mir hier unklar. Ohne Weiteres einen Druckfehler anzunehmen und den Ablativ *k'urmäi* zu setzen, wage ich deshalb nicht, weil von zwei oder mehr im selben Casus stehenden, durch *ämä* verbundenen Wörtern nur das letzte im Casus obliquus

ämä k'ulįχäi M I, 60, 6—7 und dieser Mann erstand einem hohen Berge ähnlich, blind und lahm.

b) der Zustandsablativ beim Object (auch bei den Verben machen zu, nennen etc.):

äz dä ägádį äzdäχtäi nä ázdäχdzįnän M I, 42, 4. Ich werde dich als in Unehre zurückgelassen nicht verlassen *γäŭágkinäi mä ma ráŭadzētä* M I, 108, 17—18 (Dig.) als Bedürftigen entlasst mich nicht wieder. *ägádäi dä nä ákänd-zįnän* M I, 44, 29 zur Entehrten werde ich dich nicht machen (vgl. aber M I, 44, 27—28. *ägád mä ma ȷäkä* entehrt mache mich nicht: mit prädicativen Accusativ statt des Abl.). *ämä ȷä änäaχχosäi ssart'on* Ev. Luc. XXIII, 14. Und ich fand ihn schuldlos. *käd ta ȷä ŭdägásäi säȷáfin* M I, 64, 27 wenn ich ihn lebend träfe. *fēdta bīräγtä ȷä dŭármä ärgäwstäi* M I, 56, 14—15. Er sah die Wölfe bei seiner Tür zerschnitten. *Sidzäräi ŭä nä nįŭatdzįnän* Ev. Joh. XIV, 18. Verwaist werde ich Euch nicht zurücklassen. *ämä ȷä nįŭaχt'oi čįsįl ma ŭd ägasäi* Ev. Luc. X, 30 und sie liessen ihn kaum noch lebend (wörtl. eine gesunde Seele habend) zurück. *Fälä ssart'oi dŭrį ingänäi ȷäldäχt'äi* Ev. Luc. XXIV, 2. Aber sie fanden den Stein vom Grabe fortgerollt. *ȷä äldaräȷ χongäȷä* Ep. Petri I, III, 6 ihn Herr nennend.

NACHTRAG.

Nachtragsweise führe ich hier einige zu Adverbien erstarrte Ablative auf:

bälwúrdäi in Wahrheit (Dig.): *Anigól ka äi ŭoi bäl-wúrdäi nēkē zónui* M I, 96, 21. Wer Anigol ist, das weiss in Wahrheit Niemand. *äcägkádäi* in der Tat, wirklich: *ämä sįl äcägkádäi dįnȷir mīt nuŭárdī* M I, 52, 14. Und auf sie fiel (regnete) in der Tat dichter Schnee herab. *áftä-mäi* so: *áftämäi cárdįstį* M I, 90, 8. So lebten sie. *áftä-mäi särdáŝän ráista* M I, 90, 14. So nahm er ein Rasir-

steht, während die übrigen den reinen Stamm behalten; also würde man hier *k'urm* erwarten dürfen?

Beispiele hierfür: M I, 46, 5—6. M I, 28, 24. M I, 112, 1 (Digor.) siehe bei der Congruenz.

zeug. Vgl. auch dig. *ŭotĕmăi* 'so' M I, 100, 1 u. 2. *cămăi* Conjunction warum? (von woher?), damit (damit dadurch, wodurch vgl. lat. *quo*), im neuen Testament auch im Sinne des deutschen als bei Vergleichungssätzen gebraucht: *cämäi mä tärsūt?* M I, 84, 15. Warum fürchtet ihr mich? *cämăi sä fēna Urịzmäg ŭitịχχäi* M I, 50, 10 damit sie sähe Urịzmag, deshalb. *zäγịn un, kud ŭälärwtị ju fäsmongänäg tärigädžịnị tịχχäi fịldär cin udzäni, cämäi nūdäs ämä cịpbarssädz räst'ịtị tịχχäi* Ev. Luc. XV, 7. Ich sage euch, dass im Himmel eines reuigen Sünders wegen mehr Freude sein wird, als wegen 99 Gerechter.

Lebendige Ablative wie *baräi* mit Willen und *tịχχäi* (Postpos.) wegen (wörtl. durch die Kraft) seien hier nicht besonders erwähnt, um so mehr als Belege für dieselben sich in den vorhergehenden Sätzen finden. (Vgl. auch den Genetiv bei Postpositionen und den Accusativ unter *änä*).

VI. DER LOCATIV INTERIOR.

Der innere Locativ entspricht seiner Bedeutung nach am Meisten den zwei finnischen Casus Inessiv und Illativ, welche das innere Wo? und Wohin? bezeichnen.

Die 3 ossetischen Locative (auf *ịl mä* und *ị*) drücken nicht das Wo und Wohin aus, sondern der innere Locativ bezeichnet sowol den Ruhepunkt drinnen als auch die Bewegung nach innen hinein, der innere Locativ den Ruhepunkt draussen und die Bewegung nach aussen hin, der Casus auf *ịl* (Elativ, Millers Adessiv) den Ruhepunkt oben und die Bewegung nach oben hinauf.

Wenn hier nun trotzdem die Locative in Wo- und Wohin-Casus geteilt sind, so geschieht dies nur aus practischen Gründen und unter denselben Voraussetzungen, unter denen Hübschmann, z. Casuslehre p. 245 den Locativ im Zend in gleicher Weise eintheilt.

a) der innere Locativ als Inessiv antwortet auf die Frage: worin? *jä sịntäǯi fĕdta Sáfaj fịrtị duŭă zängóji* M I, 50, 12 in seinem Bette sah er die beiden Schuhe des

Safasohnes. *k'ūlį-badäg ūs* M I, 20, 6—7. Eine im Winkel sitzende Frau („Zauberin"). *Sáqolaj únǰi áqazäm qūläi* M I, 34, 24. In der Saqola-Strasse wollen wir mit dem Knöchel spielen. *ämä Alagátį čindzäχsäwį äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23. Und bei (in) der Hochzeit der Alagatä will auch ich mich belustigen. *Tį́ntį kálači cárdī mälik* M I, 18, 23. In der Stadt Tįnt lebte ein Mälik. *äz dä ägádį äzdăχtäi nä ázdăχdzįnän* M I, 42, 4 ich werde dich in Unehre verlassen nicht zurücklassen. *Qumi budúri jeu fijaumä nä fusún ádtäi* M I, 92, 16—17 (Dig.). In der Kumüken-Ebene bei einem Hirten war unser Ruheplatz. *tärχónibádäg ádämmä báqärtcänä* M I, 112, 12—13 (Dig.). Du wirst zu (im) Gericht sitzenden Leuten begegnen.

Der innere Locativ steht temporal zur Bezeichnung des Zeitpunktes: vgl. *ūcį rästăǰi áftä udīs* M I, 44, 10—11. Zu dieser Zeit war es so. *Iu rästäd́įj badįj, innä rästäd́įj ta kusįj* Schiefner 32, 33. Zu einer Zeit sitzt er, zu anderer Zeit aber arbeitet er. *ūcį rästăǰi Urįzmäg jä χädzárį nä udí* M I, 48, 23. Zu dieser Zeit war Urįzmäg nicht in seinem Hause. *Ráisomi Sáfaj fįrt átaχtīs* M I, 50, 8. Am Morgen flog des Safa Sohn fort.

Auch bei einzelnen Adjectivis findet sich der Locativ interior wie auch beim Pronomen, besonders bei der Bildung von Adverbien des Orts und der Zeit,

z. B. *rági* (dig.) frühe, einst, iron. *ráǰi*: vgl. *Jeci χónχi cŭóri rági cárdäi jeu χŭcáŭi-ŭárzon paχompár* M I, 94, 2—3 (Dig.). Um diesen Berg herum lebte einst ein von Gott geliebter Prophet. *Raisom ráǰi ungtă märstá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen.

fįtcáǰi zuerst: *ämă fįtcáǰidär jäχädäg jémä sχússįdī* M I, 46, 24 und zuerst schlief er selbst mit ihr.

noǰi von Neuem, neuerdings: *nóǰi jä särdį́n báidįdta* M I, 18, 16. Er begann ihn von Neuem glühend zu machen. Vgl. auch den Ablativ *näŭägäi* (Dig.) M I, 96, 7.

kämi (Dig.) wo, wann, *ómi, ŭómi* (Dig.) dann, dort: *jétä kämi näbal äncă, ómi mänăn där mä mälät χŭäzdăr äi* M I, 98, 29—100, 1. Wo diese nicht mehr sind, da ist auch für mich mein Tod besser. *ŭómi ä zärdă nä bádtäi*

M I, 102, 5—6. Dort sass nicht sein Herz. Vgl. auch M I, 102, 11.[1] *ŭalinǰi* wie lange, bis, unterdessen (wörtl. in wie viel). *calinǰi* so lange bis (in so viel): *äz cálinǰi Misirbīǰi ssáron, ŭálimmä χädzár ágūrin wänd nal skändzinän* M I, 64, 17—18, So lange bis ich den Misirbi finden werde, so lange werde ich nicht den Plan fassen heimzukehren.

ŭálinǰi awd bīräγi ärbácidisti dŭármä ämä záχtoĭ min M I, 56, 10—11. Unterdessen kamen sieben Wölfe zur Türe und sagten mir.

b) Der innere Locativ in illativer Function antwortet auf die Frage wo hinein? *Cänχigól Sirdóni gadcáj cári bácudäi* M I, 102, 9 (Dig.) Cänxigol ging in das Fell der Hündin des Sirdon hinein. *Dikgag χadt' jä madi gubini bacäun bafarazdzänī* Ev. Joh. III, 4. Wird er das zweite Mal in seiner Mutter Leib hinein gehen können? *ŭäd uci masiǰi bacäŭom* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 17 dann lasst uns in diese Arche (Turm) gehen. *ácū ämä dä χäzgŭli ingäni niχχīz* M I, 58, 20. Komme her und springe in das Grab deiner Geliebten. *Ui käi urni ui tärχoni nä baχaudzäni* Ev. Joh. III, 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht dem Gerichte verfallen. *Däχädäγ Wladik'o birä ämä st'ir täriγädtij nir niχχaudīt'än, Dä st'ir χorzäχäj täriγädbakän.* Ritual der Morgenmesse 18. Du selbst Herr, erbarme dich durch deine grosse Güte über die in viele und grosse Sünden Verfallenen. *urdúgmä je' fcäk'ŭuáti kälúi* M I, 110, 25—26 (Dig.) (es) fliesst dorthin in ihren Kragen hinein. *Stäi jä Kurdálägon cäwärdta kúncgomi* M I, 28, 20. Darauf legte ihn Kurdalägon in den Sack. *Stäi jä dizppi ärtissädz tūmáni cäwärdta* M I, 18, 3—4. Darauf legte er 60 Tumane in seine Tasche. *Aftä jä cäwärdtoi zäppädzi* M I, 26, 14. So legten sie ihn in das Grab. *nikkódtoi in jä χúlfi* M I, 22, 13 sie legten in ihre Mündung (Pulver). *ämä jä mä bini skändzinän* M I, 42, 29—30 und ich werde ihn unter mich kriegen, (in meinen Grund hineinthun) besiegen. *Darg läd'ij cibir läg jä binij ākodt'a* Schiefner

---

[1] Das Ironische hat hier die (verkürzten?) Formen *käm* vgl. M I, 14, 23, *am* M I, 24, 1, *ūm* M I, 26, 1.

32, 32. Ein langer Mann besiegte einen kurzen (wie oben). *ämä dóni̥ jäχī báppärsta* M I, 42, 1 und er warf sich selbst ins Wasser. *ämä jä dënǰizi̥ báppar* M I, 16, 10—11 und wirf ihn ins Meer. *ämä kurdt'a cämäj jä dënǰizi̥ babparoj* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 104 und er bat dass sie ihn ins Meer würfen. *mai Xäruësi nissáχta* M I, 102, 5 (Dig.) er setzte ihn nach Xaruës hinein. *Mi̥si̥rbīji jä ni̥χtä ni̥ssáχta* er schlug seine Krallen in den Mi̥si̥rbī M I, 64, 12. *Xämi̥c jäχī sti̥χta fäsbi̥ni̥* M I 38, 24 Xämi̥c hüllte sich in ein Tuch. *Äχsnärtäkkátä där sä bäχ úci̥ dúχi̥ árwi̥stoi* M I, 74, 16 – 17 Die Äχsnärtäkkas auch sandten ihr Ross zu diesem Rennen (in dieses Rennen hinein).

In Ausdrücken wie *balci̥ cäun* auf Abenteuer ausgehen, wo unserem Sprachgefühl nach ein finales Verhältniss vorliegt, setzen die Osseten den Locativ interior; es heisst also wörtlich *balci̥ cäun* „in einem Abenteuer gehen".

Xämi̥c bálci̥ fäcäi̥ci̥dī M I, 14, 1 Xämi̥c ging auf Abenteuer aus. *Bóratä χäti̥ni̥ cäún fänd skódtoi* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Cäún báidi̥dtoi χäti̥ni̥* M I, 70, 17. Sie begannen auf Raub auszugehen. Vergl. auch *fädísi fësti* M I, 90 12 sie gingen auf Verfolgung M I, p. 130, Anm. 145.

ANHAHG ZUM LOCATIV INTERIOR.

Einer gesonderten Behandlung bedürfen die Formen des Locativ interior des Pronomens der dritten Person, welche *dzi̥* (dig. *dzi*) im Singular, *si̥* (dig. *śi*) im Plural lauten.

Dass wir es hier mit Casusformen, und zwar einem ursprünglichen Locativ interior, zu thun haben, nicht mit einer blossen Partikel, wie Sjögren in seiner „Ossetischen Sprachlehre" § 343 wollte, dieses bewiesen zu haben, ist das Verdienst Ws. Millers in seinen „Ossetischen Studien" Bd. II, p. 150 ff.

Beide Formen werden auch in durchaus ablativisch-instrumentalem Sinne gebraucht, wofür Miller eine Reihe

von Belegen aus den Texten anführt. Obwol nun derselbe (Osset. Studien Bd. II, p. 148) bei Besprechung des Pronomens der 3. Person die Form *si* (dig.) als Ablativ aufführt, so bringt er doch keinen Beleg aus den Texten für dieselbe, während dies für *dzi̥ (dzi)* in vollständig erschöpfender Weise geschieht. Auch wird an derselben Stelle (p. 148) die Form des Ironischen *si̥*, welche dem dig. *si* entspricht und sich in Millers Texten (Osset. Studien I, p. 24, 8) findet, gar nicht erwähnt.

Nach dem Vorgange Millers werde ich sowol für die locative als auch die ablativisch-instrumentale Bedeutung der oben erwähnten Formen Belege im Folgenden anführen.

I. Sing. *dzi̥ (dzi)*.

a) *dzi̥ (dzi)* als Locativ interior.

ämä fáǰisīmä ku sχädcä ŭa, ŭäd dzi̥ χor χuzdär zaji M I, 60, 34—62, 1 und wenn es (das Ackerfeld) mit dem Miste verbunden sein wird, so ersteht in ihm (dem Felde) besseres Getreide. *Xämi̥c jäχī sti̥χta fäsbi̥ni̥ ämä dzi̥ jä äf-cäk'óti̥ k'äbäl ni̥kkódta* M I, 38, 24 Xämi̥c hüllte sich in ein Tuch und legte in dasselbe ein Stück seines Kragens. *fälä ma dzi̥ noǰi̥där bi̥nat is* Ev. Luc. XIV, 22 Aber hier (wörtl. in diesem) ist noch Platz. *maχ ta Dzi̥ ni̥fs udi* Ev. Luc. XXIV, 21 Unsere Hoffnung aber war auf ihn (in ihm). *ämä Dzi̥ ni̥fsǰi̥n cämäj ŭat* Ep. Petri I, I, 21 Damit ihr auf ihn hoffend seiet.

Als locativisch könnte man *dzi̥* auch in folgendem Beispiele auffassen: *Dä χúzän gurd mi̥n dzi̥ käd ráigurīd* M I, 14, 16—17 ob mir ein dir ähnliches Kind von ihr (in ihr) geboren würde; doch liegt es näher hier einen Ablativ zu vermuthen, da das Verbum *raiguri̥n* sonst, soviel mir bekannt, stets mit dem Ablativ-Instrumental (vergl. daselbst) verbunden wird.

b) *dzį* als **Ablativ-Instrumental.**

ämä dzį jäχī qáqqädta M I, 38, 23 und sie nahm sich vor ihm in Acht, vergl. M I, 38, 29 *mäχī kämäi qáqqädton. Duŭä äfsįmärį dzį fätárstįstį* M I, 62, 28 Die beiden Brüder fürchteten sich vor ihm. Vergl. M I, 38, 21. — *ŭäd ųi där zonäm, cį Dzį kuräm ui Dzį käj raisäm ui* Dann wissen wir auch dies, dass, was wir von ihm bitten, wir dies auch von ihm erhalten (ἃ ᾐτήκαμεν παρ' αὐτοῦ) Ep. Joh. I, V, 15. *ŭäd äm ärcįdi ämä dzį kurdťa* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 25 da kam er zu ihm und erbat von ihm. *Xorz xärzťä dzį ŕakuräm* Schiefner 56, 12 Gute Woltaten erbitten wir von ihm. *radzįrťa ucį läbpă dzį cį ăguru ui* Schiefner 79, 5 Er sagte, was dieser Knabe von ihm suche.

Doch nicht nur in rein ablativischer, sondern auch in instrumentaler Bedeutung findet sich *dzį*:

ŭäd nä χädzárį cį dzáuma ī, udón. dzį ku bábättai M I, 66, 26—27 Wenn du, was für Geräth in unserem Hause ist, dieses damit zusammenbinden wirst (sc. mit dem Bande), vergl. M I, 68, 5 *bändänäi bábasta* mit dem Bande band er. *Mäχī dzį sbidzįnän* Schiefner 66, 4 Ich werde mich selbst damit flechten. *ämä dzį cį känįs?* Schiefner 66, 3—4 und was machst du damit. *jä ḱona dzį ku χälįj* Schiefner 56, 8 Sein Heerd geht dadurch zu Grunde. *Uäd Peťre felwästa jä kard ämä dzį nįdzdzafťa Saujįntį χisťärį cagarį* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 100 Da zog Petrus sein Schwert und schlug damit den Knecht des Hohenpriesters.

II. Plural *sį* dig. *śi*.

a) Für den locativischen Gebrauch dieser Form des Pronomens der 3. Person kann ich nur Belege aus dem Digorischen beibringen.

jĕunäg tátχaj bĕrĕkĕt in si näje M I, 110, 4—5 und nicht der Nutzen eines Beetes war für sie in ihnen (aus ihnen?). *sädä γógi bĕrĕkĕt in si jes* M I, 110, 20 der Nutzen von hundert Kühen war für sie in ihnen (aus ihnen?).

b) Zur Illustrirung des ablativischen Gebrauchs der Formen *si̥* und *ši* mögen folgende Fälle dienen: *ärtä si̥ ámardta* M I, 24, 8 Drei von ihnen tödtete er. *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista, ŭädtá si ärtä änsúwärtä ádtäncä* M I, 92, 1 (Dig.). Als Gott die Riesen erschaffen hatte, da waren drei von denselben Brüder. *jeu, dúŭä si ku ramárai* M I, 100, 14—15 (Dig). Wenn du eine, zwei von ihnen (den Schlangen) töten wirst.

Zu bemerken wäre hier noch, dass im Ironischen die Pluralform *si̥* häufig durch den Singular *dzi̥* vertreten wird. *ci̥ppár dzi̥ Xcáumä qastkäni̥mmä áci̥di̥sti̥* Vier von ihnen gingen zu Gott zu klagen M I, 24, 8—9. *bárgom dzi čīdär udī́* M I, 90, 12 Wer von ihnen erwachsen war. *ju dzi̥ mä k'uti̥j cäwärdzi̥nän* Schiefner 66, 5 eines von ihnen werde ich in meinen Korb legen.

VII. DER LOCATIV EXTERIOR.

Der äussere Locativ dient zur Bezeichnung des äusseren Wo und Wohin und steht demgemäss da, wo wir im Deutschen im Allgemeinen die Präpositionen zu (russ. k) und bei (russ. u) gebrauchen. Ich theile ihn in derselben Weise wie den inneren Locativ ein.

1. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WOHIN-CASUS.

a) Zur Bezeichnung des Zieles, der Richtung des Zweckes.

ämä ta mä bi̥natmä cäún M I, 24, 2 und ich gehe zu meinem Wohnsitz. *ärsämäcudäi ŭordämä sä χŭärä* M I, 100, 25 (Dig.) es kam zu ihnen dorthin ihre Schwester. *sä k̄izǵitäi īskī lägmä ku fäcäŭi̥* M I, 90, 29—30 Wenn von ihren Mädchen eine zum Manne geht (heirathet). *ämä äχsad χu cäŭj ći̥fi̥j ratūlbatūlmä* Ep. Petri II, II, 22 und ein gewaschenes Schwein geht sich im

Schmutze wälzen. *Sáfaj firt mä däumä ärärwista* M I, 48, 22 des Safa Sohn hat mich zu dir gesandt. *Mäliči sär ärbáχasta üälmärdtäm* M I, 22, 24 Des Mälik Haupt trug er zum Begräbnissplatz. *Fästämä Nart änk'ärdäi rázdaχtisti sä χädzärttäm* M I, 72, 3 Darauf kehrten die Nart's traurig zu ihren Häusern zurück. *üärás zänχämä ku ráüaχta, üäd din iüärási χädcä zänχämä arχáüdtäi sau stur χëlágä* M I, 98, 25 – 26 (Dig.) Als er das Bier zur Erde (fliessen) liess, da fiel dir mit dem Biere zusammen zur Erde eine schwarze grosse Schlange. *üäd Batráz jä k'äχtä sárästa zäppädzmä ämä nä kúmdta* M I, 26, 7—8 Da stemmte Batraz seine Füsse gegen das Grab und gehorchte nicht. *Jeu gádcamä baqärtcänä* M I, 112, 7 (Dig.) Du wirst auf eine Hündin treffen. *Ni-sämä qärdtäi* M I, 92, 10 (Dig.) Er traf auf sie.

mä kárdi bos mä tóppibosmä üälä sbáston M I, 54, 2 Mein Schwertgehäng band ich über mein Flintengehäng (wörtl. zu meinem Flintengehäng darüber).

Ausnahmsweise findet sich beim Verbum *cäwärin* hineinlegen, das sonst ausschliesslich den inneren Locativ bei sich hat, der äussere Locativ in folgendem Satze: *ämä cäwärdta sä júldär, kúsag üäd χäriinag üäd jä dzipmä* M I, 50, 2—3 und er legte sie Alle, sowol den Knecht als auch das Essen in seine Tasche (vergl. den innern Locativ M I, 18, 3). Ich verstehe nicht, wie hier der äussere Locativ statt des inneren stehen kann.

Häufig wird das Verbum *küwin* beten mit dem äusseren Locativ construirt, vergl.

ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, üäd, käi kúrdtoi üi sin ju äcäg kódta M I, 60, 3 und wenn sie einmal zu Gott beteten, dann erfüllte er ihnen das (wörtl. machte wahr) was sie erbaten. *Stäi Čiläχsärtton Xcáumä skúwdta* M I, 44, 7 Da betete Čiläχsärtton zu Gott.

Auch in den liturgischen Texten steht *küwin* mit dem äusseren Locativ, besonders in der Verbindung: *Xīcaümä skuwäm* „beten wir zum Herrn" Lit. d. heil. Joh. Chrys. p. 40 und passim, vergl. auch den Dativ.

Wie *kūwin* wird auch das Verbum *dättin* „geben“ (Prät. *radta, läwärdta*) mit dem äusseren Locativ und dem Dativ verbunden (vergl. das Deutsche „Jemandem und an Jemand geben):

áftämäi ta Soslán jä kard rádta gal ärgäwdägmä M I, 74, 19 So gab aber Soslan sein Messer an den Schlächter des Ochsen. *fälä ma üä fändágkägtä mäm ärbádättüt* M I, 60, 15—16 Aber noch eure Reisevorräte gebt mir. *ärī mämmä fändir* M I, 18, 14 Gib mir eine Geige. *äz üäm ci läppü rádton, üi rárwītüt* M I, 72, 17—18 Welchen Knaben ich Euch übergab, den sendet zurück. *üäd Xämici bäχ däumä j'ärgom nä rádcänīs* M I, 20, 9—10 Dann wird des Xämic Ross dir sein Vorderteil nicht zuwenden.

Eine weitere Anzahl von Verben, welche mit dem äusseren Locativ in allativischem Sinne verbunden werden, führe ich besonders an, weil bei ihnen die allativische Bedeutung des äusseren Locativs nicht von vorne herein so klar hervortritt, wie dies bei den Verben der Bewegung der Fall ist.

dzūrin sprechen[1] (zu Jemand): *ämä Soslámmä bádzirdta* M I, 16, 15. Und er sprach zu Soslan. *Ámiran säm dzūri* M I, 62, 29. Amiran spricht zu ihnen. *ämä jäm bádzirdtoi* M I, 38, 1 und sie sprachen zu ihr. *qūsin* hören (auf Jemand): *ūi nä báqusta jä fidmä* M I, 26, 20. Dieser hörte nicht auf seinen Vater. *däumä där nä qūsäm, Sózriqo* M I, 54, 34. Auch auf dich hören wir nicht, Sozriqo. *Batrázi maχ ku n' ámaräm, Xcaudär näm nä qūsi* M I, 24, 11—12. Wenn wir den Batraz nicht töten, so hört auch Gott nicht auf uns. *käsin* sehen, blicken (auf Jemand): *fäkkäs ma mämmä* M I, 36, 6. Schau noch auf mich. *ämä fästämä ma fäkäs* M I, 70, 8—9 und schau nicht nach rückwärts. *Rákastī jäm Eltáyan* M I, 30, 23 zurück blickte auf ihn Eltayan. *üálimmä äppäti fitcág χūr ci fätk'umä bákastī ümäi ju fätk'u ráχaudī* M I, 64, 3—4 unterdessen, auf welchen Apfelbaum von allen zuerst die Sonne schien (sah), von diesem fiel ein Apfel ab. In der Verbindung *änqälmä käsin* hoffen auf,

[1] Doch auch mit dem Dativ, vergl. Ev. Matth. V, 11.

erwarten, regiert *käsin* den doppelten Locativ exterior, vgl. *änqälmäkäsäm nuäg arwmä ämä nuäg zäχmä, rast'dzinad käm cärij udonmä* Epistel Petri II, III, 13 wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo Gerechtigkeit lebt (auf diese). *Uj tiχχäj Judejtä Irwäziŋgänägmä ci änqälmäkäst'ist'i, udon Umän jä razcäuägmä där änqälmäkäst'ist'i.* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 4. Daher erwarteten die Juden, welche auf den Heiland hofften, auch seinen Vorgänger. Weitere Redensarten, in denen *käsin* mit dem äusseren Loc. verbunden wird, sind: *Tiχgänäg käi udī ämä Xucaumä qig käi ärkástī* M I, 68, 10 weil er gewaltthätig war und (es) Gott eine Beleidigung schien (auf Gott als Beleidigung sah?). *ŭäd sämä ŭótä adǵin fäkkástäi* M I, 94, 27 (Dig.) da schien es ihnen sehr schmackhaft. *Jä aci kūrin χorz fĕkast'ī Xucaumä.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 89. Dieses sein Gebet gefiel Gott (sah gut auf Gott, erschien Gott.) *Täriγäd mäm käsinc aci adäm* Ev. Marc. VIII, 2. Mitleid flösst mir dieses Volk ein. (Doch hat *käsin* in der Bedeutung sehen, erblicken den Accusativus bei sich, vergl. *ämä jä mäsíji särmä kástī* M I, 16, 1 und er erblickte sie oben auf dem Turme). Vergl. auch *kommä käsin* gehorchen (wörtl.: auf den Gehorsam sehen): *sä fídi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 10 Dig. Ihrem Vater werden sie nicht mehr gehorchen. Dieselbe Bedeutung 'gehorchen' hat das Verb *komin* und wird gleichfalls mit dem äusseren Loc. construirt: *Äz nīkämä bákomdzinän mäχī moj ättämä* M I, 46, 3—4. Ich werde Niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *qaqqänin* acht geben auf: *he! nirma ŭmä qáqqänūt* M I, 60, 23—24 he! nun gebt acht auf dieses! *ämä Jäm činijidäsnitä ämä farisĕtä qaqqädt'oi, kädt'ära ta sabati sdzäbäχkänid* Ev. Luc. VI, 7. Und auf ihn gaben acht die Pharisäer und Schriftgelehrten, ob er am Sabbat heile. *äwnälin* berühren (an etwas rühren): *Fälä kämä ju báwnäldta, ŭi ju äi fĕχsta dárdmä* M I, 84, 20. Aber wen er nur berührte, der schleuderte ihn weithin. *ŭäd i ŭärdúntämä fĕwnáldta* M I, 92, 19 (Dig.) Dann berührte er die Wagen. *ämä rizgä k'uχtäj äwnält'oi Däumä, kadäj ärtiwgämä* Weihnachtsritual 41. Und mit zitternden Händen rührten sie an Dich, der du von Ehre

leuchtest. *äwdīsin̥* zeigen: *Xämi̥c mäm jä dändág ku ráwdīsa* M I, 38, 21. Wenn Xämi̥c mir seinen Zahn zeigen wird. *'qawi̥n* beabsichtigen, sinnen auf: *äwätcägän mä Xcau mári̥mmä qáwi̥* M I, 24, 22 gewiss beabsichtigt Gott mich zu töten. *äcäg di̥n χid käni̥nmä qawi̥di* Schiefner 95, 9. Er beabsichtigte dir wirklich eine Brücke zu bauen. *ḃaqazi̥n* verspielen, verlieren an: *mä zärdä däm baqázi̥dīs* M I, 56, 2—3 mein Herz ist an Dich verspielt. Das Verbum *dari̥n* (halten) findet sich in der Verbindung „*nicämä dari̥n*" für nichts halten (achten) auch mit dem äusseren Locativ: *Xcáŭän jäχīdär nīcämä ŭal dárdton* M I, 68, 21—22. Gott selbst hielt ich für nichts. *Xist'ärti̥j či nicämä dari̥nc* Ep. Juda I, 8, welche die Ältesten für nichts achten. *szari̥n* besingen: *ämä st'i̥di̥ dzi̥rdtäj szaräm ci̥tji̥n ämä si̥ydäg buarmä* Weihnachtsritual 37. Und mit Worten des Lobes besingen wir den gebenedeiten und heiligen Leib. Ebenso ist in der Liturgie des Joh. Chrys. 79 das Verbum *käni̥n* mit dem äusseren Locativ construirt zur Bezeichnung des Prädicats, während in diesem Falle sonst der Accusativ gebraucht wird. *Xīcau ssi̥ydägmä kän täriyädi̥ni̥j* Herr mach heilig den Sündigen.

Der äussere Locativ wird zuweilen gebraucht, um eine Absicht auszudrücken, so besonders der Locativ von Infinitiven.

Di̥ ärci̥dtä árdäm bi̥cäukäni̥mmä M I, 34, 28 Du kamst hierher um zu streiten. *Batráz áci̥dīs äfsädtīmä Ti̥nti̥kalakmä jä fi̥di̥ tūg īsi̥mmä* M I, 22, 8 Batraz zog mit Heeren zur Stadt Ti̥nt um seinen Vater zu rächen (wörtl. zu suchen das Blut seines Vaters), vergl. auch M I, 20, 27. *ämä ŭmä qástmä bácäŭäm* M I, 36, 22—23 und zu ihr gehen wir um zu klagen (zur Klage). *kósägbindzitä órdägäi minği sáχat rátäχioncä säχĕcän zumägmä mud ämbúrd känúmmä* M I, 96, 14—15 (Dig.) Die Arbeitsbienen flogen von dort auf kurze Zeit fort um für sich bis zum Winter Honig zu sammeln (zum Honigsammeln zum Winter). *ämä áci̥dī Uri̥zmäǯi águ-ri̥mmä* M I, 50, 19 und er ging fort um den Uri̥zmäg zu suchen. *ŭäd cäúmmä si̥stádī* M I, 20, 31—32 da erhob er sich zum gehen (um zu gehen).

Cädtä din stäm mälimmä M I, 106, 2. Wir sind dir bereit zu sterben. Vergl. auch Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 134: *üäd Jesoi ämä Jä Madi znägtä ärläbürdt'oi Xucauiniaräji ingän fëχälinmä ämä Jä apostoltä cägdinmä.* Da suchten Jesu und seiner Mutter Feinde das Grab der Gottesgebärerin zu zerstören und seine Apostel zu schlagen. *ämä Xucaüän kusinmä afon u* Lit. d. hl. Joh. Chrys. 38 und es ist Zeit Gott zu dienen.

b) Zur Bezeichnung des terminus ad quem, in localem und temporalem Sinne,

der deutschen Präposition bis, russischem do entsprechend.

Xämic báfinäjī j'ärcidmä M I, 14, 6—7. Xämic schlief bis zu seiner Ankunft. *Kädmä mäsiji säri bádai* M I, 16, 2. Bis wann (wie lange) willst du auf der Spitze des Turmes sitzen? Vergl. auch M I, 62, 4—5. *ūi áfommä básiydī* M I, 18, 11. Bis zu dieser Zeit ist er verbrannt. *J' ämγudmä mälik änärtä bóni k' udī* M I, 20, 5. Als bis zur festgesetzten Frist dem Mälik drei Tage waren. *sīχórmä júldär sä ámbildta* M I, 30, 5. Bis Mittag besiegte er sie Alle. *Bázzadisti ūm ju sábatäi innä sábatmä* M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum anderen Sabbat. *Käd ti ma mäm áci χátmä nä sdzūrai* M I, 74, 28. Wenn du aber zu mir bis zu diesem Male nicht sprechen wirst. *ärtä bóni ma jä qud áfädzmä* M I, 78, 25. Drei Tage noch fehlten ihm bis zum Jahre. *Xonχ fäduüëχäi Zadälësk särmä* M I, 102, 15—16 (Dig.). Der Berg teilte sich bis zur Höhe von Zadälësk. *Sāg zaχt'a: äz ci bälasmä nä χässon, ui baχusk' üod* Schiefner 8, 40 die Ziege sprach: bis zu welchem Baume ich nicht reichen werde, der sei vertrocknet. *Padzdzaχäj fäst'ag mägūrmä där* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 157. Vom Könige bis zum letzten Armen. *Acäg un zäγin: aci mikgag näma aiwγuidzäni, adon äpbät ku säχχäst'oi üädmä* Ev. Matth. XXIV, 34. Wahrlich ich sage euch: dieses Geschlecht wird noch nicht vergehen, bis dies alles erfüllt sein wird *Mä bon ū Xucaüi arγuani fëχalin ämä Jä ärtä bonmä*

samain Ev. Matth. XXVI, 61. Meine Macht ist es Gottes Tempel zu zerstören und bis zu drei Tagen (bis zum dritten Tage) aufzubauen. *acị aryŭanị jä bịnmä äz fäχäldzịnän* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 136. Diesen Tempel werde ich bis auf seinen Grund zerstören.

c) Der äussere Locativ als Wohin-Casus zur Bildung von Adverbien.

razmä nach vorn, vor: *ärχástoi sä Mukkáraj rázmä* M I, 36, 13. Sie brachten dieselben vor Mukkara. *fästämä* nach hinten, zurück: *Xäiräg käi udī, ūi ta fịtcág ŭmäi ärqúdị kódta ämä jä k'äχtä fästämä áräst käi udịstị ŭitịχχäi* M I, 88, 3—4. Dass es der Teufel war, das hatte er zuerst dadurch erraten, dass die Füsse desselben nach hinten gekehrt waren. *Bĕzan χätịnị udĭ ämä kŭ' rcịdī fästämä* M I, 78, 18. Bezan war auf dem Raubzuge und als er zurückgekehrt war. *dälämä* hinab, hinunter: *rácū dälämä* M I, 82, 21—22 Komm herunter. *ŭälämä* hinauf: *Bácịdī Ŭástịrji χäläfmä dūrị ŭälämä* M I, 28, 28. Es ging Ŭastịrji zu den Hosen auf den Stein hinauf (wörtl. zur Höhe des Steines.) *ŭälämä där ma kástäncä* M I, 96, 5 (Dig.). Hinauf auch blickten sie noch. *dardmä* weithin: *ämä dardmä käst'i* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 109 und schaute weithin. *calịmmä* so lange bis, *ŭalịmmä* wie lange bis, unterdessen, aus *cal* so viel + suff. *ịng* und *ŭal* wie viel mit demselben Suffix, vergl. M II, p. 153, Anm. II. *ämä ūm ūt calịmmä racäŭat ŭalịmmä* Matth. X, 11 und seid dort so lange bis ihr zurückkehrt (wie lange.) *cálịmmä dä gŭton ráftaŭai, ŭálịmmä bónän nälfịs lásdzịnän äz* M I, 82, 3—4. Bis du deinen Pflug herausnehmen wirst, so lange werde ich Dir täglich einen Schafbock holen. *ŭálịmmä äppäti fịtcág χūr cị fätk'umä bákastī* M I, 64, 3—4. Unterdessen auf welchen Apfelbaum vor Allen zuerst die Sonne schaute. *ūrdäm* dorthin (wörtl. „nach jener Seite" aus „*ū*" jener + *ard* „Seite, Hälfte", vergl. *ardäg ardịgäi, ūrdịgäi,* wie *jul* allesammt aus *ju* + *al* Miller II, 158): *ŭrdäm äi*

báχasta M I, 22, 25 dorthin trug er es. *úrdäm nä fäcäudzinä* M I, 78, 15 dorthin wirst du nicht gelangen. *urdugmä* (Dig.) dasselbe: *urdúgmä je 'fcäk'ŭuáti kälúi* M I, 110, 25—26 dorthin fliesst es in ihren Kragen hinein. Ebenso *ŭordämä* (Dig.) M I, 100, 25. *ardäm* hierher (aus *a* „dieser + *ard*-Seite): *di ärcídtä árdäm* M I, 34, 28. Du kamst hierher. Vergl. auch Dig. *ardämä* bis jetzt: *ma ŭäddäi árdämä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt. Dazu M I, 96, 19. *kädäm* wohin?: *dä χäláf ta min kädäm cäudzänīs* M I, 28, 27—28. Wohin wird mir dein Beinkleid gehen. *Läppú, kädäm cäus?* M I, 40, 17. Knabe, wohin gehst du? *Tulij ämä nikädäm χädzdzäkänij* Schiefner 33, 40. Er dreht sich und gelangt nirgends hin. *Kädmä* bis wie lange?: *kädmä mäsíji säri bádai* M I, 16, 2. Bis wie lange wirst du oben im Turme sitzen? *Cäi áci stägdárīmä kädmä bádäm?* M I, 62, 4—5. Wohlan, mit diesem Knochengerüst bis wie lange sitzen wir. *ättämä* hinaus: *ät't'ämä racäugäjä* Schiefner 73, 8 hinaus gehend. Sonst gewöhnlich in der Bedeutung „ausser" gebraucht: *máχäi ättämä patcáχ ku nä īs* M I, 18, 24—20, 1 ausser mir ist kein König da, vergl. auch M I, 22, 21: *däŭäi ättämä* ausser dir. Digorisch *ändämä* dasselbe a) in der Bedeutung hinaus: *ändämä ma ŭäd cämän fäccäŭän* M I, 100, 9. Hinaus noch wozu gehen wir? b) in der Bedeutung ausser: *ämá ámäiändämä ci ádäm ŭa* M I, 112, 9. Und welches Volk ausser diesem sein wird. *jumä* zusammen (= zu Eins oder bei Eins) dig. *jeumä*: *mäχädäg säppättär júmä cäwärdton* M I, 56, 13. Ich selbst legte sie alle zusammen. *ärtä bóni júmä rázildtitä känikkam* M I, 14, 2—3. Drei Tage lang wollen wir zusammen reisen. *mänän ämä Urízmägän júmä cärän nal īs* M I, 50, 18. Mir und Urizmäg ist zusammen ein Leben nicht (möglich). *jeúmä ka lása uäχändtä* M I, 96, 27. (Dig.) Wer zusammen loslassen wird (die Bienen), diejenigen (solche).

2. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WO-CASUS.

Batráz udī ŭci rästäji Kurdálägommä M I, 20, 23—24. Batraz war zu dieser Zeit bei Kurdalägon. Vergl. auch M I,

26, 15. *Nart ärämbịrdịstị Sáqoladommä* M I, 26, 15—16 Die Narten versammelten sich am Saqolaflusse. *Cịppárăm zịldäm jä k'áχäi jä zäχmä nịccáfta* M I, 28, 5 Bei der vierten Drehung mit seinem Fusse riss er ihn zu Boden. *Alägátäm udīs čindzäχsäw ämä udómmä udīs ju bádäg čizg* M I, 38, 18 Bei den Alagas war Hochzeit und bei ihnen war eine ledige (sitzende) Jungfrau. *ärtä ŭácillaj ta Xcáumä qast känịnc* M I, 24, 5—6 Drei Uacillas aber klagen vor Gott. *Käd äm ist'i azịm ssarikgoi* Ev. Luc. VI, 7 Ob sie an ihm irgend ein Unrecht fänden. *ämä jä dŭármä nịχχússịdtän* M I, 56, 27 Und bei (an) seiner Thüre schlief ich ein. *Kúpecmä áχäm gádca īs* M I, 56, 16 Beim Kaufmann ist eine solche Hündin. *Nard bäχ säm k' udī ŭäd úul fäbádtī* M I, 72, 23—24 Wenn bei ihnen ein fettes Ross war, so setzte er sich darauf. *Qumi budúri jeu fijaumä nä fusún ádtäi* M I, 92, 16 -17 (Dig.) Auf dem Kumükenfelde bei einem Hirten war unser Halteplatz. *ämá nalgoimágäi nämä ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer bei uns von männlicher Bevölkerung ist. *zịmäg ku ärcäŭịj, artmä bādịn ŭod ŭarzịnc* Schiefner 7, 14 Wenn der Winter herankommt, so liebt man beim Feuer zu sitzen *cämäidäridt'är Paχumparmä fịst' ū aftä* Ev. Matth. II, 5 Denn beim Propheten ist so geschrieben. *dä qịgdaräǯị nịχmä ma läu* Ev. Matth. V, 39 Vor (bei) der Stirne deines Widersachers stehe nicht (widerstehe ihm nicht.) *äz acị lägmä nicị aχχos arịn* Ev. Luc. XXIII, 4 Ich finde an diesem Menschen keine Schuld. *cämäidäridt'är Däumä irwäzịndzinad is* Ritual der Frühmesse 15. Denn bei Dir ist Erlösung.

3. DER ÄUSSERE LOCATIV BEI AUSDRÜCKEN DER GEMÜTHSBEWEGUNG.

Der äussere Locativ dient auch zur Bezeichnung des Zieles einer Gemüthsbewegung, kommt aber in diesem Sinne in den mir vorliegenden Texten nur selten vor:
ŭi tịχχäi jäm χärám udī M I, 38, 20 deswegen war er böse auf ihn. *ŭäd däm fämästị ūdzänīs* M I, 56, 32—33 Dann

wird er auf dich wütend sein. *fal äz ba qäbär smästgún dän χělägtämä* M I, 100, 12 (Dig.) ich jedoch bin sehr böse auf die Schlangen. *ŭädtá inněti ba däχěmä fäffudänχä känd-zänä* M I, 100, 16 dann wirst du die Anderen auf dich wütend machen. *ai ū mä ŭarzon Fi̥rt, kämä is mä χorzfändon* Ev. Matth. XVII, 5 Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. *ämä ŭarzondzinadäj Xucaumä ämä adämmä cardī* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 14 und er lebte in Liebe zu Gott und der Menschheit.[1]

VIII. DER GENETIV.

Der Genetiv ist im Ossetischen nur von nominalen Redetheilen abhängig, nie von Verben, auch nicht von Participien, ist also ein rein adnominaler Casus.

a) Der Genetiv bei Substantiven und Adjectiven.

Beispiele: M I, 16, 6 *mä fi̥di̥ χädzármä mä ákä* schaffe mich in das Haus meines Vaters — (Gen. possessivus); M I, 30, 18 *Sau děnǯizi̥ ättijä cäri̥ Kuci̥ǯi fi̥rt Eltáγan* Hinter dem schwarzen Meere lebt des Kucig Sohn Eltaγan — (Gen. originis); *nä qäŭi̥ ämbīs fälīdzi̥* M I, 40, 18—19 Unseres Dorfes Hälfte läuft fort — (Gen. partitivus, doch steht gewöhnlich der Ablativ zur Bezeichnung partitiver Verhältnisse, besonders wenn der Begriff der Theilung stärker hervorgehoben werden soll); *ŭóifästě bácudäi ŭärási gäbätmä* M I, 98, 23—24 (Dig.) Darauf trat er heraus zu einem Fass Dünnbier (Genetiv des Inhalts).

Besondere Erwähnung verdienen die Genetive der

---

[1] Vereinzelt findet sich der Locativ exterior auch in solchen Fällen, wo im Deutschen die Präposition für (pro) steht; doch kann ich hierfür nur zwei Beispiele anführen: *däŭäi attámä mä fi̥di̥ túgmä äz däŭäi fos ämä äχcá nä bácagūrdzinän* M I, 22, 21—22 ausser Dir werde ich für das Blut meines Vaters Vieh und Geld nicht von dir erstreben. *Cäst' cäst'mä ämä dändag dändagmä* Ev. Matth. V, 38 Auge für Auge, und Zahn für Zahn.

Personalpronomina, welche das im Ossetischen fehlende Possessivpronomen ersetzen.

m' äfsi̥mär mä árgäwsta M I, 48, 3 mein Bruder hat mich zerschnitten. *nä báqaqqädta nä mádi̥* M I, 48, 4 Er bewachte nicht unsere Mutter (vergl. dig. M I, 98, 2 *mä fídifidi córmä* zu meinem Grossvater, und 100, 2—3: *nä fidtältä* unsere Väter). *čizg dä χädzár ku fĕχäld* M I, 38, 28 Mädchen, dein Haus soll zu Grunde gehen. *Stäi jäχädäg duŭä gáli̥ jä duŭä k'ŭχäi ráχasta* M I, 16, 27 Darauf trug er selbst mit seinen zwei Händen zwei Ochsen fort. *Käd sä χŭäzdär χädzárdar fons äncä ŭädtär* M I, 96, 31—32 (Dig.) Wenn sie (auch) ihr (der Digoren) bester Hausreichtum sind.

Von Adjectivis, welche mit dem Genetiv verbunden werden, sind mir nur solche bekannt, welche eine Aehnlichkeit bezeichnen. So *χuzän* ähnlich: *kärdóji χuzän* einer Birne ähnlich M I, 30, 30. *Sŭádätti̥ χūzän don táγdīs* M I, 28, 1 Den Quellen ähnlich floss das Wasser. *Xorz ŭázäg däumä där χorz toppi̥ χuzän īs* M I, 30, 30 — 31 Ein guter Gast bei Dir ist auch einer guten Flinte ähnlich. *Gurdziag fätkuti̥ χuzädt'ä* Schiefner 69, 3 Grusischen Aepfeln ähnlich. *bakäsän* (dig.) ähnlich: *Dzënëti bákäsän tubpúrmä báqärtcänä* M I, 112, 31 - 32 Zu einem dem Paradiese ähnlichen Hügel wirst du gelangen. *ämχuzän* ähnlich: *Badri där ma jä ämχuzän läg udī* M I, 62, 9 Badri auch war noch ein ihm ähnlicher Mann. *ämdi̥χ* gleich stark (dieselbe Kraft habend): *Ámiran Ámiran, äz där d' ämdi̥χ* M I, 62, 10—11 Amiran, Amiran, ich bin Dir gleich stark. (wörtl. Dein Kraftgenosse), vgl. altpers. *hamātā, hamāpitā kambuǰiyahyā* Spiegel, die altpers. Keilinschriften, p. 6, 30. Entsprechend: *j' ämŭäz* ihm gleichwiegend M I, 38, 32.[1]

[1] Wie in anderen Sprachen, so ist es auch im Ossetischen möglich, mit anderen Casus verbundene Adjectiva durch Substantivirung derselben mit dem Genetiv zu construiren: so entsteht der Genetiv für den Dativ in folgendem Falle: *Si̥rdon Nárti̥ fi̥dbi̥li̥z udís* M I, 44, 13 Si̥rdon war der Narten Feind. Vergl. aber M I, 14, 23: *Si̥rdón fi̥dbi̥li̥z käm nä udís Nártän?* Wann war Si̥rdon den Narten nicht feind?

Die ossetischen Zahlwörter von zwei ab haben das von ihnen abhängige Nomen im Genitiv Singularis nach sich: für „zwei Männer" wird also gesagt: „Zweiheit des Mannes". Ich vermag die sonderbare Construction nicht zu erklären.[1]

Duŭă dĭχị ku fĕstăt M I, 104, 22 Als ihr zwei Teile wurdet. *Áznị ärtă läppŭji sịl ärbámbäldịstị* M I, 70, 18 des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭálịnji awd bĭräγị ärbácịdịstị* M I, 56, 10 Unterdessen kamen sieben Wölfe heran. *ämă duŭádäs cädị gáltă ákänūt* M I, 22, 10—11 Und holt zwölf Paar Ochsen herbei. *Maχ cúppardäs ŭärdún-ǵini bálci ádtan* M I, 92, 16 (Dig.) Wir waren vierzehn Fuhrleute auf dem Abenteuerzuge. *kárk kämă ĭ, sädă kárki, fịs kämă ĭ, sädă fịssị, qūg kämă ĭ, sädă qūǵi* etc. M I, 70, 25-26 Bei wem ein Huhn ist, hundert Hühner, bei wem eine Kuh ist, hundert Kühe, bei wem ein Schaf ist, hundert Schafe etc. *duŭă γógi dócui, sädă γógi bĕrekĕt in si jes* M I, 110, 20 (Dig.) zwei Kühe melkt sie, von hundert Kühen der Nutzen für sie ist in ihnen.

b) Der Genetiv bei Postpositionen.

Die ossetischen Postpositionen sind fast alle nachweisbar substantivischen Ursprungs und werden von der Sprache auch als Substantiva gefühlt, indem einzelne, wie z. B. *tịχχäi* noch unabhängig von der postpositionellen Verwendung ganz substantivisch gebraucht werden. Zwar beginnt sich der Process der Entkleidung des rein nominalen Characters derselben darin zu zeigen, dass neben der volldeklinirten Form auch die kurze, undeklinirte oder adverbiale auftritt. So steht M I, 14, 5 im Satze: *am läu bäχtị cūr* — stehe hier bei den Pferden — die verkürzte Form für das volle *cūrị*, welches sich z. B. M I, 74, 31: *Ju läppŭ jä cūrị udĭ* — ein Knabe war bei ihm — findet.

astäu inmitten: *Batráz dĕnjizị ástäu sịstádĭ* M I, 16, 26 Batraz erhob sich inmitten des Meeres. *M' ádämị ástäu ju stịl läg káfị ämä qázị* M I, 26, 27 Inmitten meines Volkes spielt und tanzt ein grosser Mann. *ämä sịl bịdịrị ástäu bátalịnjĭ* M I, 64, 7—8 und über ihnen inmitten des

[1] Eine ähnliche Construction hat das Russische: *dwa muža* zwei Männer.

Feldes wird es dunkel. *fälä cäχäradonį astäu cį bälas is* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 8 Aber welcher Baum inmitten das Gartens ist. *äχsän* zwischen: *ŭäd dä duŭä ónį äχsän nįk'k'upp ūdzän* M I, 16, 9 Dann wird zwischen deinen beiden Schultern ein Geschwür sein. Vergl. auch M I, 76, 15: *sä äfsädtį äχsän* zwischen ihren Heeren. *ättijä* jenseits (wörtl. von aussen her), *ättämä* aussen: *Sau dĕnĵizį ättijä* M I, 30, 18 hinter dem schwarzen Meere. *Stäi ácįdī Sau-dĕnĵizį ättíjä* M I, 30, 22 Darauf begab er sich jenseits des schwarzen Meeres. *äz nīkämä bákomdzįnän mäχī moj ättämä* M I, 46, 3 - 4 Ich werde niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *bįn* unter *(bįnį, bįnmä)*, digor. *bun*: *úcį dūrį bįnmä nįllįγdī* M I, 90, 21 unter diesen Stein schlüpfte er. *Dárädzantä sä fäc̆i bįn χärįnk'a dárįnc* M I, 62, 18 Die Darädzans tragen unter ihrem Gürtel ein Messer. *γaldzár sä búni* M I, 110, 30 (Dig.) eine Ochsenhaut unter sich. *Cūr* um, herum, nahe bei, neben (Dig. *córi, cŭóri*): *Bädzänäĵi cūr ku 'llăudīs* M. I, 28, 2 Als er sich neben Bädzänäg stellte. *Sä cūri bälás udī* M I, 86, 10 Nahe bei ihnen war ein Baum. *Läg rūbási jä cūrmä ärkódta* M I, 82, 26 Der Mann nahm den Fuchs (in seine Nähe) neben sich. *ärbádä atä mä córi* M I, 98, 8 (Dig.) Setze Dich hier neben mich. *ärcúdäncä bábäi jéci χónχi córmä* M I, 96, 4 (Dig.) Sie kamen wieder nahe zu diesem Berg. *Jeci χónχi cŭóri* M I, 94, 2—3 (Dig.) Neben diesem Berge. *fästä* nach (*fästijä* von hinten): *χäräg där jä fästä* M I, 74, 8 Der Esel auch hinter ihr (her). *Kud ma cäräm ŭä fästä* M I, 104, 10 Wie leben wir noch nach Euch. *ämä jä fästijä Balsäĵi calχ* M I, 24, 21 Und hinter ihm her das Rad des Balsäg. Vergl. *falĕmä* hinter: *ämä ju äi ku aχástoi ärtä áräqį falĕmä* M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter drei Täler. *fįtcag* vor: *calįnmä äz ärcäun najänmä, ŭalįnmä ändär nįχχizį mä fįdzdzag* (Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 29) Ev. Joh. V 7 Während ich hin gehe zum Bade, unterdessen springt ein anderer vor mir hinab. *ŭälä* über: *ämä Bálsäĵi calχ jä ŭälä rácu-bácu báidįdta* M I, 24, 25 - 26 Und das Rad des Balsäg begann über ihm hin und her zu gehen. *ŭäd įn äi jä ŭälä skänūt*

M I, 34, 14—15 dann legt ihm denselben über. *äfsän läzǰitä ämä äfsän ärčitä sä ŭälä* M I, 72, 29—30 eiserne Stöcke und Schuhe tragend (an sich habend)[1]. Vergl. *sä ŭalë* (Dig.) M I, 110, 31. *ŭäng* (bei Miller), *ong* (im Neuen Testam. und bei Schiefner) bis: *Niriŭäng där äi käninсä* M I, 90, 31 Bis jetzt auch thun sie es. *ástäŭi ŭängä* M I, 92, 8 (Dig.) Bis zur Mitte. *Käi ong, läpbū?* Schiefner 92, 3 v. u. Bis wohin (wörtl. bis was) Knabe? *ŭäd χäiräg aχicäni Umäi ändär rastäji ong* Ev. Luc. IV, 13 Da wich von ihm der Teufel bis zu einer anderen Zeit. *Niri ong* bis jetzt Ev. Joh. XVI, 24, 25. *ämä dunei fäuni ongmä där äχχäst udzäni* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 96 und wird erfüllt sein bis zum Ende der Welt. *cämäjdäridt'är uci afonäj nä afoni ongmä där Afonag χoχil birä monast'irtä samadt'oi* Ibidem p. 127 denn von jener Zeit ab bis zu unserer Zeit baute man viele Klöster auf dem Berge Athos· *sär* (verkürzt für *säri* auf dem oder den Gipfel) auf, darauf: *ärtä bälóni ärbábadtisti bälási sär* M I, 62, 33 Drei Tauben setzten sich auf den Baum. *Fitcágdär jä tírisa čī nissádza Bóiriati χädzári sär* M I, 76, 17 Wer zuerst seine Fahne aufpflanzen wird auf dem Hause der Boras. *ämä jä rast jä särdisär nissáχta* M I, 78, 29—30 und stiess ihn (den Dolch) gerade auf sein Herz. *tiχχäi* wegen: *ämä ju ran där män tiχχäi sχäcin qom ku nä stūt* M I, 104, 24—25 Und an einem Orte (zusammen) meinetwegen, Weil ihr nicht zu kämpfen im Stande seid. *Cämäjdärittär Ui ku amardi, ŭäd täriγädij tiχχäj juχadt' amardi* Taufritual 72 Denn wenn dieser starb, so starb er einmal der Sünde wegen. *mīdäg* mitten in: *ūi fästä ärbáŭärsta dūr jä kūχi mīdäg* M I, 60, 19 Darauf zerdrückte er einen Stein in seiner Hand. *Maχ Fid, käci dä arwti mīdäg* (Vaterunser) Unser Vater, der du bist im Himmel (wörtl. mitten im Himmel). *raz, razi* vor: *fälä Xucaŭi raz änäzänäg nä udi* Weihnachtsritual 12 aber vor Gott war sie nicht unfruchtbar. *Xcáŭi rázi qast käninc* M I, 52, 27 sie klagen vor Gott, vergl. *rázmä* M I, 36, 13. *bästi* an Stelle (lat. *loco*) und *färci* durch: *Donij bäst'ij sän banaz* Schiefner 41, 3 An Stelle

[1] Vgl. Nachträge.

des Wassers trinke Wein. *jä fịd Jrodị bäst'ị* Ev. Matth. II, 22 An Stelle seines Vaters Herodes. *Awelị bäst'ị Xucau radt'a Adamän* An Stelle des Abel gab Gott dem Adam (den 3. Sohn) B. Josef Gesch. d. A. T. 12. *färcị* durch: *käj färcị zäχχontä ŭälarwontimä ju känịnc* Weihnachtsritual 4 durch den die Irdischen mit den Himmlischen eins werden.

IX. DER ELATIV.

Ws. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 128 für diesen Casus die Benennung Adessiv eingeführt, welchen er aber p. 128 als „nicht ganz zutreffend“ bezeichnet. Mit Recht, denn wie wir oben gesehen haben, ist es der Locativ exterior, welcher adessivische Functionen hat, wenigstens steht in allen den Fällen, wo es sich um ein „adesse“ handelt, stets der genannte Casus, nie der Elativ, dem vielmehr im Deutschen die Präposition „auf“ und „über“ mit dem Dativ und Accusativ, nicht aber „bei“ entspricht. Diejenigen Fälle, wo z. B. im Deutschen der Elativ durch die Praeposition „an“ übersetzt wird, wie Taufritual 43 – *ämä maχ tịχχäj dzŭarịl tịγd či udī* und welcher unseretwegen ans Kreuz gehängt war — lassen den einheitlichen Character dieses Casus unberührt, da es sich für die ossetische Auffassung hierbei stets um ein Ruhen auf einem Gegenstande oder eine Bewegung auf einen Gegenstand hinauf handelt.[1] Das fremde Sprachgefühl kann eben nicht massgebend sein.

Von diesen Erwägungen ausgehend habe ich mich nicht entschliessen können, die von Miller adoptirte Bezeichnung „Adessiv“ anzunehmen, und bezeichne denselben lieber als Elativ[2] oder Casus auf *ịl*, in Ermangelung eines anderen, diesen Casus völlig deckenden Namens.

Der Elativ steht

1. in rein localem Sinne (auf die Frage worauf? worüber?),
2. in übertragenem Sinne.

---

[1] Das 'Auf' ist hierbei für den Osseten die Hauptsache, nicht die Ruhe oder die Bewegung, zu deren Ausdruck das Verbum, nicht der Casus dient. Der Elativ ist darum weder ein Adessiv noch ein Allativ sondern immer nur ein Auf-Casus.

[2] Vgl. Nachträge.

1. DER ELATIV IN REIN LOKALEM SINNE.

Aus den bei der Behandlung der übrigen Casus befolgten Gründen teile ich den Elativ auch hier nach dem Princip des Wo? und Wohin? ein.

a) DER ELATIV ALS WO-CASUS.

Äz am zäχχil nïci bákändzinän M I, 24, 1—2. Ich werde hier auf der Erde nichts thun. *ämä fändágil*[1] *sämbäldisti il awd ŭácillaj* M I, 24, 2—3. Und auf dem Wege begegneten ihm sieben Ŭacillas. *Ju sŭángul ärcäicidtän* M I, 52, 21. Auf einem Berge ging ich dahin. *rácäŭt mä fädil* M I, 84, 15—16 gehet auf meiner Spur (folget mir nach.) *ämä jegár jä dimäg in stidta jä räbinil ämä rázdäχtī* M I, 84, 10—11 und der Jagdhund riss ihm seinen Schwanz an der Wurzel ab und kehrte zurück. *Urs zäχχil sirχ st'alij* Schiefner 34, 54. Auf weisser Erde ein roter Stern. *Ämä sil bidiri ástäu bátalinǯī* M I, 64, 7—8. Und über (auf) ihnen inmitten des Feldes dunkelte es. *Fätärs Xucaŭäj, zäχχ dädtil käj unaffäjä niffidari* Taufritual 35. Fürchte dich vor Gott, durch dessen Ratschluss die Erde auf (über) den Wassern fest geworden ist.

Auf dieser rein localen Bedeutung des Elativ basirt auch der Gebrauch desselben in solchen Fällen, wo die Herrschaft über etwas ausgedrückt werden soll.[2]

dä k'uχi Mänil nici udaid, ŭälarwäi din läwärd ku nä udaid ŭäd Ev. Joh. XIX, 11 in deiner Hand wäre nichts über mich (οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ), wenn es Dir nicht vom Himmel gegeben wäre. *ämä dil uj äldardzinad kändzäni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 9 und über Dich wird er Herrschaft ausüben.[3]

---

[1] So im Text, man erwartet *fändágul.*

[2] Vgl. deutsch: herrschen über, frz. régner sur.

[3] Temporal wird der Casus gebraucht in der Redensart „*ūci saχatil*" gerade zu dieser Stunde (auf die Stunde), wo der Elativ den Zeitmoment bezeichnet (vergl. sonst bei Zeitbestimmungen den Accusativ und Locativ interior). *ūci saχátil ŭälárwäi käsi Batráz* M I,

Im Digorischen wird der Elativ durch die Postposition *bäl*[1] umschrieben, welche mit dem Accusativ verbunden wird. Vergl. *Uäläbäl äχĕ gubún äfsasta* M I, 110, 6 auf der Oberwelt sättigte sie ihren Bauch. *Däläbäl där kärädzĕi bĕrä ŭárzuncä* M I, 112, 4–5 in der Unterwelt auch lieben sie einander sehr. (*galdzár*) *nä säbäl qärtui* M I, 110, 31–32. (Die Ochsenhaut) reicht nicht über sie (sc. ist zu kurz). *aikä rawäinäi bädtúi ämá in íbäl nä qärtúi* M I, 108, 29–30 ein Ei bindet sie mit einer Schnur und diese (die Schnur) reicht nicht darüber.

b) DER ELATIV ALS WOHIN-CASUS.

ŭäd il sbádtī Batráz M I, 16, 31. Da setzte sich Batraz darauf. *ssar bīräγi carm ämä jä dä bäχi bärzäil ärcáundz* M I, 20, 8–9 nimm eines Wolfes Fell und hänge es an den Hals deines Rosses. *īχ mil ŭári* M I, 24, 14. Eis regnet auf mich. *ämä il ärχáudtoi* M I, 24, 16 und sie warfen sich auf ihn. *Stäi Xcau ärtä cässiji ráppärsta il* M I, 26, 11–12. Da liess Gott drei Thränen auf ihn fallen (wörtl. warf auf ihn). *ämä jil dūrtä cäwärdta* M I, 28, 20 und er legte Steine auf ihn. *kúitä jil käi fäliurdtoi ŭitiχχäi* M I, 58, 21. Weil die Hunde auf ihn gesprungen waren, desswegen. *ämä jä cästil ku 'rbácidistäm* M I, 60, 1–2 und auf sein Auge sind wir gekommen. *bándonil jäχī änk'ardäi ärŭáχta* M I, 72, 10 Auf eine Bank liess er sich traurig nieder. *ämä Boiriati χädzárul jä tirisa ärsáχta* M I, 76, 26 Und auf dem Hause der Boirias pflanzte er seine Fahne auf. *Mad fäcidī ämä jä fidi fändágul báftidta* M I, 78, 16 Die Mutter kam herbei und wies ihn auf den Weg

26, 26–27 Gerade zu dieser Stunde schaut Batraz vom Himmel. *ämä udon ŭci saχatildär nuŭaχtoi bäläγi ämä sä fidi* Ev. Matth. IV, 22. Und diese verliessen zur selben Stunde das Boot und ihren Vater.

[1] Man identifizirt dig. *bäl* mit iron. *il* (älter *ul*, wie es nach Gutturalen erscheint) und führt beide auf zd. *upairi*, skr. *upari* zurück. Anders Sjögren, Sprachl. p. 222–233.

des Vaters. *cämäidäridt'är ui jä χūrän unaffäkäni äwzärtildär ämä χärztildär käsin* Ev. Matth. V, 45 Denn er befiehlt seiner Sonne zu scheinen auf Schlechte und Gute (vergl. den Loc. exterior bei *käsin*). *ui fästä Ilia jä niwond scädt'äkodt'a ämä il ärtäχat'di don aŭadzinkodt'a* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 99 Darauf bereitete Elias sein Opfer und liess dreimal darauf Wasser (fliessen). *mä fid smaχul säwärdt'a ŭozzau ŭarγ* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 Mein Vater hat auf Euch ein schweres Joch gelegt. *Arfägond u Xucau Jä χorzläwardzinadij tiχ Jä Saudžintil kaläg* Lit. d. Joh. Chryst. 12 Gepriesen sei Gott, der seiner Woltat Kraft auf seine Priester ausgiesst. *Izrailti sirχ denǯizil akänägän, nä Irwäzingänäg Xucauän zaʼäm* Weihnachtsritual 12 Dem die Israeliten über das rote Meer führenden, dem uns erlösenden Gotte singen wir. *rabádä qádirbäl ma ŭoi čifäi islásä* M I, 92, 9 – 10 (Dig.) Setze dich auf den Kasten und ziehe ihn aus dem Kothe. *ŭäd ä bäχbäl ä sarγ säwárdta* M I, 108, 3—4 (Dig.) Da legte er auf sein Ross den Sattel. In dem Satze M I, 86, 24—25: *Xäiräg där jä k'ŭχti bast jä zärdäj ligkódta jä χärisin cäwägul* auch der Teufel zerschnitt nach seiner Meinung seine Handfessel an seiner Weidenholzsense — liegt ein Fall vor, wo auch im Deutschen die adessivische Praeposition 'an' steht. Doch lässt sich auch hier unschwer die Grundbedeutung des Elativ nachfühlen, wenn man übersetzt: „auf (der Schneide) der Sense“. Ein ähnlicher Fall liegt wol in folgendem digorischen Satze vor:

Tukkátä sä bärcitä bäl ma ku ádtäncä M I, 98, 10 als die Tukkas noch bei Kräften waren.

c) DER ELATIV ALS WO- UND WOHIN-CASUS ZUR NÄHEREN BESTIMMUNG BEI VERBEN.

Die Verba, zu deren näherer Bestimmung der Elativ dient, sind von sehr verschiedenartiger Bedeutung. Doch ist bei der Mehrzahl derselben die ursprüngliche, locale Bedeutung des in Rede stehenden Casus auch für ein fremdes Sprachgefühl zu erkennen. Im Deutschen lässt sich der Elativ

in den meisten dieser Fälle durch die Praepositionen „auf, über“ wiedergeben, bei einigen Verben durch „an“.

Hierher gehören die folgenden Verba.

In den Miller'schen Texten *ämbälịn* begegnen, treffen, das auch mit dem Dativ verbunden wird. Vergl. das deutsche: auf Jemand treffen, stossen.

ämä il sämbäldī ju läppú M I, 14, 1 und es begegnete ihm ein Knabe. *Fĕχstoi jä ämä sämbäldī Tịntị — kalákịl* M I, 22, 15—16 Sie schossen ihn ab und er traf auf die Stadt Tịnt. *ūcị χáloni χuzänịl sämbälịn kä* M I, 44, 9 Lass (mich) dieses einer Krähe ähnliche (Geschöpf) treffen. Ebenso findet sich *ämbälịn* in der Bedeutung sich ziemen, zukommen mit dem Elativ: *käm ämbälị Cịrịstiil raigurịn?* Ev. Matth. II, 4 Wo kommt es Christus zu geboren zu werden? *Bälasị dịry baχärịnäị adämịl cị mälät sämbäldi, ui nịr dzŭaräi fĕsäfti* Weihnachtsritual 26 Der Tod, welcher durch das Essen der Baumfrucht der Menschheit zukommt, der ist jetzt durch das Kreuz vernichtet. — Das Verbum *ärbaftaun* 'begegnen' (wörtl. auf Jemand hinzufallen): *ŭäd ju kúpec mịl ärbáftịdīs* M I, 56, 7 Da begegnete mir ein Kaufmann. Im Digorischen finde ich nur M I, 109, 6 und 13: *ibäl issudäi* (*iscudäi*) er begegnete ihm, von *is-säun* = *is-cäun.*

Das Verbum *nịlläun* „sich rüsten zu etwas“ (eigentl. aufstehen auf): *jä fịdị tūg ĭsịnịl nịlläudīs* M I, 22, 6—7 Da rüstete sich (Batraz) zur Rache (Blutsuche) seines Vaters. *Xastịl nịlläudịstị äfsädtä* M I, 22, 9 Zum Kampfe rüsteten sich die Heere. — Das Verbum *χäcịn* 'halten' (die Hand legen auf etwas): *mä bäχịl mịn čī fäχätdzän?* M I, 42, 23 Wer wird mir mein Pferd halten? *Stäi Bädzänägän jä k'ŭχịl ärbáχäcịdīs* M I, 28, 6 Darauf hielt er den Badzänäg an seiner Hand (dem Badzänäg seine Hand). *ŭädtär ịn äz jä cịppár k'áχịl nịχätdzịnän* M I, 42, 29 Und doch (trotzdem) werde ich (ihn) an seinen vier Füssen halten. Das Verbum *fäχäcịn* ergreifen, packen: *Sär ráliurdta ämä Sozrịqoji k'ŭχị kárdän jä fĭstonịl jä dzịχχäi fäχästī* M I, 32, 31—32 das Haupt rollte fort und packte mit seinem Munde den Griff des in Sozrịqos Hand befindlichen Schwertes. *käm farsịl*

fäχäci M I, 84, 33 bald packt er (der Wolf) die Seite. Das Verbum *sχäcin ergreifen*, *fassen: Sχäc dä firtil*, *dä junägul*, *di käi ŭarzis uul* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 25 Ergreife deinen Sohn, deinen einzigen, welchen du liebst, (ihn).[1]

In Ep. Petri I, III, 10 findet sich *χäcin* im Sinne von hüten, in Acht nehmen (vergl. das deutsche „achten auf, passen auf"): *ui jä äwzagul χäcäd äwzäräj ämä jä dziχil χīnäidzag niχast'äj*. Dieser hüte seine Zunge vor dem Bösen und seinen Mund vor arglistigen Reden.

Das Verbum *aŭndzin* hängen (an etwas, ossetisch auf etwas!): *ärcäuχta min cäχǰin fäχsin mä' fcägul* M I, 56, 9—10 Er hängte mir eine gesalzene Schafskeule an meinen Hals. — Das Verbum *bättin* binden an etwas: *jä bäχ bábasta bäχbättänil* M I, 58, 11 er band sein Pferd an den Pfosten (vergl. M I, p. 125 Anm. 74). *ämä bīräγi bábasta läg ŭärdonul* M I, 82, 24 Und den Wolf band der Mann an den Wagen. — Das Verbum *särfin* reiben an etwas: *ämä jil äi nissärfta* M I, 40, 1 und rieb ihn (den Zahn) an ihr (dem Mädchen). — Das Verbum *fĕχälin* zu Grunde gehen, verderben, sich abnutzen an (auf) etwas: Schiefner 46, 3: *Cäul fĕχäld dä kärd?* Woran verdarb dein Schwert? Schiefner 46, 4: *Xämicij dändägtil min fĕχäld* an den Zähnen des Xämic verdarb es mir. Ebenso Weihnachtsritual 48: *Izdzinadi äγdäut'ä fĕχäldisti Däul* Der Weisheit Gesetze gingen an Dir zu Grunde (erwiesen sich als unwirksam). — Das Verbum *barin* wägen (M II, 181, III, Bisch. Josef, Wörterbuch p. 260 hat nur die Bedeutung tragen für dies Verbum): Schiefner 42, 5—6: *Ŭälä arwil tarästä äz sil maχī bardzinän* Oben an dem Himmel ist eine Wage (Gewichte). Ich werde mich auf ihr wägen. — Das Verbum *tindzin* (dig. *itindzun*) bei Miller II, 172, 3 'anfügen, anspannen', II, p. 180, 1 'ausstrecken'. Ein Beispiel ist oben (p. 50) schon angeführt (*dzuaril tindzin* ans Kreuz heften).

[1] Bei Miller I, 32, 21 findet sich *sxäcin* auch in der Bedeutung dagegen stossen: *Sχäc il, ásätdzänīs* stosse dagegen, es wird brechen, vergl. ibidem 22 *sχästitä jil kódta* er stiess dagegen.

2. DER ELATIV IN ÜBERTRAGENEM SINNE.

Der Elativ in übertragenem Sinne steht bei Verben wie sich freuen über, klagen über, sprechen über u. s. w., bei denen sich die ursprüngliche locale Bedeutung des Casus auch für uns noch nachfühlen lässt, während bei andern Verben, wie verkaufen für, vertauschen für u. s. w. die ursp. Casusbedeutung für uns nicht mehr zu erkennen ist, und die ossetische Construction uns dunkel bleibt. Vielleicht kann eine deutsche Wendung wie „auf etwas schätzen" der ossetischen Auffassung in diesem Falle sich nähern oder doch wenigstens dieselbe illustriren.

a) Der Elativ bezeichnet den Preis bei den Verben verkaufen für, schätzen auf etwas, sich einigen über etwas, vertauschen für etwas.

aŭäi (ŭäi) känin verkaufen. *ŭci χäznátä nīcäŭl áŭäi kändzinä* M I, 50, 4 Wirst du diese Schätze für nichts (um keinen Preis) verkaufen. *Cäi tiχχäi ŭäigond nä udī aci miron ärtä fondzssädz dinariil* Ev. Joh. XII, 5 Warum wurde diese Salbe nicht verkauft für 300 Denare? — *χincin* schätzen auf, halten für, rechnen unter. *cämäidäridt'är juuldär Joannei päχumparil χincinc* Ev. Matth. XXI, 26 denn sie halten alle den Johannes für einen Propheten. *äwzärgänjitildär χiyd fäci* Ev. Luc. XXII, 37 καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη. — *īwin* dig. *jewun* vertauschen für etwas (passivisch: sich ändern, verwandeln in etwas). *ūd ŭdi säril ku nīcī bájiwta* M I, 42, 2—3 Eine Seele für eine Seele hat wol noch niemand vertauscht. *smaχ änk'ardudzist'ūt, fälä uä änk'arddzinad cindzinadil aiwdzist'ūt* Ev. Joh. XVI, 20 Ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer werdet ihr mit Freude vertauschen. Doch findet sich Ep. Jacobi IV, 9 der äussere Locativ: *ŭä χudt' aiwūt käunmä ämä ŭä cin änk'ardmä* euer Lachen verwandelt in Weinen, und eure Freude in Trauer. — *fīdin* sich einigen über etwas. *Xämic Sózriqo ämä Urizmäg nä fīdidtoi χīstär ämä kästäril* M I, 36, 21—22 Xämic Sozriqo und Urizmäg einigten sich nicht über Älter und Jünger (d. h. wer der Ältere und wer der Jüngere sei). *Báfīdidtoi*

ŭul M I, 82, 5 Sie einigten sich darüber, vergl. auch M I, 52, 19. — *sraz dän*, *razi̥ dän* ich willige ein, bin einverstanden mit. *Xämi̥c srázī jä cäŭni̥l* M I, 16, 6 Xämi̥c willigte ein in ihr Gehen. *äz rázi̥ dän dä' fsi̥märmä cäŭni̥l* M I, 44, 28 Ich bin einverstanden mit dem Gehen zu deinem Bruder. — *aqazi̥n* spielen um etwas. *ábon áqazäm ráχīs cästi̥ti̥l* M I, 30, 12 Heute spielen wir um die rechten Augen.

b) Häufig wird der Elativ gebraucht bei Verben der Aussage und des Affectes: wie reden (über etwas), sich freuen über etwas, auf etwas böse sein, an Etwas glauben etc.

zäγi̥n sagen. *fälä Si̥γdäg Udi̥l faundzinad ći zäγa, ūmän barst nä udzäni* Luc. XII, 10 Aber wer über den heiligen Geist eine Lästerung sagen wird, dem wird nicht vergeben werden. *mäng ma käul zäγut* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 15 Sagt über Niemanden eine Lüge. *bawd-īsän käni̥n, awdīsän läui̥n* Zeugniss ablegen über etwas. *ŭasäg nä ma ni̥ŭasdzän aci̥ äsχäw, aftä Mi̥l di̥. artäχadt'i̥ bawdisänkändzi̥nä* Ev. Luc. XXII, 34 Der Hahn wird noch nicht krähen diese Nacht, so wirst du über mich dreimal Zeugniss ablegen. *Amäi smaχ äwdisänläŭūt ŭä fi̥dälti̥ qud-tägt'i̥l* Ev. Luc. XI, 48 Dadurch legt ihr Zeugniss ab über die Thaten eurer Väter.

Weiter regieren folgende aus *käni̥n* und einem Substantiv oder Adjectiv bestehende Ausdrücke den Elativ:

bacīn käni̥n sich freuen. *Badri si̥l kud nä bácīn-kod-taïd?* M I, 68, 9 Wie hätte sich Badri nicht über sie gefreut? *dīskäni̥n* sich wundern. *umän — ämä adäm äpbät Jä amond-zinadi̥l diskodt'oi* Ev. Marc. XI 18 denn das ganze Volk wunderte sich über seine Lehre.[1] *fäsmonkäni̥n* bereuen. *Jona jä täriγäd, Xucäŭäj käj ali̥γdi, ui sqärkodt'a ämä il fäs-*

[1] *dīskäsi̥n* sich wundern (Wunder sehen) wird mit dem Loc. exterior verbunden:

Fälä in Jeso uuldär nici̥ dzuapb radt'a, Pilatmä dīs kud kast'ī aftä Ev. Marc. XV, 5 Aber Jesus gab ihm darauf keine Antwort, so dass Pilatus sich wunderte (wörtlich: so dass (es) auf den Pilatus als Wunder sah.)

monkodt'a Bischof Josef Gesch. d. A. T. 104 Jona machte seine Sünde bekannt, dass er von Gott entflohen sei, und bereute sie. *qast-känin* Klage führen, klagen über Jemand. *Käd il qast-kódtat, üädtär ácäüt nir* M I, 24, 28—29 Wenn ihr auch über ihn Klage führt, so kommt doch jetzt. *Nir där mänil qast känínc* M I, 52, 23 Noch jetzt klagen sie über mich. *tärχon känin* Gericht abhalten über. *Jä cármil ta in tärχón kódtoi* M I, 52, 17 Ueber sein Fell aber hielten sie Gericht ab. *somikänun* (dig.) beschwören. *áci täüäräq änä mängä këi, óbäl zäród mudtártä sómikänúncä* M I, 96, 28—29 dass diese Erzählung ohne Lüge sei, das beschwören (darauf schwören) die alten Bienenzüchter. *Qärkänin* schreien, rufen (nach Jemand schreien, rufen). *Cäitiχχäi nil qärkänüt?* M I, 70, 20 Warum ruft ihr nach uns? (schreit nach uns, auf uns ein). *äldár ádämul niqqärkänin kódta* M I, 74, 32 Der Äldar befahl nach dem Volke zu rufen. *St'äj jä äwd sau kägil fäqärkodt'a* Schiefner 48, 2 Dann rief er nach seinen sieben Knechten. *χüdin* lachen über etwas. *Ju cid ku ákänai, üäd til χüdcisti* M I, 48, 13 Wenn du einen Gang machen wirst, so werden sie über Dich lachen. *üä zärdä mil ma χüdäd* M I, 76, 1 Euer Herz lache nicht über mich. *Ku äi fäidtoncä, üädtá säχëbäl fäχχúdtäncä* M I, 100, 27—28 (Dig.) Als jene sie sahen, da lachten sie über sich selbst.

Die Ausdrücke: *smästgún dän* ich bin böse auf, und *χäramdarin* ich hasse (wörtl. halte Hass auf Jemand) gehören auch hierher: *Jétä ba smästgún äncä üóbäl* M I, 92, 23 (Dig.) Diese aber sind böse auf ihn. *Käcitä Jesoil ämä Jä aχurgäninägtil χäramdarinäj nä bancadist'i* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 128—129 Welche vom Hasse gegen Jesu und seine Jünger nicht abliessen. Das Verbum *üändin*, von Miller, Osset. Studien II, p. 182, III mit wagen übersetzt, wird, mit *ba-* verbunden, in der Bedeutung vertrauen auf Jemand, Vertrauen fassen zu Jemand, mit dem Elativ construirt: *Läppú jil ku báüändidī* M I, 68, 17—18 Als der Knabe zu ihm Vertrauen gefasst hatte. *Cämäj il baüänd-ādajd* Schiefner 83, 7 Damit er ihr vertraue. *ämä il*

smaχ nä baŭondịdịst'ūt Ev. Matth. XXI, 32 und ihr habt nicht auf ihn vertraut. Dieselbe Bedeutung und Construction hat die Redensart: *zärdä darịn* das Herz halten (auf etwas), vertrauen, sich verlassen (vergl. M I, p. 128, Anm. 120), entsprechend dem Deutschen: seine Hoffnung auf etwas setzen etc. *Ráisom jä zärdä bäχịl čī dárị* M I, 76, 4 Wer morgen auf sein Ross vertraut. Dass der Elativ neben dem Accusativ auch beim Verbum *urnịn* glauben sich findet, ist bereits unter dem Accusativ bemerkt worden. Ev. Joh. XIV, 1 *urnäd ŭä Xucau, ämä mänịldär urnūt* — glaubet an Gott und glaubet auch an mich — finden sich beide Constructionen neben einander. Dieselbe Construction hat auch Bisch. Josef, Gesch. d. N. T. 21, 157. — Es scheint, dass die Verbindung von *urnịn* mit dem Elativ einer Analogiebildung entstammt, und zwar einer Anlehnung an das bedeutungsverwandte *ba-ŭändịn.* Uebrigens habe ich in Millers Texten nur den Accusativus bei *urnịn* feststellen können. Über den Dativ bei *urnịn* siehe p. 7.

Dass die Construction mit dem Accusativ die ursprüngliche ist, scheint mir schon daraus hervorzugehen, dass dieselbe sich erstens ausschliesslich in den für uns wissenschaftlich massgebendsten Texten Miller's findet, zweitens dass der Accussativ in den biblischen und liturgischen Texten (siehe die Belegstellen) sich in ganz derselben Bedeutung unpersönlich construirt findet, in der der Elativ persönlich construirt ist.

In den liturgischen Texten werden die Verba *fädzäχsịn* übergeben und *argaun* taufen mit dem Elativ verbunden: *ämä nä card juul Čịrịsti Xucauul bafädzäsχäm* Ritual der Abendmesse 27 und unser Leben übergeben wir ganz Christus, dem Gott. *Däul fädzäχsäm juul nä card* Lit. d. Joh. Chrys. 113 Dir übergeben wir ganz unser Leben, vergl. jedoch ibidem p. 115 den Loc. exter. *Čịrịstī Xucaumä bafädzäχsäm* Christus dem Gotte übergeben wir. *ämä sịl*

argudta Jordan doni midäg Bischof Josef Gesch. d. N. T. 15 und er taufte ihn mitten im Flusse Jordan.

ANHANG.

I. Im Neuen Testament und den liturgischen Texten findet sich der Elativ auch in der Bedeutung des deutschen nach, gemäss gebraucht:

O usai st'ir ū dä ŭarzondzinad; fäŭäd din dä fändonil Ev. Matth. XV, 28 O Weib, gross ist Deine Liebe; es geschehe nach deinem Willen. *Uarzondzinad ta ai ū, Jä amondzinädt'il in kud cäŭäm* Ep. Joh. II, I, 6 Die Liebe aber ist dies, dass wir wandeln nach seinen Lehren (κατὰ τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ). *sfäldist'ai lädїj Dä niwil ämä χuzil* Lit. d. Joh. Chrys. 54 Du hast den Menschen geschaffen nach Deinem Bild und (Deiner) Aehnlichkeit.[1]

II. Vereinzelt steht der Elativ auch geradezu für den Ablativus comparativus:

fälä mil di fäqäbärdär dä M I, 88. 1—2 aber als ich bist du stärker. *Käst'äril juldär χīst'är st'ij* Schiefner 9, 59 Als der Jüngste sind alle älter.

Obwol mir für diesen Gebrauch nur die obigen Fälle bekannt sind, so verdient doch der Umstand, dass er sich sowol bei Miller als auch bei Schiefner findet, Beachtung. Doch meine ich lässt sich dieser Gebrauch ohne Zwang mit der ursprünglich localen Bedeutung des Elativ als Auf-Casus in Einklang bringen, da ja hier auch ein Verhältniss der Ueberordnung der einen Person über die andere stattfindet, wie wir es bei Fällen wie: herrschen über Jemand etc. gehabt haben, wo ja auch der Elativ steht.

---

[1] In derselben Bedeutung wird auch das Participium von *käsin* sehen, *käsgä, käsgäjä* mit dem Loc. exter. (also wörtl. sehend auf, mit Rücksicht auf, nach) gebraucht, das fast die Bedeutung einer Postposition angenommen hat. *Sä dirytämgäsgäjä sä bazondzist'ūt udon* Ev. Matth. VII, 16 Nach ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. *dä dzirdmägäsgä säχχäst' kodt'on* Ev. Luc. XIV, 22 deinem Worte gemäss habe ich (den Befehl) erfüllt.

III. Von adverbialen Verwendungen des Elativ ist mir nur die Form *cäul* bekannt, welche vom Pronomen *ci̥*, was? kommt und im Sinne von warum? gebraucht wird.

Uci̥ läppŭj cäúl nä báfarston? M I, 14, 12 Warum habe ich diesen Knaben nicht gefragt? *Män cäúl nä báisärstai?* M I, 28, 15 Warum hast du mich nicht zerschnitten? *nä fi̥di̥ qálon ni̥n cäúl nä känūt?* M I, 70, 23 Warum entrichtet ihr uns nicht unseres Vaters Tribut?

X. DER SOCIATIV.

Der ossetische Sociativ (Comitativ) ist der Casus der Begleitung, der deutschen Praeposition mit, russischem *s*, griechischem *σύν* entsprechend. Vergl. Miller, Osset. Studien II, p. 138. Die prosecutive und instrumentale Bedeutung, welche nach Hübschmann dem Comitativ im Avestischen zukommt, (vergl. Zur Casuslehre p. 254) fehlt im Ossetischen diesem Casus, so dass die Bezeichnung „Sociativ" den Casus im Ossetischen vollständig deckt. — Im Digorischen wird der Sociativ, ebenso wie der Elativ, durch eine Postposition (mit dem Genetiv) umschrieben. Ueber diese Postposition —*χätcä* vergl. Miller, Osset. Studien II, 139. Da die Bedeutung dieses Casus eine streng begrenzte ist und die Einheitlichkeit des Gebrauches desselben kaum irgend eine Einteilung in grössere Unterabteilungen mir zu gestatten scheint, so lasse ich denselben nach der von Hübschmann „Zur Casuslehre" p. 254 ff. gebrauchten Einteilung in den ergänzenden und in den loseren Sociativ zerfallen.

1. Der ergänzende Sociativ steht bei allen Redeteilen „durch die schon der Begriff einer Verbindung ausgedrückt ist." (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 255); hierher gehören alle diejenigen Fälle, in denen der Sociativ von einem mit *äm* zusammengesetzten Worte abhängig ist.

ämä udonimä ŭäχi ämχaikänūt Ev. Luc. XI, 48 und ihr macht euch mit diesen eines gleichen Looses teilhaftig (wörtl.: gleichloosig). *kud nä ŭon änk'árd? bīräγīmä ämγúd*

udīs máχän M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein? wir hatten einen Vertrag mit dem Wolfe. *äz áftämäi nīcį báfärazdzįnän ádämīmä χäcįnän* M I, 18, 1—2 Ich werde so nichts vermögen zum Kampfe mit dem Volke. *Dį uïimä sχäcįn nä bafarazdzįnä* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 83 Du wirst mit diesem nicht kämpfen können. Vergl. digorisch: *ŭäläm' äi skänĕtä — Sosláni χätcä änχätinä kud ŭa, Urúzmägi χätcä änbadinä kud ŭa* M I, 114, 10—11 Schafft ihn herauf, damit er mit Soslan zusammen ein Raubgefährte, mit Uruzmag ein Zusammensitzender sei.

Das im Digorischen als sociativische Postposition gebräuchliche *χätcä* wird im Ironischen mit dem Präfix *s* verbunden im Sinne von zusammen, vereint, gebraucht und hat auch den Sociativ bei sich:

Udón álčī jä χúmįl fáǰis känį ämä fáǰisīmä ku sχädcä ŭa, ŭäd dzį χor χuzdär zaji M I, 60, 34—62, 1 Diese legen ein jeder auf sein Feld Mist, und wenn es (das Feld) mit dem Miste vereint sein wird, so entsteht in ihm besseres Brot.

Ebenso hat auch das Verbum *ŭarįn* in der Bedeutung teilen mit jemand (in Bezug auf Erbschaft etc.) den Sociativ als notwendige Ergänzung nach sich:

Vergl. M I, 60, 28—29. *álčī j' äfsįmärīmä, jä fįdīmä ŭárį, áftämäi álkämän jä zäχ där ŭáräm* Jeder teilt mit seinen Brüdern, seinem Vater; so teilen wir auch Jedem sein Land zu.

2. Der losere Sociativ bildet keine notwendige Ergänzung zum Verständnis des Redeteiles, bei welchem er steht; er ist „nicht durch das Verb gefordert, sondern schliesst sich unmittelbar an das Substantiv an" (Hübschmann, Zur Casuslehre, p. 256).

äz dĕmä nīcį ŭal bákändzįnän M I, 14, 10 Ich werde mit dir nichts mehr thun. *Stäi jä sär in rákodta ämä jémä ráχasta* M I, 22, 22—23 Darauf schlug er ihm sein Haupt ab und trug es mit sich fort. *ämä sĕmä qázįn ämä káfįn báidįdta* M I, 26, 21 Und er begann mit ihnen zu spielen und zu tanzen. *äz Nárton läǰīmä nä sχússdzįnän* M I, 42, 9—10 Ich werde mit einem nartischen Manne nicht schlafen. *äz äi mäχīmä ku nä ärkänon* M I, 56, 17 Wenn ich sie

mit mir nicht fortbringen werde. *fälä ŭädtär sëmä cid* M I, 62, 10 aber er ging doch mit ihnen. *Xäiräg sëma cärin báididta* M I, 88, 17—18 Der Teufel begann mit ihnen zu leben. *maχ bacäunimä skän dä Siγdäg zädtij bacäun där* Lit. d. Joh. Chrys. 50 mit unsrer Ankunft lass auch ankommen deine heiligen Engel.[1]

Digorisch: *maχ aci ádämi χätcä nĕci bákändzinan* M I, 92, 2—3 wir werden mit diesem Volke nichts mehr thun. *ŭäd din iŭärási χädcä zänχämä ärχáudtäi sau stur χëlágä* M I, 98, 26 da fiel mit dem Dünnbiere zusammen auf die Erde eine grosse schwarze Schlange.

---

[1] Die Redensart *ard χärin* einen Eid schwören (wörtl. „essen“) verbindet sich auch mit dem Sociativ. *Dä mädimä ärdχord st'äm* Schiefner 83, 11 wir haben mit deiner Mutter einen Eid geschworen. *usimä ard či χäri* wer mit einer Frau einen Eid schwört (eingeht) Schiefner 83, 1 v. u. — 84, 1. Auf die Analogie mit dem Neupersischen *saugand χuardan* machte mich Professor Hübschmann aufmerksam, wie ich auch das zweite Beispiel seinen mir gefälligst zur Disposition gestellten Sammlungen entnommen habe.

ZWEITER THEIL.

DIE CONGRUENZ IM OSSETISCHEN.

I. CONGRUENZ IM NUMERUS.

A) Congruenz zwischen Subject und Prädicats-Verbum.

1. Das Ossetische hat zwei Numeri: Singular und Plural. Im Allgemeinen gilt die Regel, dass das Prädicatsverbum den Numerus seines Subjectes haben muss.

Läppŭ záχta Xämịcän M I, 14, 4 Der Knabe sprach zu Xämịc. *Nártä ämbịrdäi bádtịstị* M I, 40, 7 Die Narten sassen versammelt. *Xónχi ŭáskërgi χónχi bërä ŭársta* M I, 102, 4 (Dig.) Der Gebirgs-ŭaskërgi liebte sehr das Gebirge. *Maχ ómän áli anz kuwd känän* M I, 98, 6 (Dig.) Wir bereiten ihr (der Schlange) jedes Jahr ein Fest (kuwd).

2. Ist das Subject ein im Singular stehender Collectivbegriff, so setzt das Ossetische das Verbum gern in den Plural.

ämä jäm ádäm rákastịstị M I, 38, 25 und das Volk sah auf ihn. *gurgúr gängä in ádäm isistúncä* M I, 114, 6 Mit Lärm erheben sich vor ihm die Leute (Dig.) *ämä mịl χudịnc adäm* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 89 und das Volk lacht über mich. *ju χútị k'or bálịγdịstị* M I, 84, 13—14 eine Schweineheerde lief heran. *Dịgŭr χäirägi kud*

fäsáidtoi M I, 86 (Überschrift) Wie die Digoren den Teufel betrogen.

Bíndzitän sä ráigurän Kapkái äi, Digórämä ba ärbáftudäncä Kasägái M I, 94, 1 (Dig.) Den Bienen ihre Heimat ist der Kaukasus, nach Digorien aber gerieten sie aus der Karbarda[1].

3. Das von einem Zahlworte näher bestimmte Substantiv steht im Genitiv Singularis[2] und hat, wenn es Subject ist, das Verbum im Singular bei sich, vorausgesetzt, dass leblose Wesen das Subject sind. Andernfalls steht das Verb im Plural.

a) Leblose Wesen sind Subject.

Duŭä ázi̥ jil ku áci̥dīs M I, 38, 33--34 Als zwei Jahre über ihn hinweggegangen waren. *Čiläχsärtómmä udīs Xcaŭäi ärtä fáti̥* M I, 44, 4 Bei Čiläχsärtton waren von Gott her drei Geschosse.[2]

b) Lebende Wesen sind Subject.

Ázni̥ ärtä läppŭji si̥l ärbámbäldi̥sti̥ M I, 70, 18 Des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭáli̥nǰi awd bīräγi̥ ärbáci̥di̥sti̥* M I, 56, 10 Unterdessen kamen sieben Wölfe herbei.

Ähnliche Bewandtnis hat es wohl mit folgendem Satze: *K'ŭar mudtári jéumä ka lása ŭäχändtä, nard fus bálχänäncä* M I, 96, 26—27 (Dig.) Einige Bienenzüchter, welche zusammen (Bienen) loslassen, kaufen ein fettes Schaf.

---

[1] Der Volksname im Singular fungirt im Osstischen auch als Landesname. So ist Käsäg sowohl: der Tscherkesse wie das Land der Tscherkessen, die Kabarda, Di̥gŭr, Digōr sowohl der Digore wie die Digoren und Digorien. Vergl. hierzu Delbrück, Synt. Forschungen IV, p. 14.

[2] In dem Satze: *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista, ŭädtá si ärtä änsúwärtä ádtäncä* M I 92, 1 (Dig.) als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren drei von ihnen Brüder, wird man *änsuwärtä* als Prädicat fassen und *ärtä* als Subject davon trennen müssen. Allerdings ist die Wortstellung hierbei ungewöhnlich, da man *ärtä* vor *si* stehend erwarten sollte. Im Digorischen aber steht sonst nach dem Zahlwort stets ebenso der Genitiv Singularis wie im Ironischen, vgl. *cúppärdäs ŭärdúnǵini* M I, 92, 16 Vierzehn Fuhrleute, *södä γógi* M I, 110, 20 hundert Kühe.

Es findet sich aber auch der umgekehrte Fall, dass bei einem pluralischen Subject das Verb im Singular steht. *Jes ŭäχändtä ŭótä ka zäγúi* M I, 96, 23—24 Es sind solche, die so sagen (wörtlich: es ist solche wer da sagt). *Dĕnjizi ci gáltä īs* M I, 16, 18—19 Welche Ochsen im Meere sind. *Cämäidäridťär birä mäng Paχumparťä fäzindi dūnei* Ep. Joh. I, IV, 1 Denn viele Lügenpropheten erschienen in der Welt.

Diese Erscheinung ist aber in den Texten nicht häufig; ein Pendant hierzu bietet das Russische, welchem diese Construction nicht fremd ist, denn auch hier wird die 3. Person Singularis des Hilfsverbum *jéstĭ* gerade so wie das deutsche „es gibt" mit pluralischem Subject gebraucht: *jestĭ inŭje* es gibt welche = ossetisch *jes ŭäχändtä.*

4. Besteht das Subject aus zwei oder mehreren Singularen, so steht das Prädicatsverbum im Plural.

Sóslan ämä Urizmäg sä bäχtil sbádtisti M I, 70, 16, Soslan und Urizmäg setzten sich auf ihre Rosse. *Ámiran, Bádri ämä Misirbī ärtä äfsimäri udisti* M I, 58, 22 Amiran, Badri und Misirbī waren drei Brüder.

B. Congruenz im attributiven und appositionellen Verhältniss.

Das attributive Adjectiv im Ossetischen ist indeclinabel, hat also kein Congruenzverhältniss zum Substantiv.

Angetti äfsändziχ χutä M I, 78, 2—3 Der Angettä eisenmäulige Schweine. *Fitcág bätmändtä dan jétä ádtäncä* M I, 96, 18—19 (Dig.) Die ersten Bienenkörbe waren diese. *úci χäznátä nīcäŭl áŭäi kändzinä* M I, 50, 4 Wirst du diese Sachen für nichts verkaufen. *Jéci dórtä Qoγalúqti sĕ' wdĕsän äncä* M I, 92, 26 Diese Steine sind in Qoqalug ein Zeugniss derselben.

Die Apposition dagegen wird in den Numerus des Nomens gesetzt, zu welchem sie gehört. *Oskold ämä Dir, Kiewag mūrtadťon Urissag Knjastä* Bischof Josef Gesch. d. N. T. p. 137 Oskold und Dir, heidnische russische Fürsten von Kiew. Ebenso beim Adjectiv:

ŭäd min is ärtä qibili, gurdziag fätkuti χuzädt'ä Schiefner 69, 2—3 so habe ich drei Junge, grusischen Äpfeln ähnlich. *sä fustí kärómmä féχsta, ädgáltä, ädlágtä* M I, 92, 19—20 (Dig.) er warf sie (die Wagen) an den Rand der Schafe, mit den Ochsen, mit den Menschen.

C. Congruenz zwischen Subject und Prädicatssubstantiv.

Das prädicative Substantiv steht in demselben Numerus wie Subject und Verbum. *Adón mä znägtä ŭdzísti* M I, 24, 15 Diese werden meine Feinde sein.[1]

D. Congruenz zwischen Pronomen und Nomen.

Das auf ein Collectivum sich beziehende Pronomen steht im Plural.

käi mikkágäi ŭ, udónäi čizg rákurdtaïn M I, 14, 13 aus wessen Geschlecht er ist, von diesem hätte ich mir ein Mädchen erbeten. *ämá ámäi-ändámä ci ádäm ŭa, jetä sä mádä, sä fídi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 9–10 (Dig.) und welches Volk von jetzt ab sein wird, dies wird auf seiner Mutter, seines Vaters Willen nicht mehr sehen. Vgl. auch die umgekehrte Construction: *Jes ŭäχändtä ŭótä ka zäγúi* M I, 96, 23–24 (Dig.) Es giebt solche, welche so sagen (wer so sagt).

---

[1] Substantiva collectiva stehen natürlich auch bei pluralischem Subject und Verb im Sing.: *kud listäg ádäm stŭt* M I, 60, 14 (ein) wie kleines Volk seid ihr. Prädicats-Adjectiva und Pronomina stehen immer unflectirt, es sei denn, dass sie substantivisch gebraucht werden: *χëlágtä bëurä 'ncä* M I, 100, 15 (Dig.) Die Schlangen sind zahlreich. *älγist käi udistŭt ŭitiχχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb. *Udon ta ci sti?* M I, 60, 28 Was ist dies? (diese Dinge). Vergl. aber M I, 60, 33: *Udón ta citä sti?* Was sind diese? Im letzteren Fall ist das Pronomen substantivisch, im ersteren adjectivisch gebraucht.

II. CONGRUENZ IM CASUS.

Das attributive Adjectiv im Ossetischen bleibt unflectirt. *Sóqur üäjiji fịrt* M I, 26, 16 Des blinden Riesen Sohn. *fitcág ánzäi dzäwgárä ärägämädär* M I, 96, 3 viel später als das erste Jahr. *Dä äwzärst' migänän Minäwar Pawlei dziχäi* Taufritual 82 Durch Deines auserwählten Werkzeuges des Apostels Pauli Mund. *radt'üt läbpüi fịdzdzag üsän* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 91 gebt den Knaben dem ersten Weibe.

Das attributive Substantiv aber kann in demselben Casus wie das zugehörige Substantiv stehen.

mä fịdị Xämịcị bäχ mịn ällásüt M I, 16, 30 Meines Vaters Xämịc Ross bringt mir herbei.

Von zwei oder mehreren Nominibus, welche durch die Partikel *ämä* verbunden sind und in demselben Casusverhältniss stehen, wird nur das letzte flectirt, die übrigen Nomina bleiben unflectirt. *fälä mad ämä fịdäi nä ráigurdī* M I, 28, 24 aber von Vater und Mutter ward er nicht geboren. *üäd kurdtá jä fịrttäi, Xämịc, Urịzmäg ämä Sózrịqojä* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Urịzmäg Xämịc und Sozrịqo. *läg ämá üósämä báqärtcänä* M I, 112, 1 (Dig.) einem Mann und einer Frau wirst du begegnen. *jä mad ämä jä fịdị ingänäi* M I, 54, 16—17 aus dem Grabe ihres Vaters und ihrer Mutter. *uj abon jä sịydäg ud dädt'ị jä sfäldisäg ämä jä Xucaumä* Weihnachtsritual 35 dieser gibt heute seine heilige Seele an seinen Schöpfer und Gott ab. Ebenso ohne *ämä: jetä sä mádä, sä fídi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 9—10 (Dig.) Diese werden auf ihrer Mutter, ihres Vaters Willen nicht mehr sehen. Soll aber jedes der durch *ämä* verbundenen Nomina besonders hervorgehoben werden, so wird jedes einzelne derselben flectirt: *Tabū Fịdän ämä Fịrtän, ämä Sịydäg Ūdän* Taufritual 14 Heil dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste.[1]

Aehnlich wie das attributive Adjectiv nicht flectirt wird, kann auch statt des Genitivs des Pronomens der 3. Person

[1] Wie bereits bei der Congruenz der Numeri (p. 65) bemerkt wurde, steht das von einem Zahlwort abhängige Nomen im Genitiv. Dies gilt

in possessiver Bedeutung die unflectirte Form desselben Pronomens stehen:

Udón ärcidmä χórzäi cärût M I, 76, 29 Bis zu ihrer Ankunft lebt wohl. Vgl. Schiefner 104, 4: *.udon ärcidmä χorzäj fäcär*, aber M I, 14, 7—8: *Xämic báfinäjī j' ärcidmä* Xämic schlief bis zu seiner Ankunft. *maχdär uj cŭät st'äm* Schiefner 55, 5 auch wir sind seine Nachkommenschaft. Siehe auch prädicativ: *Äfsädtä udón báisti* M I, 76, 17 Die Heere wurden die ihrigen.

aber nur für den Fall, dass das betreffende Nomen ohne das Zahlwort im Nom. Accus. oder Gen. stehen würde. Ist dagegen ein anderer Casus erforderlich, so tritt dieser auch trotz des Zahlwortes ein. *ämä fälīdzi Bädzänäg jä duŭä k'áχil* M I, 28, 7—8 und Bädzänäg läuft fort auf seinen zwei Füssen. *Dŭuä bandōnän käron näj* Schiefner 31, 19 Zwei Bänke haben kein Ende. *ärtä lägän sä räzijdär iχäj fing* Schiefner 37, 1 v. u. drei Männer haben vor sich einen Tisch aus Eis. Vergl. das Russische: dwa bráta (gen.) Zwei Brüder, aber dwum brátam (dat.) Zweien Brüdern.

DRITTER THEIL.

DAS OSSETISCHE VERBUM.

Das ossetische Verbum hat nach Miller folgende Tempora: Praesens, Perfectum, Imperfectum, Futurum und Futurum exactum. Das von Sjögren angenommene Plusquamperfectum existirt nach dem übereinstimmenden Urteile Millers (II, p. 208) und Bischof Josefs (vergl. dessen „Kurze Ossetische Grammatik" p. 63) im Ossetischen nicht. Da es mir nicht gelungen ist, für das Futurum exactum in den vorliegenden Texten Belege zu finden, trotzdem die Existenz desselben von Sjögren ab in den ossetischen Grammatiken bezeugt wird, kann ich nur vermuten, dass dasselbe selten vorkommt; und dies umsomehr, als Miller (Oss. St. II, p. 208) eine Anzahl Beispiele beibringt, in denen das sog. Fut. def. (Conjunctiv) im Sinne des Fut. exactum erscheint. In Anbetracht dessen musste ich von einer Behandlung des Fut. exactum ganz absehen, ohne indess behaupten zu wollen, dass dasselbe nicht existire. — Was endlich das Perfectum anlangt, so habe ich dasselbe activisch nur einmal bei Miller — I, 50, 1: *χärd kù fèstį* nachdem sie gegessen hatten — gefunden. Da in den Texten für perfectische Functionen fast ausschliesslich das sog. Imperfect gebraucht wird, so habe ich diesem letzteren Tempus die Bezeichnung „Praeteritum" beigelegt und den Gebrauch desselben als Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum unter dem Praeteritum zu erweisen gesucht.

Was nun die Modi des ossetischen Verbums betrifft, so

gibt es deren vier: den Indicativ, Imperativ, Optativ (Conj. bei Miller und Sjögren) und Conjunctiv (das bisher sogenannte Futurum definitum).

Der Indicativ bezeichnet im Ossetischen die einfache Aussage. Da seine Bedeutung von vorne herein klar ist, so werde ich bei Behandlung der Modi nicht mehr auf ihn zurückkommen, umsomehr als derselbe bei der Characterisirung der Tempora ausschliesslich in Betracht kommt.

Der Imperativ ist der Modus des Befehls.

Der Optativ drückt den Wunsch aus.

Der Conjunctiv dient seiner ursprünglichen Bedeutung nach wol auch im Ossetischen zum Ausdruck des Willens.

I. DIE TEMPORA.

A. Das Präsens.

Das Präsens bezeichnet die Handlung als gegenwärtig.

äz dän rūbás M I, 84, 15 Ich bin der Fuchs. *Jéci márdi odibästä kämi äi* M I, 114, 12 (Dig.) Wo dieses Mannes Seelenheimat ist.

Das Präsens wird für das Präteritum gesetzt, wo in besonders lebhafter Darstellung der Erzähler den Zuhörer aus der Vergangenheit in die Gegenwart versetzt.

úcį saχátįl ŭälárwäi käsį Batráz Xämįcį fįrt ämä zäγį M I, 26, 26 - 27 Gerade zu dieser Stunde sieht vom Himmel herab Batraz des Xämįc Sohn und spricht. *Slásta Sózrįqo jä kard ämä Eltáγanį sär lįgkänį ämä jä nä fárázį* M I, 32, 25 - 26 Sozrįqo zog sein Schwert und schneidet das Haupt des Eltaγan und kann es nicht. *Ámiran ráǯi sįstád ämä χärzlägúnäi úcį bäläsį bįn dzoidzói-känį* M I, 64, 2—3 Amiran stand frühe auf und zittert nackt unter diesem Baume. *Cŭánon bácįd ämä kárdį bósįl ärbáncai ärbáncai känį ämä in cį färázį* M I, 68, 24, 70, 1 Der Jäger ging und zieht und zieht am Schwertgehäng und was kann er ihm anhaben?

Bei einer Reihe von zusammengesetzten Verben, welche den Beginn einer Handlung, den Eintritt eines Zustandes bezeichnen (Inchoativa), steht ebenfalls das Präsens statt des

Praeteritums. Die betreffenden Verba sind zusammengesetzt aus dem Hilfszeitwort (*dän* ich bin etc.) und einer nominalen Bildung, deren erster Theil die Partikel *s-* oder *ba*, deren zweiter Theil ein Substantiv oder Adjectiv ist.

Ráisom ku sbónīs ämä ku rákastịstị, ŭäd zá\chi toi M I, 58, 26—60, 1 Als es am Morgen tagte und sie sich umgesehen hatten, da sprachen sie. *Ai ku sbónī χūr där ku bákastī* M I, 46, 21 Als es Tag ward und auch die Sonne schien. *Aftämäi ju calịmmä k'ibilatä báidzag kódta, ŭálịmmä ju ŭul báizärīs* M I, 88, 23—24 Während er so die Gefässe füllte, unterdessen ward es über ihm Abend. *ácịdịstị, cäún báidịdtoi ämä sịl bịdịrị ástäu bátalịnjī* M I, 64, 7—8 Sie gingen fort, begannen zu gehen und es dunkelte über ihnen inmitten der Ebene. *Stäi sdzäbäχī čizg ämä duŭä áχäm χuzdär fëstadīs* M I, 40, 1—2 Da gesundete die Jungfrau und erstand um zwei Mal schöner. *Ittäg snardịstị, iyáu där sịstị* M I, 84, 18—19 Sie wurden sehr fett, auch gross wurden sie. *Satána ku nä srázīs, ŭäd ŭifästä bon Sáfaj fịrt jäχädäg ärcịdī* M I, 48, 24—25 Als Satana nicht zustimmte, da kam am Tage darauf Safas Sohn selbst. *Xämịc báfịnäjī j' ärcịdmä* M I, 14, 7—8 Xämịc schlief bis zu seiner Ankunft.

Ebenso stehen auch die Verba *ba-dän* ich werde (gerate in einen Zustand) und *s-dän* (dasselbe) im Präsens, wo sonst das Praeteritum zu erwarten wäre.

äz záinag bádän ämä nijártton kudzị qäwdịntä M I, 56, 6—7 Ich ward schwanger und gebar kleine Hunde. *Kudzị qäwdịn īgarịk'äbịl udīs ämä χorz īgar ssī* M I, 48, 78 Das Hündlein aber war ein Jagdhund und wurde ein guter Jagdhund.

B. Das Praeteritum. Das Praeteritum des Ossetischen bezeichnet die Handlung als vergangen. Es entspricht sowol dem lateinischen Imperfectum als auch dem Perfectum und Plusquamperfectum. Imperfectisch gebraucht wird das Praeteritum:

Xämịc bálcị fäcäicịdī ämä il sämbäldī ju läppŭ M I, 14, 1 Xämịc ging (war) auf einem Abenteuerzuge und ihm begegnete ein Knabe.

Perfectisch steht das Praeteritum M I, 20, 29: *Dä fịdị dịn mälik ámardta* Deinen Vater hat dir der Mälik getötet.

Plusquamperfectisch wird man folgende Stelle übersetzen können: *ŭrdịgäi ku rácịdtän, ŭäd fĕdton* M I, 54, 28 Als ich von dort fortgegangen war, da sah ich (vergl. Miller, Osset. St. II, p. 208).[1]

C. Das Futurum. Unter dem ossetischen Futurum verstehe ich nur das sogenannte Futurum indefinitum, während ich das Futurum definitum als Conjunctiv ansehe. Das Futurum bezeichnet eine zukünftige Handlung, doch in streng indicativischem Sinne, ohne die Nuance eines Willens oder einer Aufforderung in die Handlung zu legen, während das Futurum definitum (mein Conjunctiv) zum Ausdruck des Willens dient. Obwol bei der nahen Beziehung zwischen Futurum und Conjunctiv es oft für unser Sprachgefühl schwer ist, genau zwischen beiden zu unterscheiden, so scheint das Ossetische doch stets die Grenze zwischen diesen Temporibus scharf zu ziehen. In einem Falle wie M I 72, 8 *Käm ssárdzịstäm maχ udón?* Wo werden wir diese finden? können wir im Deutschen ja auch „wo sollen wir" etc. sagen, also die conjunctivische Ausdrucksweise für die rein futurische setzen. Im Ossetischen dagegen wird streng unterschieden, ob der Redende einfach nur die Ausführung einer Handlung in der Zukunft im Auge hat — dann wird das Futurum gesetzt — oder ob die Handlung als eine gewollte oder gewünschte dargestellt werden soll.

Zur Characterisirung des Futurums im Ossetischen mögen folgende Stellen dienen.

Cäi ma Eltáγan, sχäc, stóndzịnä dä säräi jīχ? M I, 32, 18—19 Wolan noch Eltaγan, erhebe Dich, wirst du mit deinem Haupte das Eis einstossen? *Kädtärá kud ŭdzänīs, ŭi fĕndzịstūt* M I, 44, 22 Wie es dann immer sein wird, das

[1] Über die Partikel *cäi*, welche einer Handlung den Charakter der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit verleiht, vgl. Miller, Oss. St. II, p. 117, Anm. 2 und unten bei den Partikeln.

werdet ihr sehen. *Käd läg dän, ŭädtär äz bákändzinän* M I, 50, 31 Wenn ich (auch) ein Mann bin, so werde ich es doch thun. *ádon mä nämdzísti, bázidton äi* M I, 56, 24 – 25 Diese werden mich schlagen — ich wusste es. *ŭäd däm fämästi ūdzänīs ämä jäχsäi dä niccäfdzänīs; ŭäd ta fĕstdzinä Urízmäg* M I, 56, 32—33 Dann wird sie auf dich zornig sein und dich mit der Peitsche schlagen, du aber wirst als Urizmäg (wieder) erstehen. *Di cäus, fälä äz ta ci kändzinän* M I, 78, 4 Du gehst, aber was werde ich thun? *áci bäχ äz kud báχärdzinän, stir ku ū* M I, 84, 29 Wie werde ich dieses Pferd essen, denn es ist gross. *äz ma ci χórmä cäudzänän* M I, 102, 1—2 (Dig.) Zu welcher Sonne werde ich noch gehen? *Kud ŭódzänäi mä fändág?* M I, 108, 22—23 (Dig.) Wie wird mein Weg sein? *Čirist'i tiχχäj Jeremia razdärdzirdt'a, ui Dauti χädzaräi käi ärcäudzäni ui* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 115 Christi wegen prophezeite Jeremias, dass er aus Davids Hause herkommen werde.

II. DIE MODI.

A. Der Imperativ.

Der Imperativ drückt einen Befehl, mit der Prohibitivpartikel *ma* versehen ein Verbot aus. In letzterem Fall wird er gern durch den Conjunctiv ersetzt (siehe denselben).

1. Der Imperativ drückt einen Befehl aus.

Käd mä särdis, ŭäd mä báisärd M I, 18, 13 Wenn du mich glühend machst, so mache mich ganz glühend. *Xorz mä sáraz Tínti-kalakmä ämä mä fĕχs* M I, 22, 14 – 15 Richte mich gut auf die Stadt Tint und schiesse mich ab. *ämä mä sármadzan ärbálasūt* M I, 22, 11 und holt meine Kanone. *Dä χórzäχ mä fäŭäd* M I, 70, 6 Deine Güte werde mein (Redensart: sei so gut). *Bázdäχä sämä, ba sä färsä* M I, 112, 26 (Dig.) Wende dich zu ihnen, frage sie.

2. Der Imperativ mit *ma* drückt ein Verbot aus.

Di qig ma kä χäriinaji tiχχäi M I, 50, 24 Du habe keine Sorge wegen des Essens. *ämä ūi má fĕroχ ŭäd* M I,

62, 19 und dieses sei nicht vergessen. *awd ázi̯ ŭä kärdág kard ma ni̯kkärdäd, ŭä ŭájäg bäχ ma ŭal ärŭäjäd* M I, 74, 8—9 sieben Jahre lang soll euer schneidendes (scharfes) Schwert nicht schneiden, euer eilendes Ross nicht mehr laufen. *Xucáu din ma bákomäd* M I, 100, 30 (Dig.) Gott soll nicht auf Dich hören.

B. Der Optativ.

Der ossetische Optativ, welcher sowol vom Präsens wie vom Praeteritum gebildet wird, drückt als eigentlicher Optativ den Wunsch, als Potential die Möglichkeit aus.

1. Der Optativ im Hauptsatz (als eigentlicher Optativ und Potential).

ärtä bóni̯ júmä ráziʹldti̯tä känikkam M I, 14, 2 – 3 Drei Tage zusammen wollen wir Streifereien unternehmen. *ázdär dä mi̯kkágäi ju čizg rákūrīn* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten. *Käi mi̯kkágäi ū, udónäi čizg rákurdtaïn* M I, 14, 12 Aus wessen Geschlechte er ist, hätte ich mir doch ein Mädchen aus dem erbeten! *äz dä báisärdīn fälä di̯ básūdzi̯nä* M I, 18, 6—7 ich möchte dich glühend machen, aber du wirst verbrennen. *Käm äi ssártaïkkoi* M I, 72, 30 Wo hätten sie ihn suchen können? *Mäχícän dä skänīn ūs, fälä χúdi̯inag ū* M I, 48, 10 Mir selbst möchte ich Dich zur Frau machen — aber es ist eine Schande (für mich).

2. Der Optativ im Nebensatz mit den Conjunctionen *käd* (wenn, ob) und *ku* (wenn, ob, wann).

a) der Optativ bei *käd* (Potential): *äzdär dä mi̯kkágäi ju čizg rákūrīn, dä χúzän gurd mi̯n dzi̯ käd ráigurīd* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten, ob mir von ihr ein dir ähnliches Kind geboren würde. *Äz ku nä báfärson k'ūli̯badäg ūs, käd män īsti̯ báca-monīd* M I, 20, 6—7 Wie soll ich nicht befragen ein im Winkel sitzendes Weib (Hexe, Zauberin), ob sie mir (nicht) etwas lehren möchte. *Käd ūmäi báfsärmi ŭaïd ämä ráz-däχīd* M I, 40, 20—21 Ob er durch dieses beschämt sein würde und zurückkehren möchte. *Äz Satánaj báfärson, ūi si̯n käd īsti̯*

χos skänīd M I, 72, 9—10 Ich will Satana fragen, ob sie ihnen eine Hülfe fände. *Käd nä Xucáu χëzidä jéci fidbilizäi* M I, 100, 6—7 (Dig.) ob uns Gott von diesem Übel retten möchte.

b) der Optativ bei *ku.*

α) als Potential. *úci lägän ju zián ku skänīn* M I, 84, 12—13 Könnte ich doch diesem Manne einen Schaden thun. *ŭrdäm īsti χos ku skänīn* M I, 64, 22—23 hier möchte ich irgend ein Mittel anwenden. *d' ëznag ŭojáu ku fäŭídä* M I, 100, 2 (Dig.) deinem Feinde möge es wie ihm ergehen.

β) der Optativ bei *ku* im hypothetischen Vordersatz. Im Nachsatz steht der Indicativ oder Optativ.

ku'rχässīs Tárįkį fįrt Mukkáraj säricarm, ŭäd ūdzänī äχχäst dä kärc M I, 34, 16—17 Wenn du herbringen möchtest des Mukkara, des Sohnes von Tarik Kopfhaut, so wird dein Pelz vollendet sein. *Dä xórzäχχäi, ku ärcäŭīs nä čizgmä, ŭäd tįn j' ämŭäz äχcájä rádtikkam* M I, 38, 31—32 mit deiner Güte, wenn du zu unserem Mädchen kämest, so würden wir dir an Geld ihr gleichwiegend geben (soviel wie sie wiegt). *Acį qįqqág gadcaji ku ákänīn, ŭäd mįn mä fįstä qáqqänīd* M I, 56, 8—9 Wenn ich diese boshafte Hündin erwürbe, so möchte sie mir meine Schafe behüten. *Mänä ma mįn mä kárdį bos ku' rbáχädcä känīs, ŭäd tįn äz χorz áqaz fäŭīn* M I, 68, 23—24 Wenn du mir noch mein Schwertgehäng herbrächtest, so würde ich dir eine gute Hülfe sein. *ūi ku nä kódtaïkkoi, ŭäd įn sëmä fäcärįnį mádzal nä udī* M I, 90, 1 Wenn sie dies nicht gethan hätten, so gab es für ihn kein Mittel mit ihnen zu leben.

3. Der Optativ im Nachsatze einer hypothetischen Periode, deren Vordersatz zu ergänzen ist.

äz dįn läppú sqómįl kódtaïn ämä äppįn áχäm nīku udäïd M I, 16, 7—8 Ich hätte dir einen Knaben hervorgebracht wie ein solcher überhaupt nie gewesen wäre. *ämä mä smáχäi ättämä nīčī ráigas kódtaïd* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand gesund gemacht. *fälä jä qädįn cäwäg cį slįgkodtaïdä* M I, 86, 25—26 aber was hätte seine hölzerne Sense zerschnitten? *Xäiräg qurmä känįn báidįdta säχī χädzáräi jin jä särį särdásändzäf čī fäkódtaïd áχäm ku nal udīs* M

I, 90, 13—14 Der Teufel begann in Unruhe zu geraten, weil von ihrem Hause Niemand da war, welcher das Rasiren seines Hauptes hätte vornehmen können. *Ui sin zaχt'a: äcäg un zäγin: aχäm niči ū, či niŭaχt'aïd jä χädzar känä jä nijarjiti* Ev. Luc. XVIII, 29 Er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: ein solcher ist nicht vorhanden, welcher verlassen hätte sein Haus oder seine Eltern.

4. Speziell digorisch scheint mir der Gebrauch des Optativs zum Ausdruck der Wiederholung einer Handlung zu sein.[1] Wenigstens ist mir aus dem Ironischen hierfür kein Beispiel bekannt. Der Optativ scheint in diesem Falle nur als Optativ Präsentis vorzukommen. *Dor cid ku fĕχsioncä ŭäd cid sä gotón rasädtidä* M I, 92, 25—25 So oft sie einen Stein warfen, so zerbrach der Pflug. *fal ka ráχaŭidä, ŭóidär ä-k'óχäi isĕsidä ämá bábäi äi bániχasidä ä-báŭärbäl* M I, 94, 6—7 Aber welcher hinunterfiel, den ergriff er mit der Hand und befestigte ihn wieder an seinem Körper. *Sinχóni kark imä ku nizzáidä, rimaχsgäi kódta* M I, 108, 31—110,1 Wenn (so oft) des Nachbars Huhn bei ihr legte, so verheimlichte sie es. *imä sinχón k'umälgór ku bácäŭidä, ŭäd omän k'umäl nä läwárdta* M I, 110, 27—28 Wenn (so oft) zu ihr ein Kwaswünschender Nachbar kam, so gab sie ihm kein Kwas.

C. DER CONJUNCTIV.

Der ossetische Conjunctiv Präsentis ist von Sjögren Futurum definitum genannt worden, hauptsächlich wol desshalb, weil derselbe in abhängigen Sätzen das Futurum zu vertreten scheint (vergl. Ossetische Sprachlehre p. 286 § 268). Aber sowol die Bedeutung als auch die Etymologie (die Endungen lassen sich etymologisch sehr wol auf die arischen Conjunctivendungen zurückführen) sprechen für die Setzung von „Conjunctiv" für „Futurum definitum".

Der Conjunctiv drückt im Ossetischen den Willen aus, mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden ein Verbot. Er

[1] Derselbe Optativ der Wiederholung findet sich im Avesta, vergl. Bartholomä, das altiran. Verbum p. 211—212, und im Griechischen bei der Conjunction εἰ.

steht dem Imperativ oft sehr nahe, wie ja auch in den verwandten Sprachen Imperativ und Conjunctiv auf's Engste zusammenhängen.

1. Der Conjunctiv im Hauptsatze zum Ausdruck des Willens.

Nịr dịn äi dä fäsóntäm nịŭúläfon M I, 16, 8 Nun will ich ihn dir in deine Schultern blasen. *Cäi ma nịr äi fĕnon* M I, 18, 17 Wolan, ich will ihn jetzt noch sehen. *Cäi ämä nịccăŭon! Nártị χorz ádäm qázịnc ämä udón dzáumatä ráχässon ämä sä báfχäron* M I, 26, 17—18 Wolan und ich will hinabgehen: der Narten gutes Volk spielt und ich will ihre Schätze fortschleppen und sie beleidigen. *Nịr mä sär fĕsafon* M I, 40, 13 Jetzt will ich mein Haupt verderben. *Cúon ämä Alagátị čindzäχsäwị äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23 Ich will gehen und auf der Hochzeit der Alaga's mich belustigen. *cäi ämä ärbákänon Sáfaj fịrtị* M I, 50, 7 wolan, ich will zulassen den Sohn des Safa. *cịmá dịn äi nịmmăχson* M I, 58, 14—15 Wie soll ich es dir verheimlichen? *dä bĭnóntị χuzdär ámäla* M I, 66, 1 deiner Verwandten Bester soll sterben. *O Xcau, mä Xcau! Fịtcáy cămăi ámälạ* M I, 76, 22 O Gott, mein Gott; dass doch der erste sterbe! *Kud nä ŭon änk'árd* M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein! *äzá dịn ärdzubánditä känón* M I, 98, 8—9 (Dig.) ich aber will dir erzählen. *äz ta Xucaumä skūwon* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 52 ich aber will zu Gott beten. *arwīton mä ŭarzon fịrtị* Ev. Luc. XX, 13 ich will meinen geliebten Sohn senden.

Die ossetische Begrüssungsformel „*ägas cäŭai*“ (*cŭai*) wörtlich: du sollst gesund gehen, gehört auch hierher: *ägás cŭái, χorz ŭázäg, käm údtä?* M I, 30, 23—24 sei gegrüsst guter Gast; wo warst du? *O gas cäŭái iŭázäg* M I, 114, 6 (Dig.) O sei gegrüsst, Gast. *Amä In agas cäŭai där ma zäyūt* Ep. Joh. II. I, 10 Und sagt ihm auch nicht einmal: sei gegrüsst. (καὶ χαίρειν αὐτῷ μὴ λέγετε).

Mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden drückt der Conjunctiv ein Verbot aus und wird hier mit dem Imperativ ganz promiscue gebraucht. *Xcau dịn ma bákoma* M I, 42,

2 Gott soll nicht auf Dich hören. Ebenso M I, 58, 13. Vgl. den Imperativ in ganz demselben Falle M I, 100, 30 (Dig.) und siehe auch unter dem Imperativ. *ŭäd i̥l, či jäm käsa, udon ma χūdoi, ämä ma dzūroi* Ev. Luc. XIV, 29 Die auf ihn sehen werden, sollen nicht über ihn lachen und nicht sagen Die Redensart *ŭa-ŭa* (3. ps. conj. praes. vom Hülfsverbum *ŭun*) wird im Sinne von „entweder — oder" gebraucht („es soll sein, es soll sein"): *čizg ŭa, läppú ŭa, ūi cämäi zóndzi̥nä* M I, 78, 5 Es sei ein Knabe oder ein Mädchen — dies wirst du wodurch erfahren? *(sχézun wändä skodtoncä) äma ŭa, nä ŭa, ŭädtär sä kud ärěsoncä ŭótä* M I, 96, 7 - 8, (sie beschlossen wieder hinaufzuklettern) damit sie sie (die Bienen) — es sei oder sei nicht — (d. h. es koste was es wolle) erlangten.

2) der Conjunctiv in abhängigen Sätzen.

In finalen (consecutiven) relativischen und conditionalen Sätzen wird im Ossetischen häufig der Conjunctiv gesetzt. Im finalen Satze erscheint der Conjunctiv als alleiniger Vertreter des Praesens und Futurs, im Relativsatze dagegen wird er durch das Futurum abgelöst. Im finalen Satze ist er der einzige Modus, der überhaupt stehen darf; wenigstens habe ich in den Texten keinen andern Modus als den Conjunctiv gefunden. Dass der Conjunctiv hier kraft seiner Eigenschaft als Modus des Willens steht, dürfte von vorneherein klar sein. Ebenso lässt sich der Conjunctiv in Relativsätzen in vielen Fällen final oder consecutiv auffassen. Was den Conjunctiv in conditionalen Relativsätzen betrifft, so hängt derselbe mit dem Conjunctiv in rein conditionalen Sätzen (welche mit den Conjunctionen *ku* und *käd* eingeleitet werden) auf das Engste zusammen. Der Conjunctiv in conditionalen Sätzen — im Nachsatz folgt Futurum, Praesens oder Imperativ — stellt das Eintreten der Handlung als ein gewolltes hin, ohne die Möglichkeit oder Unmöglichkeit desselben irgendwie anzudeuten, zum Unterschiede vom Optativ im hypothetischen Satze, welcher das Eintreten der Handlung nur als ein mögliches bezeichnet.

Ich verzeichne im Folgenden die Beispiele für den Conjunctiv in abhängigen Sätzen, je nachdem dieselben a) finale, b) relative, c) conditionale sind.

a) Der Conjunctiv in finalen und consecutiven Sätzen.

Als finale und consecutive Conjunction wird *kud* (damit, wie), nur final *cämäi* (damit) gebraucht. Letzteres — der Ablativ des Pronomens *cį* was (Dig. *ćí*) — scheint in den religiösen Texten ausschliesslich vorzukommen; bei Miller dagegen ist *kud* häufiger. In der Bedeutung ist mir kein Unterschied zwischen den zwei Conjunctionen in finalen Sätzen aufgefallen.

α) *kud* als finale und consecutive Conjunction.

mä fįdį Xämįcį bäχ mįn ällásūt ämä ūul kud ssúon mä χädzármä M I, 16, 30—31 Meines Vaters Xämįc Pferd bringt mir herbei, damit ich auf demselben in mein Haus gelange. *Mäχí kud báisärdon ämä ändón ku sŭón* M I, 18, 3 Damit ich mich selbst glühe und Stahl werde. *Iu k'ūrí ämyúd dättįn dįn mämmä kud rácäūai Käsäji bįdįrmä* M I, 20, 4—5 Eine Woche lang gebe ich dir Termin, damit du zu mir kommest auf die Kabardinerebene. *Amä árwįstoi izärį dįmgäj ráisomi dįmgämmä, ráisomi dįmgäj Batrázmä, kud ssäŭá ämä in zäyá* M I, 20, 25—26 Und sie sandten den Abendwind zum Morgenwind, den Morgenwind zu Batraz, damit er gehen und ihm sagen sollte. *tuχä in kud nëkë käná* M I, 92, 14 (Dig.) damit ihm Niemand Gewalt anthäte. *Cäi bazurgín isótä ämá täχëtä, lägän qiámäti bästi ayáz kud känáitä ŭótä* M I, 94, 11—12 (Dig.) Wolan, seid geflügelt und fliegt, damit ihr an Stelle des Schadens den Menschen Nutzen bringt.

Consecutiv steht *kud* in folgenden Fällen:

ämä áχäm mīt ärŭáräd ul, näzijän jä ćūp kun nal zįnná M I, 52, 10—11 und ein solcher Schnee falle auf ihn, dass die Spitze der Tanne nicht mehr sichtbar werde. *Pákondzį mä kud sfäruza áftä rŭog mä skän* M I, 64, 34 So dass Pakondzi mich tragen kann, mache mich so leicht. *Stäi ju cįráy ämä árt nįχχússįn kän, χädzárį rūχs kud nä ŭal*

ŭa áftä M I, 88, 8 - 10 Dann mache Lichter und Feuer verlöschen, so dass im Hause keine Helle mehr sei.

Das Ossetische verbindet oft Consecutivsätze, statt sie unterzuordnen, durch die Copula *ämä* (und) mit dem Vordersatze, und ordnet den abhängigen Satz so dem Hauptsatze bei.

ŭcį rastʻiǯi áftä udīs, ämä ju äi ku aχástoi ärtä áräqį falëmä, ŭäd ju mälät nä udí M I, 44, 10 – 12 Zu dieser Zeit war es so, dass, wenn sie Jemand hinter drei Thäler brachten, kein Tod (ihm) war. *Darädzantä áχäm ádäm udįstį ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, ŭäd käi kúrdtoi ūi sįn ju äcäg kódta* M I, 60, 2 — 3 Die Darädzans waren solche Leute, das, wenn sie zu Gott beteten, er ihnen das, was sie erbaten, erfüllte.

β) *cämäi* als finale und consecutive Conjunction. *Nuŭáχta báräi jä zängóitä, cämäi sä fëna Urįzmäg ŭitįχχäi* M I, 50, 9 — 10 Er hinterliess mit Willen seine Schuhe, damit sie Urįzmäg sehen solle. *īs áχäm χos ämä ta Urįzmäg cämäi fëstai, äz dįn bácamondzįnän* M J, 56, 28—29 Es gibt ein solches Mittel, dass du Urizmäg werdest; ich werde es dich lehren. *ŭoi bästi Xucáŭän cid baliχstä kändzinán cämäi nä sä χŭárzänχä ŭa, ŭóituχχäi* M I, 100, 16 - 17 (Dig.) anstatt dessen werden wir zu Gott Gebete richten, damit sie gegen uns freundlich seien. *Nįr un zäγįn smaχän calįnmä ui säχχästʻ ŭa ŭalįnmä, cämäi, ui ku ŝŭa, ŭäd ŭä baurna, ai äz käi dän ui* Ev. Joh. XIII, 19 Jetzt sage ich es Euch, bevor es erfüllt sein wird, damit ihr, wenn dies geschehen sein wird, glaubet, dass ich dieser bin. *Radtʻ mįn zonddzinad, ädämį cämäi χorz arazon* Bisch. Josef Gesch. d. A. Test. 89 gib mir Weisheit, damit ich das Volk gut lenke. *Ŭäd Aman padzdzaχį nomäj čingūtä fäfįstʻa alį bästʻį Xicautäm, cämäj sä kʻūχį cį dzūtįtä ssaroj udon ärämbįrdkänoj ämä sä ju bon fäcäγdoj* Ibidem p. 125. Da schrieb Aman im Namen des Königs Briefe (Bücher) an die Befehlshaber jeder Provinz, damit sie, welche Juden sie in ihrer Hand fänden, diese versammeln und an einem Tage erschlagen sollten.

b) Der Conjunctiv in (finalen, consecutiven und hypothetischen) Relativsätzen.

Fälä ju qudtág čī bákäna, úmän rádcinän sä M I, 50, 30—31 Aber wer eine That thun wird, dem werde ich sie (die Sachen) geben. *Fälä ämbīsondtär čī ärχässá, säláwircarm úmän rádcistäm* M I, 52, 19—20 Wer aber das Wunderbarste erzählen wird, dem werden wir das Eberfell geben. Vgl. aber M I, 66, 17: *Ūi fástä ci údzän, ūi fēndzinä* M I, 66, 17 Was darnach sein wird, das wirst du sehen. In diesem Satze wird das Futurum zur Bezeichnung der rein zukünftigen Handlung gesetzt, ohne finale oder hypothetische Nüance. *Ámiran! ráisom χúriskäsäni äppäti fitcag χūr ci fätk'umä bákäsa* M I, 62, 33 Amiran! auf welchen Apfelbaum morgen beim Sonnenaufgang die Sonne von Allen zuerst scheinen wird. *Goliafi či amara, umän padzdzaχ jä čizji ūsän radcäni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 83 Wer den Goliath töten wird, diesem wird der König seine Tochter zum Weibe geben. *Dárädzantä, smaχ Xucáŭäi käi kúrat ūi käi údzänī, ūi zónin* M I, 60, 9 Darädzans, dass das, was ihr von Gott erbittet, auch sein wird, dies weiss ich.

c) Der Conjunctiv in hypothetischen Sätzen mit *käd* und *ku*.

α) Der Conjunctiv bei *käd*. *Käd äz smaχ ámbūlon, ŭäd äz ŭä rīχītä áligkändzinän ämä áχässdzinän* M I, 30, 8—9 Wenn ich euch besiege, dann werde ich eure Bärte abschneiden und forttragen. *Käd smaχ ámbūlat mä, ŭäd mä ráχīs cäst smaχ áχässūt* M I, 30, 14—15 wenn ihr mich besieget, so sollt ihr mein rechtes Auge forttragen.

β) Häufiger als bei *käd* findet sich in den Texten der hypothetische Conjunctiv bei *ku*. Die Conjunctionen *ku* und *käd* sind, obwol sie beide in conditionalen Sätzen kaum ihrer Bedeutung nach zu unterscheiden sind, doch insofern durchaus verschieden, als *ku* sowol temporale als auch hypothetische Conjunction, *käd* dagegen ausschliesslich hypothetische Conjunction ist. *Ku* entspräche also deutschem wenn, wann, als, während *käd* sich nur durch wenn (ob)

übersetzen liesse. Es läge daher nahe, in den mit *ku* eingeleiteten Conditionalsätzen neben dem conditionalen auch ein temporales Verhältniss zu suchen. Doch scheint die Sprache hier eine scharfe Scheidung nicht zu machen, so weit *ku* in Betracht kommt. *Käd* jedoch darf nie als temporale Conjunction fungiren.

Dä kard ku sciry känai ämä dä duŭă k'ŭχäi ku nicсăwai Sózriqojän jä sär, ŭäd dzi ärdŭ ämä ärdäg nä áligkändzän M I, 32, 2—3 Wenn du dein Schwert schärfen und mit deinen beiden Händen dem Sozriqo sein Haupt abschlagen willst, so wird es (das Schwert) auch nicht ein Haar und ein halbes davon abschneiden. *Nir äz mäχī läji därästä ku nä skänon, ku nä ácäŭon jäm ämä in mä χäznátä ku nä ráwdīson, ŭäd mänän ämä Urízmagän júmä cärän nal īs* M I, 50, 16—18 Wenn ich jetzt meines Mannes Kleider nicht anziehen werde, wenn ich nicht zu ihm gehen und ihm meine Schätze zeigen werde, so ist für mich und Urizmäg ein Zusammenleben nicht mehr (möglich). *Udón nin ku nä ssarát, ŭäd ŭä qäu χast rákändzistäm* M I, 72, 2—3 Wenn ihr uns dies nicht schaffen werdet, so werden wir euer Dorf fortschleppen. *Dónibittirtäm läppŭ rádton, ämä sin ŭi ku nīci χos skänä, ŭäd nīkäi bon sŭdzän* M, 72, 15—16 Zu den Wassergeistern gab ich einen Knaben, und wenn ihnen dieser keine Hülfe leisten wird, so wird es Niemandes Glück sein. *Bóiriati χäräg dil sliuräd, ku nä nä báuromai ŭäd* M I, 74, 6—7 Der Esel der Boirias soll auf dich springen, wenn du uns nicht in Ruhe lassen willst. *ämä ju min ŭrs ŭärígk ärχäss, dä gŭton ku sŭădzai ŭäd* M I, 82, 27 — 84, 1 und bringe mir einen weissen Schafbock herbei, wenn du deinen Pflug herausnimmst.

III. DAS PASSIV.

Ws. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 210—211 über das ossetische Passiv gehandelt. Danach hat das Ossetische für das Passiv zwei Formen:

1. Das Passiv wird einfach — wie auch in anderen Sprachen — durch das Particip Perfecti Passivi und das Hülfsverbum

(*ūun* sein) gebildet: *älγi̯st käi udi̯stūt ūiti̯χχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb.

2. Für die zweite Passivform, die auch nichts weiter als eine Verbindung des substantivischen Part. Prät. Passivi mit dem Hilfsverbum ist, hat Miller, Oss. St. II, 210—211 eine Reihe von Belegstellen beigebracht, von denen ich eine hier anführe: M I, 86, 1: *Bäχi áftä nä 'wgärstäūui* So wird das Pferd nicht geschlachtet. Miller nahm hierin *bäχi* früher für den Accusativus definitus und liess denselben als Object von der passivischen Form *äwgärstäūui* abhängig sein, was nicht wohl angeht, sieht aber jetzt (wie mir Prof. Hübschmann mittheilt) in *bäχi* einen von dem substantivisch gefassten Particip Passivi abhängigen Genitiv, so dass also der obige Satz eigentlich bedeuten würde: des Pferdes Schlachtung ist nicht so.

IV. DIE VERBALNOMINA.

A. DER INFINITIV.

Der ossetische Infinitiv ist durchaus ein Substantiv. Er kann jederzeit als Subject stehen und nimmt an der nominalen Flexion Theil.

Xämi̯c záχta: ku ámälon, ūädtär ärcáun ūci̯ čizgmä nä ūdzänīs M I, 38, 32—33 Xämi̯c sprach: wenn ich auch sterben werde, so wird doch ein Gehen zu diesem Mädchen nicht stattfinden. *Xämi̯c srázī jä cäūni̯l* M I, 16, 6—7 Xämi̯c stimmte ihrem Gehen zu. *Batráz áci̯dīs äfsädtīmä, Ti̯nti̯-kalakmä jä fi̯di̯ tūg īsi̯mmä* M I, 22, 8 Batraz ging mit den Heeren zur Stadt Ti̯nt seines Vaters Blut zu suchen (vgl. Miller, Osset. St. II, p. 220). Ebenso findet sich der Infinitiv in der Zusammensetzung. Mir ist allerdings nur die eine Form *käun-qäläs* (die weinerliche Stimme, eigentl. Weinen-Stimme) bekannt: *ūäd i̯n käún-qälästäi dzūri̯n báidi̯dta* M I, 16, 4 da begann sie ihm mit weinerlicher Stimme zu sagen. *ämä (Joseb) käun-qäläsäi zaχt'a* und (Josef) sprach mit weinerlicher Stimme. Bischof Josef Geschichte des A. T. 39.

B. DIE PARTICIPIA.

Während das Ossetische nur eine Form des Infinitivs kennt — die vom Präsensstamm hergeleitete —, hat es vier Arten des Particips: 1. Zwei Participia präsentis *a*) auf *gä* (mit dem gerundivisch gebrauchten Ablativ auf *-gäjä*, dig. *äi*), b) (auf *äg*). 2. Das Participium Futuri auf *i̯inag*. 3. Das Particip Praet. Passivi, formell dem Präteritalstamm entsprechend.

Bei der Eintheilung der Participia bin ich von derjenigen abgewichen, welche Ws. Miller, Oss. Studien II, p. 220 befolgt hat. Was zunächst die Form auf *äg* betrifft, so sagt Miller (II, 221) über dieselbe, sie bilde den Übergang vom Participium zum Nomen actoris, und bringt eine Anzahl Beispiele aus dem Neuen Testament bei, welche die Wörter mit Suffix *äg* mehr als Nomina actoris wie als Participia erscheinen lassen. Da ich in den Texten nur die Form auf *gä* (*gäjä*) als Participium präsentis im Gebrauch gefunden habe, mir jedoch ein endgültiges Urtheil über die Function des Suffixes *äg* nicht beimesse, so habe ich die Form auf *äg* oben in Klammern gesetzt und komme später auf dieselbe nicht mehr zurück.

Ebenso habe ich die Form auf *gäjä* nicht als selbständiges Gerundium angeführt. Miller selbst erkennt dieselbe p. 222 als den Ablativ zu einem Nom. auf *gä* an und sagt p. 223: Zwischen den beiden Sätzen: *äz fĕdton mä fi̯di̯ cäugä* und *äz fĕdton mä fi̯di̯ cäugäjä* ist ebenderselbe Unterschied wie im Russischen: ich sah meinen Vater gehend (iduščawó Accusativ) und ich sah meinen Vater, wie er ging (iduščím Instrumental).“ Er ist also *cäugäjä* nichts weiter als der sog. Ablativ des Zustandes von *cäugä*, welches letztere die adjectivische Form bildet; denn attributiv vor Substantiven darf nur der reine Stamm (*-gä*) stehen, während prädicativ beide Arten stehen dürfen, je nachdem das Participium dem Verbum als Adverb oder einem Nomen als Prädicat näher steht. In ersterem Falle steht dann der Ablativ, in letzterem der reine Stamm. Von dieser

Erwägung ausgehend, konnte ich zwischen diesen zwei Arten des Particips einen principiellen Unterschied nicht finden und setzte sie daher unter eine Rubrik. Für das Participium Futuri habe ich eine Anzahl Beispiele gesammelt, aus denen mir der lebendige Gebrauch desselben hervorzugehen scheint.[1] Endlich habe ich den Praeteritalstamm als Part. Praeteriti Passivi unter die Zahl der Participia aufnehmen zu müssen geglaubt, da derselbe in den Texten in lebendem Gebrauche vorzukommen scheint.

1. Das Participium Praesentis auf *gä* (*gäjä*, dig. *gäi*)

a) die Form auf *gä*. *Di̯ Či̯ri̯st'ī dä, cärgä Xucaui fi̯rt* Ev. Matth. XVI, 16 Du bist Christus, des lebenden Gottes Sohn. *ūi kud záχta: máχäi ättämä patcáχ nä īs zäygä* M I, 20, 2 Denn er sagte: ausser uns ist kein König, sagend. *Läppū käugä bácidī jä χädzármä* M I, 78, 12 Der Knabe ging weinend nach Hause. *sä Xīcauj jä k'ūχtäj usi̯ ud isgä ungäjä* Weihnachtsritual 48 Ihren Herren mit seinen Händen eines Weibes Seele nehmend sehend. *Maχ änä fos fäkängä nä nuŭádci̯stäm* M I, 64, 6—7 Wir werden, einen Vortheil nicht erringend, nicht ablassen. *Jä aχurgäninägt'än där zaχt'a Jeso: rädi̯ddzinädt'än änä ärcäugä näi* Ev. Lucas XVII, 1 Auch zu seinen Jüngern sagte Jesus: Ohne ein Kommen der Ärgernisse ist nichts (d. h. die Ärgernisse können nicht umhin zu kommen).

Häufig ist die Verbindung des Participium Praesentis mit dem Verbum *känin* (vgl. Miller, Osset. Studien II, 212, 2). Es scheint dies eine einfache Umschreibung des Verbums zu sein, durch welche die Bedeutung nicht modificirt wird. Miller vergleicht hiermit das deutsche (kindliche oder vulgäre) ich thue schreiben, das englische I do not write, do you write?[2] *Ci̯däritt̄är känón, ŭädtär änä báisärdgä känän nál ī* M I, 18, 7—8 Was auch immer ich thun soll (was auch mit mir wird), so ist doch ohne Glühen nichts (möglich). *Käd bádgä käni̯s, si̯st ämä rácū, käd läugä käni̯s, ŭäd ta bádgä ma ŭal skä* M I, 20, 29—30 Wenn du sitzest, so erhebe dich und komme

[1] Vgl. M II, p. 102—103.
[2] Vgl. Nachträge.

her, wenn du stehest, so setze dich nicht mehr. *Fändį, mä ärgäwdgä ákä* M I, 58, 14—15 Willst du, so zerschneide mich. *Tärsgä mijág mä fäkkänūt, kängä un nīcį kändzįnän* M I, 60, 10—11 fürchtet euch nicht, ich werde euch nichts thun. *čī báiŭara, udón ta gurgä ämä mälgä känäntä* M I, 90, 22—23 Wer theilen wird, die sollen geboren werden und sterben. *sä märdti nádäi äi fēdgä kändzänäncä* M I, 112, 11 (Dig.) mit ihrem Totenweg werden sie es bezahlen. *Äz zonįn, mä Irwäzįngänäg cärgä käj känį uj* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 44 Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.

b) die Form auf *gäjä.*

Cäún báidįdtoi júmä ämä änädzūrgäjä Jelusanēdmä nįχätdzä stį M I, 40, 27 Sie begannen zusammen zu gehen und näherten sich ohne zu sprechen (indem sie nicht sprachen) Jerusalem. *änädzūrgäj jä ju rásk'äf* M I, 70, 8 Ohne zu sprechen bringe ihn fort. *n' ënγälógäi ŭoi, a sin bíndzitä jésti kändzänäncä* M I, 94, 22—23 (Dig.) indem sie nicht glaubten, die Bienen würden ihnen irgend etwas thun. *rákäsgäi sämä lägi zärdä irádäi* M I, 98, 12 (Dig.) indem er auf sie blickte, freute sich das Herz des Mannes. *Dä cäsgomį χid kalgägä dä kärdzįn χärdzįnä* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 10 Indem du deines Antlitzes Schweiss vergiessest, wirst du dein Brot essen.[1]

2. Das Participium Futuri entspricht dem lat. Particip Futuri auf -turus und dem Gerundium auf -ndus.

Activisch findet es sich an folgenden Stellen: *äz záinag bádän* M I, 56, 6 ich wurde schwanger (gebären werdend). *däu sainág udtän* M I, 88, 1 ich war ein dich betrügen wollender. *Birä fįssįnag ŭäm udt'än* Ep. Joh. II, I, 12 Ich hatte die Absicht euch viel zu schreiben. (Vgl. lat. multa vobis scripturus eram). *ŭäi! Fīdtĭĭnag čī ū, udón*

---

[1] Zu erwähnen ist noch ein — in den Texten nicht häufiger — Gebrauch des Particips im Sinne des Imperativs: *fälä cäugä mä äfsį-märtäm ämä sįn zäγ* Ev. Joh. XX, 17 aber gehe zu meinen Brüdern und sage ihnen. Im Plural wird dies Particip mit der zweiten Person Pluralis Imperativi des Hülfsverbums verbunden: *qaqqänǰitä ŭäm is, cäugäūt* Ev. Matth. XXVII, 65 Bei euch sind Wächter, geht (seid gehend), vergl. hierzu Miller, Osset. Stud. II, 213, 7.

dzäbäχai báfīdịn kändi M I, 104, 4 Wer zu zahlen hat, den lass gesund zahlen. *aŭndzän skänịn kodt'a ämä ŭul Mardoχei aŭndzinag udi* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 126 er liess einen Galgen errichten und hatte die Absicht, den Mardoχai daran zu hängen. *Käcị nijarinag ū Dzịrdị* Weihnachtsritual 23 Welche das Wort zu gebären hat (zu gebären im Begriffe steht, gebären soll).

Passivisch finde ich das Particip Futuri an folgenden zwei Stellen:

ŭárịinag ŭä χädzár fod M I, 66, 4 Getheilt werde euer Haus (= ein zu theilendes sei euer Haus). *Xärịinag áχäm wäji* M I, 60, 25 Dieses ist zu essen (edendus).[1]

Indem ich auf die hier angeführten Fälle mich berufe, glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich ein ossetisches Participium Futuri wieder annehme, wie dies Sjögren ja auch gethan hat. Nur mit dem Unterschiede, dass Sjögren Ossetische Sprachlehre p. 281 § 264 zwei Participia hat, ein activisches auf *dzinag* und ein passivisches auf *inag*. Ich habe aber in den Texten ein Particip auf *dzinag* nicht finden können.

3) Das Particip Praeteriti Passivi, welches auch im Activ zur Bildung des Praeteritums verwandt wird, findet sich im Ossetischen ziemlich häufig (mit und ohne Hülfsverbum).

Vgl. *Iron äwzagul nịffịst* in ossetischer Sprache niedergeschrieben. Bischof Josef Überschrift zur Gesch. d. A. T. *älγịst fäŭäd zäχχ däu tịχχäi ibidem* p. 10 verflucht werde die Erde deinetwegen. *ämä psúlmon äwgárst kud ū, ūi din bīamonon* M I, 86, 2 und wie ein Muselmann geschlachtet wird, dies will ich dir zeigen. *ämä ta ŭidär mard fäcí* M I, 76, 25 und auch dieser ward getötet. *älγịst käi udịstūt ŭitịχχäi* M I, 76, 2 weil ihr verflucht wart.

[1] Miller übersetzt *χärịinag* zwar mit „Speise". Doch heisst die Speise sonst wol *χoirag* (siehe Miller I, 60, 23). Möglich wäre es ja, dass das Particip *χärịinag* ganz in den substantivischen Gebrauch übergegangen ist. Vergl. auch *χŭdịinag* M I, 48, 10 wörtlich: das zu Belachende, worüber gelacht werden wird oder soll (vom Verbum *χūdịn* lachen, dig. *χodun*).

V. NACHTRÄGE.

In den Texten werden die Partikeln *cäi ju* und *cid* (dig.) zur Bezeichnung gewisser Nüancen der Handlung gebraucht.

a) *cäi*:

Xämic bálcį fäcäicidī M I, 14, 1 Xämic ging auf einen Raubzug. *kuräg kämä fäcäicidi* Schiefner, 92, 4 v. u. zu welchem er als Freier ging. Miller sagt Ossetische Studien I, p. 117 und II, p. 213, 9 über diese Partikel Folgendes: „Die Partikel *cäi* bezeichnet die Gleichzeitigkeit einer Handlung mit einer andern und entspricht der russischen unvollendeten Zeit, hat jedoch noch die Nüance einer erst unlängst eintretenden Handlung an sich.“ Doch scheint der Gebrauch dieser Partikel nicht häufig und auf die Verba des Gehens beschränkt zu sein. Vgl. die von Miller Studien II, p. 213 aus dem Neuen Testament erbrachten Beispiele.

b) Die Partikeln *ju* und *cid* (dig.) drücken eine häufige Wiederholung der Handlung aus (Vgl. Miller Studien II, p. 213, 5). *álį bon där nälfis ju ärlásta bīräγ* M I, 82, 6 jeden Tag auch brachte der Wolf einen Schafsbock herbei. *ŭoi bästi Xucáŭän cid baliχstä kändzinán* M I, 100, 15—16 Anstatt dessen werden wir (oft) zu Gott beten.

VIERTER THEIL.

DIE OSSETISCHEN PARTIKELN.

I. CONJUNCTIONEN.

A. Von coordinirenden Conjunctionen (und Partikeln) hat das Ossetische: 1. adversative. 2. copulative. 3. concessive. 4. disjunctive. 5. verstärkende.

1. Das Ossetische hat zwei adversative Conjunctionen: *fälä,* dig. *fal* und *ta,* dig. *ba.* Sobald ein ganzer Satz einem anderen gegenübergestellt wird, setzt man *fälä* (*fal*), das stets an der Spitze des betreffenden Satzes steht. Soll aber nur ein einziges Wort in Gegensatz zu einem anderen gesetzt werden, so muss *ta* (*ba*) eintreten, welches stets dem Worte, zu welchem es gehört, unmittelbar nachgesetzt wird. *ägádäi dä nä ákändzịnän, fälä ácị górodän jä'mbīs där dḗmä ákändzịnän* M I, 44, 29—30 ehrlos werde ich dich nicht machen, aber die Hälfte dieser Stadt werde ich mit dir fortnehmen. *χónχmä ŭomán ärbácudäncä, fal ŭoi bärcä tuχä ba sämä ŭädtär ádtäi* M I, 92, 27 (Dig.) deshalb gingen sie ins Gebirge, aber doch war bei ihnen diese grosse Stärke. *Nịr ta dị rázäi áŭīl* M I, 34, 33 Nun aber wirf du zuerst. *Dị cäus, fälä äz ta cị kändzịnän* M I, 78, 4 Du gehst, aber ich hingegen was werde ich thun? *Jétä ba smästgún äncä ŭóbäl* M I, 92, 23 Diese aber sind böse auf ihn.

2. Dem zugehörigen Worte nachgesetzt werden stets das Adverb *ma* noch und die copulative Conjunction *där* auch.

a) *ma*: *ämä nä bálconän ärcäun áfon ku nä ma ū*

M I, 20, 17 und unserem Reisenden ist die Zeit ja noch nicht (da) zurückzukehren. *Äz Amiran dän, fälä ma kud änä 'rgäwst bázzadtä* M I, 66, 7 Ich bin Amiran, aber wie bist du noch unzerschnitten geblieben? *Jeu básastäi innä ba ma ägás* M I, 102, 3 (Dig.) Die eine (Säule) zerbrach, die andere aber ist noch heil.

b) *där: Ui sin zaχt'a: acäut smaχdär mä säṅdonmä, ämä üäm ci cäüa, ūi aisdzist'ut* Ev. Matth. XX, 7 Er sprach zu ihnen: geht auch ihr zu meinem Weinberg und was euch zukommt, sollt ihr haben. *üäd sä älγist där fäcī* M I, 74, 18 da hörte auch ihr Fluch auf.

där — *där* entspricht lateinischem et — et, deutschem sowol — als auch: *ämä bīräγdär, bäχdär ärwäzägäi nimmárdisti* M I, 86, 5 und sowol Wolf als Ross starben durch Erstickung.

Für die copulative Conjunction *ämä* und wird ein Beispiel genügen: *Róstom ämä Bëzan Sanuastäi udisti* M I, 78, 1 Rostom und Bëzan waren von den Sanuastä.

3. *üädtär* doch steht im adversativen Nachsatz concessiver Vordersätze: *Ku jä báfsnajäm, üädtär äi mistitä báχärdzisti* M I, 90, 6—7 Wenn wir es (auch) aufheben, so werden es doch die Mäuse essen.

4. Als disjunctive Conjunction fungirt *äwi*, oder, vergl. *Qázgä mä känüt, äwi ci?* M I, 22, 4 Neckt ihr mich, oder was? Vergl. auch *känä* (aus *käd* + *nä*) wenn nicht, oder, Ev. Luc. XVIII, 29.

5. Die Partikel *ku,* welche als Conjunction zur Einleitung temporaler und hypothetischer Sätze im Gebrauche ist, wird auch einfach nur zur Verstärkung einer Aussage gebraucht: *Äz smaχ ku águrdton* M I, 24, 3—4 Euch gerade habe ich gesucht. *Ai, min mä fid kämäi záχta däχī qáqqä, üci läg mäm ku'rcidī* M I, 28, 3—4 Derjenige, von welchem mir mein Vater sagte, „nimm Dich in Acht vor ihm", dieser Mann ist zu mir gerade gekommen. *Mä k'óχäi sin ci üärás ráwardton, jejä sin marg ku fäcäi* M I, 98, 22—23 welches Bier ich ihnen mit meiner Hand gab, das ist ihnen Gift geworden.[1]

[1] *ku-ku* heisst „bald-bald". *Ämä ku ärbátimbil wäji, ku ju ádarγwäjī* M I, 54, 23 Und bald wird es kurz, bald wieder lang.

B. Die subordinirenden Conjunctionen.

1. Die Conjunction *ku* wird sowol zur Einleitung temporaler als auch hypothetischer Sätze gebraucht. In ersterem Falle entspricht *ku* deutschem als, im zweiten deutschem wenn. Da beim Conjunctiv schon der Gebrauch von *ku* als hypothetische Conjunction behandelt wurde, so erscheint ein weiteres Eingehen darauf nicht mehr nötig. Für den rein temporalen Gebrauch von *ku* führe ich folgende Belege an: *ämä ju äi ku aχástoi ärtä áräqi falëmä* M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter die drei Thäler. *Nárti χīdiqūsmä ku niccidisti* M I, 52, 6 Als sie zur Nartenbrücke herabgingen. *Ku ráiqalī*, *ŭäd rákastī* M I, 40, 10 Als er erwachte, da sah er sich um. *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista ŭädtá si ärtä änsúwärtä ádtäncä* M I, 92, 1 (Dig.) Als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren ihrer drei Brüder.

In rein temporalen Sätzen, welche mit *ku* eingeleitet werden, steht das Praeteritum (resp. Praesens, siehe p. 72). Was die Stellung von *ku* im Satze anlangt, so muss *ku* wie jede andere Conjunction unmittelbar vor dem Verbum stehen. Im Nachsatze folgt gewöhnlich *ŭäd*, welches immer am Anfang des Satzes seinen Platz hat.

2. Über die hypothetischen und finalen (consecutiven) Conjunctionen *käd* wenn und *kud* damit, so dass, siehe beim Optativ und Conjunctiv, über *cämäi* (final) damit ebenfalls beim Conjunctiv.

3. Aussage- und Causalsätze werden durch die Conjunction *käi* dass, weil, eingeleitet. Diese Conjunction ist der Accusativ des Pronomens *čī* dig. *ka* (gen. *kë*), vgl. lat. *quod*.

a) *käi* in Aussagesätzen: *Urizmäg käi dä, ūi zónin* M I, 56, 28 Dass du Urizmäg bist, das weiss ich. *Äz Sózriqo käi dän ūi dä báurnäd* M I, 32, 25 Dass ich Sozriqo bin, das glaube.

b) *käi* im Causalsatze: *älγist käi udistūt ŭitiχχäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deswegen.

Da *käi* der Accusativ des (Frage- und) Relativpronomens ist, so folgt im Nachsatze gewöhnlich das Demonstrativpronomen *ūi* nach. Doch findet sich — soweit mir aus

den Texten bekannt ist — der abhängige, mit *käi* eingeleitete Aussage- und Causalsatz im Ossetischen nicht eben häufig. Wie jede unausgebildete Sprache scheint auch das Ossetische hier die directe Rede der indirecten vorzuziehen. Wird *käi* causal gebraucht, so steht in der Regel ein die Causalität besonders ausdrückendes *ŭitįχχäi* 'deswegen' am Schlusse des Satzes (s. p. 92. 3, 6).

II. INTERJECTIONEN.

Von den ossetischen Interjectionen seien hier folgende angeführt:

cäi wolan, auf M I, 32, 18 und M I, 94, 11 (dig.). *mänă* siehe, lat. ecce, franz. voilá, russ. wót entsprechend, vergl. M I, 46, 7 und M I, 100, 6 (dig.); *ŭä* wehe M I, 104, 9. Ferner *ŭäj* (etwa deutsch pfui) M I, 16, 1 und *he* M I, 68, 23, von ähnlicher Bedeutung wie *mänä*.

FÜNFTER THEIL.

ÜBER DIE WORT- UND SATZSTELLUNG IM OSSETISCHEN.

---

a) Wortstellung. Im Allgemeinen gilt auch für das Ossetische die Regel, dass das Subject im einfachen Satze an der Spitze steht. *Batraz bádtī ŭälárwi̯ Kurdalägommä* M I, 26, 15 Batraz sass im Himmel bei Kurdalägon. Hier folgt auf das Subject direct das Prädicat mit seinen näheren Bestimmungen.

Doch kann das Prädicat, wenn es vor dem Subject besonders hervorgehoben werden soll, auch an der Spitze stehen: *Fäbádtī ūm Uri̯zmäg* M I, 46, 12 Es setzte sich dort Uri̯zmäg hin.

Die attributive Bestimmung zu einem Substantiv wird stets diesem vorgesetzt: *Satána χorz ŭs udīs* M I, 28, 24—25 Satana war ein schönes Weib. *Bórati̯ mad udīs Sasána* M I, 46, 1 Der Bora Mutter war Sasana.

Der Neigung des Ossetischen gemäss, das Verbum an das Ende zu setzen, steht sowol das Prädicatsnomen wie auch das Accusativobject vor dem Verbum: *Adón mä znägtä ŭdzi̯sti̯* M I, 24, 15 Diese werden meine Feinde sein. *amä jä ámardta* M I, 24, 26 und es tötete ihn (das Rad den Batráz). Doch steht das Object auch hinter dem Verb: *baci̯dī ämä ásasta ŭáti̯ dŭár* M I, 20, 33 Er kam heran und zerbrach die Thüre des Schlafgemaches.

Für das dativische (entferntere) Object aber lässt sich ein Gesetz der Wortstellung nicht finden, da dasselbe sowol vor als nach dem Verbum stehen kann. *Läppŭ*

záχta Xämiçän M I, 14, 4 Der Knabe sagte dem Xämic. *Ūi ta sin záχta* M I, 16, 19 Er aber sagte ihnen. *ämä Urizmägän záχtoi* M I, 16, 21 und sie sagten dem Urizmäg.

Ebendasselbe gilt von den übrigen entfernteren Bestimmungen zum Verbum, welche sowol vor als nach demselben stehen können: *Nójidär zädtä Xcáumä báçidisti* M I, 24, 17—18 Wiederum gingen die Engel zu Gott. *ämä jä áχässūt Sópijaj zäppädzmä* M I, 24, 29 und bringt ihn fort nach Sophias Grab.

Ein weiteres Eingehen auf die Gesetze der Wortstellung im Ossetischen dürfte sich als fruchtlose Mühe erweisen, da hier nicht ein allgemeines Gesetz herrscht, sondern der einzelne Fall — je nach der Ideen-Association des Redenden (vergl. Delbrück, Synt. Forschungen, IV, p. 148) — über die Stellung der Worte im Satze entscheidet.

Die als Partikeln und Conjunctionen gebrauchten Redeteile (*ku, käi, kud, käd, cämäi*) scheinen ursprünglich direct vor dem Verbum gestanden zu haben. Wenigstens ist es so in den meisten der mir bekannten Fälle, wenn auch keineswegs ohne Ausnahme (vergl. den Optativ, Conjunctiv und die Conjunctionen und Partikeln). So steht *kud* M I, 92, 14 (Dig.) *tuχä in kud nĕkĕ käná* damit ihm Niemand Gewalt thäte — vom Verbum durch das Subject getrennt; M I, 50, 10 *cämäi sä fĕna Urizmäg ŭitiχχäi* damit sie Urizmäg sähe, wird das Object zwischen Verbum und Conjunction gestellt; M I, 30, 14 *käd smaχ ámbūlat mä* wenn ihr mich besiegen werdet, ist das Subject hinter die Conjunction getreten. Vergleicht man aber die Stellen ihrer Zahl nach miteinander, so ergibt sich ein Vorherrschen derjenigen Fälle, wo die Conjunction unmittelbar vor das von ihr beeinflusste Verbum tritt. *Batráz kud ráigurdī* M I, 14 (Überschrift). Wie Batrâz geboren ward. *ŭçi läg mäm ku'rçídī* M I, 28, 4 dieser Mann ist zu mir gekommen. Über *fälä, ma* und *ta* (dig. *ba*) siehe bei den Partikeln p. 90.

b) Satzstellung. Die Relativsätze werden stets ihren jeweiligen Hauptsätzen vorangestellt. *Dárädzantä, smaχ Xucáŭäi käi kūrat, ūi käi ŭdzänī ūi zónin* M I, 60, 9, Darädzans, dass das, was ihr von Gott erbitten werdet, sein

wird, dieses weiss ich. *Ui fästä cį ūdzän, ūi fĕndzįnä* M I, 66, 17 Was nachher sein wird, dies wirst du sehen.[1]

Bei den übrigen abhängigen Sätzen lässt sich über die Stellung derselben in der Periode eine genaue Regel nicht geben, da dieselben ebenso gut vor wie nach ihrem Hauptsatze stehen können. Ein näheres Eingehen auf diese Frage unterlasse ich daher als zwecklos. Vergl. die Capitel „Conjunctiv“, „Optativ“ und die „Conjunctionen“ sowie Sjögren „Ossetische Sprachlehre“ p. 338 ff.

[1] Vergl. Sjögren „Ossetische Sprachlehre“ p. 339 und 348.

NACHTRÄGE.[1]

Zu p. 2, Zeile 1—7. Eine Probe des Südossetischen (Tualischen), das Vaterunser, theilt Sjögren, Sprachlehre p. 32 nach Jalgusidze mit. Hier findet sich derselbe Elativ wie im Ironischen (*bast'il* auf der Erde) und die nahe Beziehung dieses Dialectes zum ironischen erhellt deutlich aus den Lautverhältnissen.

Zu p. 8. Nach erneuter Durchsicht der Stellen, an denen *urnin* vorkommt, scheint mir dieses allerdings vielfach unpersönlich, d. i. subjectlos gebrauchte Verbum von Haus aus kein unpersönliches gewesen zu sein. Scheinbar sagt ja der Ossete für: ich glaube (*män urni*) es glaubt mich, in Wahrheit aber sagt er: es überzeugt mich, und das Verbum erscheint nur da unpersönlich, wo der Inhalt des Glaubens, der Ueberzeugung nicht genannt wird, weil er sich aus dem Vorangehenden oder Folgenden von selbst ergiebt. So sagt der Ossete für: dass ich Sozriqo bin, dies glaube (siehe oben p. 7): dass ich S. bin, das (*ui* Subjectsnom.) überzeuge (*báurnäd*) dich (*dä* Objectsacc.) = davon sei überzeugt, daher muss auch der deutsche Satz: ich glaube an Dich ossetisch umgeformt werden zu: Du überzeugst mich, und in der That sagen die Osseten so in allen entsprechenden Fällen, d. h. sie gebrauchen das Verbum im Grund immer persönlich. Dafür wurde oben (p. 8) schon Ev. Joh. VI, 35 angeführt: *äz käi urnon* = ich wen ich überzeugen werde = deutsch:

[1] Nach Mittheilungen von Prof. Hübschmann.

wer an mich glauben wird. Dasselbe gilt von folgenden Stellen:

Ev. Joh. V, 46: *cämäidäridt'är smaχ Mose ku urnid, ŭäd ŭä Äzdär baurnịdt'ain* denn wenn ihr an Moses glaubtet, so hättet ihr auch an mich geglaubt, ibidem 47: *ämä ŭä käd ui fịst'itä nä urnịnc, ŭäd ŭä kud baurndzịstị mä dzịrt'ä?* und wenn ihr an seine Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr an meine Worte glauben? Ev. Joh. VI, 47: *äz käi urnon* wer an mich glauben wird. VIII, 46: *vä — nä urnịn* (warum) glaubt ihr nicht an mich? Ev. Joh. IX, 35: *däu Xucaui fịrt urnị?* glaubst du an Gottes Sohn? Ev. Joh. X, 38: *ŭäd ŭä, käd äz nä urnịn, ŭädt'är ŭä mä qudt'ägt'äi urnäd* dann sollt ihr, wenn ihr nicht an mich glaubt (wenn ich nicht überzeuge), doch durch meine Taten glauben. Ev. Joh. XI, 25: *äz käi urnou* wer an mich glauben wird. Ev. Joh. XII, 11: *ämä sä Jeso baurnịdt'a* und sie glaubten an Jesus; vgl. ibidem 36, 44, 46, 47. Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ŭä Xucau* glaubt an Gott, vgl. ibidem 11 und 12. Ev. Joh. XVI, 9: *äz äi käi nä urnịn* weil er nicht an mich glaubt.

Die „unpersönliche“ Construction von *urnịn*, welche ich p. 8 als die regelmässige anführte, findet also nur dann statt, wenn das Subject — im Ossetischen der Gegenstand, woran geglaubt wird — ausgelassen wird. Ganz wie im Ossetischen verhält es sich wol auch im Altpersischen. In dem Satze: *tya manā krtam vrnavatām θuvām* (Spiegel p. 34, 42) glaube an das von mir getane (= das von mir getane überzeuge dich) wird man *krtam* gerade so als Subject zu *vrnavatām* stellen können, wie *Xucau* in dem ossetischen Satze Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ŭä Xucau* 'glaubt an Gott' Subject von *urnäd* ist.

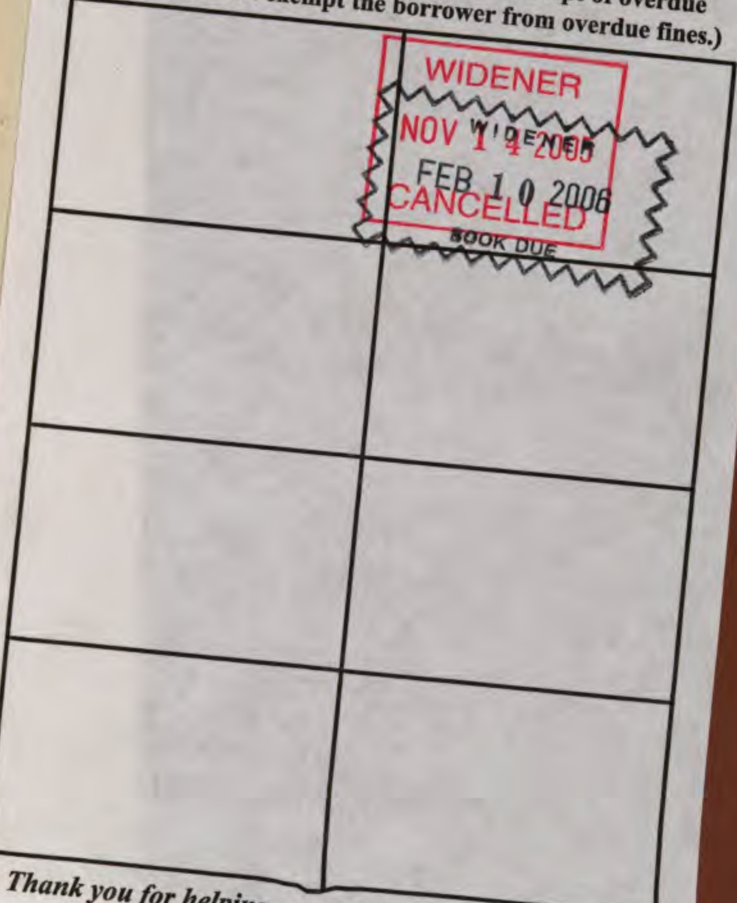
Zu p. 49, Z. 1—2. *läzǰitä* steht wohl für *lädzǰitä* (dig. *lädzgútä* M I, 112, 13 Stöcke) von *lädzäg* (Sjögren) Stock, Knüttel, Stab. *ärčitä* wird von Miller nicht übersetzt, sondern durch *artči* umschrieben. Das Wort findet sich bei Klaproth, Reise 2, p. 589: Schuhe (*Arkite*) aus Reh- und Gemsenfellen, im Winter mit feinem Heu ausgestopft, die mit Riemen unterflochten sind etc., bei Schiefner, Ossetische Texte p. 35: *ärči* Schuh aus Rinds-

fellen, das Oberleder ganz aus einem Stück, das Untertheil aber aus dünnen Riemen (*gärz*) geflochten etc., und bei Miller, I, 64, 19 (neben *lädzäg* Stock) und Anm. 99.

Zu p. 50. Elativ habe ich von *elatus* hoch (vgl. *elatio* Hebung in die Höhe, Ueberordnung) gebildet, um den Casus zu bezeichnen, der ein Auf-sein, Ueber-sein ausdrückt. Derselbe Casus findet sich auch in andern (unverwandten) kaukasischen Sprachen und wird hier Superessiv genannt, vgl. Schiefner, Versuch über das Awarische p. 17, § 74, während man unter Elativ hier den Aus-Casus (Schiefner, Versuch über das Awarische § 72, Versuch über die Thusch-Sprache p. 42, § 126: *qarulaxi* aus den Wächtern) versteht. Ich hätte darum wohl besser gethan, den wenngleich barbarischen aber doch gebräuchlichen Namen Superessiv für Elativ zu adoptiren.

Zu 51, Anm. 2. Vgl. aber zu *fändágil* auch *sinkil* Geschwür M I, 16, 13 und *kalákil* auf die Stadt M I, 22, 16, wo auch *i* für *u* erscheint und vorangehende Gutturale nicht afficirt.

Zu p. 86. Das Praeteritum von solchen periphrastischen Bildungen wie *bádgä känis* du sitzest fungirt bei Rosen, Ossetische Sprachlehre als eigentliches Imperfectum, vgl. p. 18: *qusgakot'on* I was hearing, p. 19: *st'awgakot'on* ich lobte etc.


WIDENER
NOV 14 2005
CANCELLED
WIDENER
FEB 10 2006
BOOK DUE

